MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

151 (31.3.1938) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-285907

März 1938

es

t. Modelle
bis 780.-
ls 1300.-
islagen
Kein Laden

Sonntags-
an

euge
S-Benz
32 000 km ge-
fahren, mit
wegen An-
eren Wagens
Höheres unter
(126 555

elle
S
,350
SCHAFTUNG
625.-
NBERG A.G

Lager lieferbar
ärzel
Ruf 26345

nftige
eleute
nden Wohnung
urch
B-Anzeigen

fer & Ruh
metheus
her noch die
stgekauften
n den vielen
euerungen:
e große
rsparnis!
axien an-
kostet nichts
n besitzen -
eine Raten
Bazlen
m Paradeplatz

latum, Stück-
re, Läufer
nd Teppiche
sind gar nicht
teuer bei ..

nger
linoleum
traße 48

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPF ... ENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 66,48 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 51,38 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Für die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesa... im Textteil 60 Pf. Millimeterzeile im 2... meterzeile 4 Pf. 2... tüllungsort Mannh... halten a. Rb. 4960.

Millimeterzeile. Die 4gespalt. ...espalt. Millim.- und Ex...: Ludwigsh... Öffnung.

Früh-Ausgabe A | 8. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 151 | Donnerstag, 31. März 1938

HEUTE

hört ganz Mannheim in der

Massen-kundgebung

im Nibelungensaal

Staatsminister a. D.

Hermann Esser-Berlin

Mussolini: „Italien ist ein Volk in Waffen!"

Wer den faschistischen Staat antaste, werde sofort eine tatkräftige Antwort erhalten...

USA-Ultimatum an Mexiko / Göring in Klagenfurt

Köln erlebte gestern die vielleicht größte Stunde des bisherigen Wahlkampfs



Die Eingliederung des österreichischen Bundesheeres in die Wehrmacht abgeschlossen

General der Infanterie List wurde zum Oberbefehlshaber des neugebildeten Gruppenkommandos 5 (Wien) ernannt. Wien ist jetzt auch Standort des XVII. Armeekorps. Weltbild (M)

„Deshalb hat Italien auch den Genfer Krämerladen verlassen"

(Von unserem römischen Korrespondenten)

EP Rom, 30. März.

Der italienische Senat bot am Mittwoch das Bild der ganz großen Tage. Alle Senatoren waren nach einer Verordnung des Parteisekretär Starace in der faschistischen Uniform erschienen. Besonders zahlreich waren hohe Offiziere des Heeres, der Marine und der Luftwaffe in ihren Gala-Uniformen anwesend, die so das Bild auf den Tribünen belebten. In Erwartung des Regierungschefs wurde die faschistische Hymne gesungen.

Senatspräsident Federzoni eröffnete die Sitzung des Senats mit einem Gruß an den Kaiser und König, sowie an den Duce. Mussolini wurde von den Senatoren mit brausendem Beifall begrüßt.

In seiner Rede entwarf der Duce ein eindrucksvolles und anschauliches Bild der Bemühungen seiner Regierung, die Heeresmacht der Nation immer wirksamer zu gestalten. Die militärischen Fragen seien so wichtig, daß er ihnen den größten Teil seiner Arbeit widme. Er wolle möglichst erschöpfend darlegen, was in den letzten Jahren für das Heer, die Marine und die Luftwaffe geleistet worden sei.

Die stärkste U-Boot-Flotte der Welt

„Wenn einige Alpenpässe" — erklärte Mussolini —, „erst hermetisch abgeschlossen sein werden, eine Voraussetzung, die zur Zeit verwirklicht wird, so werden die Alpen in ihrer ganzen Ausdehnung unüberschreitbar sein und zwar nicht nur in den Wintermonaten". Italien, das heute 44 Millionen Menschen zähle, werde in zehn Jahren allein im Mutterlande eine Bevölkerung von 50 Millionen besitzen. Bereits jetzt könnten vier bis fünf Millionen Frontkämpfer mobilisiert werden. Daraus ergebe sich schon die Lächerlichkeit der Behauptung, daß Italien durch den Feldzug in Abessinien, durch die Teilnahme seiner Freiwilligen am Spanienkrieg usw. geschwächt worden sei. Im Gegenteil hätten diese Umstände die italienischen Streitkräfte gewaltig gesteigert.

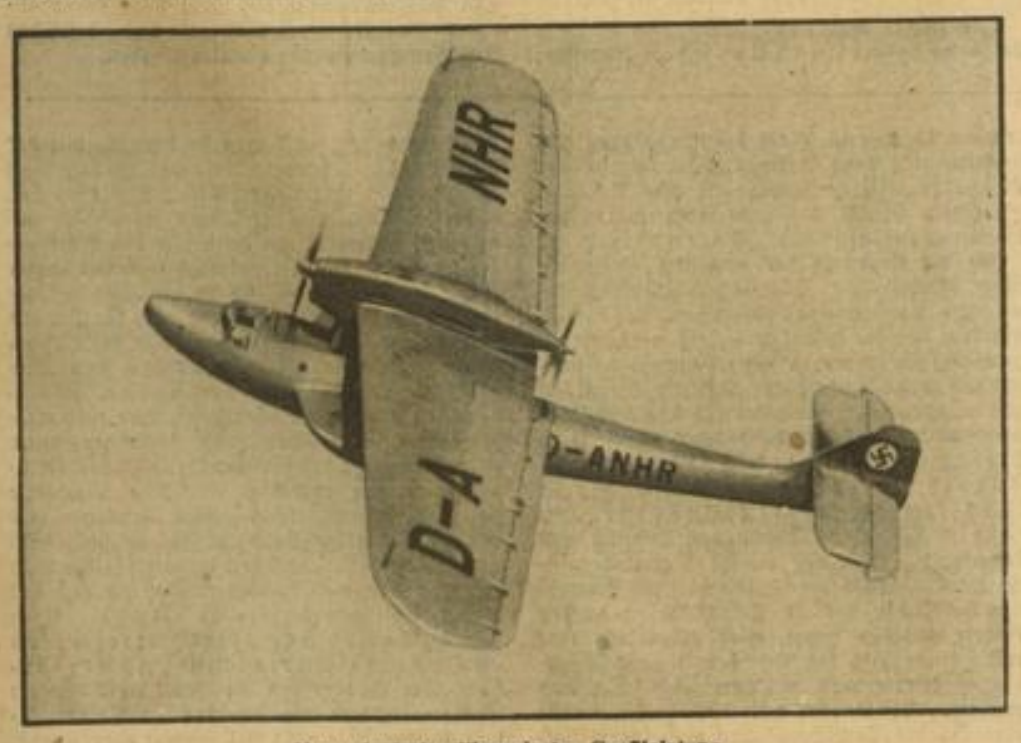
Der Duce erklärte dann weiter, daß Italien dabei sei, sich eine würdige Kriegsmarine zu bauen. Bis 1940/41 werde das Rückgrat der italienischen Flotte aus acht Linienschiffen mit insgesamt 240 000 Tonnen bestehen.

Italien besitze heute die stärkste U-Boot-Flotte der Welt. „Wir haben alle überflügelt, und es dürfte schwer, wenn nicht gar unmöglich sein, uns auf diesem Gebiet einzuholen und uns dieses Primat wegzunehmen."

Nachdem Mussolini der italienischen Kriegsmarine seine Anerkennung ausgesprochen hatte, fuhr er fort: „Alle unsere Stützpunkte im mittleren und östlichen Mittelmeer sind besonders verstärkt worden." Die italienische Luftwaffe sei derart ausgebaut worden, daß sie heute eine der ersten der Welt sei. „Auf dem Gebiete des Flugzeugbaues rechnen wir damit, die vollständige Autarkie zu erreichen." Italien könne heute eine Luftwaffe mit 20 000 bis 30 000 Fliegern aufstellen.

Mussolini schloß, daß jeder, der die Rechte und Interessen Italiens anzutasten wage, zu Lande, zu Wasser und in der Luft die sofortige entschlossene und tatkräftige Antwort eines ganzen Volkes in Waffen erhalte. „So wollen wir den Frieden im allgemeinen und im besonderen, aber unseren Frieden sicherstellen. Wir weisen die Utopien zurück. Deshalb haben wir auch den Genfer Krämerladen verlassen!"

Die Rede Mussolinis dauerte 40 Minuten und löste im Senat und beim Publikum einen wahren Beifallssturm aus. Einstimmig wurde der Maueranschlag der Rede beschlossen.



Neue deutsche fliegerische Großleistung

Das Dornier-Flugboot „Do 18 D-ANHR", das von dem Flugstützpunkt „Westfalen" aus an der englischen Küste katapultiert wurde und einen Langstreckenflug nach Brasilien durchführte. Das Flugzeug bewältigte 8500 Kilometer in 43 Stunden. Weltbild (M).

Kampfplatz Massenseele

Von Dr. Johann von Leers

Die Zeitschrift „Nation im Aufbau" schrieb dieser Tage zu den Ereignissen in Oesterreich: „Es ist eine feststehende Tatsache, daß noch zwei Stunden vor dem Rücktritt Schuschniggs..., daß noch um diesen Zeitpunkt junge Menschen mit den Emblemen der „Vaterländischen Front" und Heil-Rufen auf sie und ihren „Chef" durch das Land fuhren, um schon in den Abendstunden, wie wenn ihnen eine Binde von den Augen genommen sei, in den gewaltigen Trupps der feiernden und jubelnden Nationalsozialisten mitzumarschieren. Sie fanden äußerlich sofort den Weg, der ihnen innerlich schon vorgeschrieben war. Es bedurfte nur des kleinen Anstoßes."

Etwas ganz Aehnliches scheint sich bei einem Teil der Wiener Arbeiterschaft abgespielt zu haben. Es war deutlich erkennbar, daß Schuschnigg und seine Leute als letztes Rettungsmittel eine Verbindung mit dem Marxismus, mit derselben Sozialdemokratie, dem „Austromarxismus", gegen den Dollfuß einst mit Kanonenmassaker in den Wiener Vorstädten vorgegangen war, suchte. Der Abstimmungsversuch Schuschniggs war nichts anderes als eine Bemühung um ein schwarz-rotes Bündnis gegen den Nationalsozialismus. Man konnte unschwer erkennen, daß Schuschnigg, falls ihm Zeit zu seinem Abstimmungsschwindel gelassen worden wäre, auch sehr rasch ein Gefangener seiner eigenen Verbündeten geworden wäre. In den Wiener



Berlin—Rom—Tokio

Die japanische Begeisterung über das Antikomintern-Abkommen äußert sich auch in Seidentüchern, auf die die Symbole der drei Partner und ihre Kampflieder eingestickt sind.

MARCHIVUM

Arbeitervierteln — dort wo die alten, ziemlich geschlossenen „roten Blocks" saßen — horchte man jedenfalls auf. Und hier geschah das gleiche Wunder. Kaum, daß Schuschnigg zurückgetreten war und die nationalsozialistische Welle über das Volk ging, standen die marxistischen Juden allein. Die Wiener Arbeiterschaft aber jubelte dem Nationalsozialismus zu, dachte gar nicht mehr an Widerstand oder gar roten Aufruhr, sondern war glücklich wie das übrige Oesterreich auch.

Wie ist das möglich gewesen? Das ist wohl nicht anders zu erklären als aus dem Gesetz von „Vordergrund" und „Tiefe" der Volksseele. Im Vordergrund einer Volksseele kann sich eine Menge Eindrücke abspielen und ablösen. Das Volk, dessen Tag mit seiner Arbeit und seinen persönlichen Sorgen ausgefüllt ist, das im allgemeinen in seinen politischen Orientierungsmöglichkeiten in allen Ländern begrenzt ist, kann durchaus durch geschickte Propagandisten und Politiker irregeführt werden. Dollfuß und Schuschnigg etwa spielten auf dem Register der kirchlichen Bindungen und der stolzen altösterreichischen Geschichte. Sie schoben diese Dinge so stark in den Vordergrund, daß sie damit immer wieder eine Anzahl Menschen faszinierten. Die Sozialdemokratie in Wien lebte — wie die „vaterländischen" Kreise von ihrer habsburgischen Tradition — gleichfalls von einer Art Tradition, nämlich von der Ueberzeugung, daß sie allein die echte „Arbeiterpartei" sei, von den Erinnerungen an Kämpfe und Streiks der Vorkriegszeit. Wie manche konservativen Kreise ihre Parteizugehörigkeit bereits vom Vater geerbt hatten, so war es bei den Wiener Sozialdemokraten nicht anders. Wir kennen das ja aus dem Reich auch. Wie mancher durchaus ordentliche und ehrenwerte Arbeiter war Sozialdemokrat, weil sein Vater es auch schon gewesen, vielleicht schon unter dem Sozialistengesetz eingesperrt war. Solche innerlich gar nicht politischen, sondern gefühlsmäßigen Bindungen an irgendeine politische Auffassung und Lehre hat es wohl zu allen Zeiten gegeben und, wenn nicht ein gewaltiger Anstoß kommt, so kann eine solche Bindung in einem Menschenleben sehr lange anhalten.

Die ganze Geschichte Nachkriegs-Oesterreichs ist aber auch ebenso ein Beweis dafür, daß, wo zwei solcher mehr oder minder auf Tradition begründeter, eingewurzelter Ideen einander gegenüberstehen, es keiner mehr gelingt, die Anhänger der anderen zu sich herüberzuziehen. Ebenso wenig wie im Vorkriegsreich normalerweise ein pommerscher Gutsbesitzer sich das Bild Bebels, oder ein Berliner Metallarbeiter sich das Bild des Herrn von Heydebrand und eines konservativen Parteiführers ins Zimmer gehängt hätte. Seitdem der zwangsweise verselbständigte österreichische Staat bestand, rangen dort die Christlich-Sozialen und die Sozialdemokraten miteinander. Sie rangen völlig ergebnislos. Keine dieser Parteien konnte der anderen wesentlich Anhänger abnehmen.

Seitdem dies aber so war, begannen die Massen der Anhänger auf beiden Seiten zuzahnen, daß ihr politischer Einsatz irgendwie unfruchtbar war. Sie konnten nicht hoffen, ihr Ziel in vollem Umfang zu erreichen. Immer blieb die gegnerische Partei mit ihren Anhängern da, und man mußte auf sie Rücksicht nehmen. So tauchten die Gedanken auf, den Gegner mit Gewalt auszuschalten, wie es in den verschiedenen Heimwehrputschen und marxistischen Unruhen auf beiden Seiten auch versucht wurde. Der Kampf zwischen Seipel und dem roten Bürgermeister Seitz von Wien, die Kämpfe des Jahres 1929, das Ringen um die Gestaltung der Verfassung — alles das lag in der gleichen Richtung. Bis sich schließlich herausstellte, daß man auch auf diese Weise den Block des Gegners nicht vernichten konnte. Er war immer noch da.

Aber auf beiden Seiten ließ der Glaube an die Sieghaftigkeit der eigenen Idee nach. Was einst Ueberzeugung war, wurde propagandistischer Krampf. Was Begeisterung war, wurde starrsinniger Fanatismus oder Gleichgültigkeit.

Auch bei uns im Rahmen des einst von Bismarck geschaffenen Reiches wäre die Entwicklung nach dem Weltkriege keine andere gewesen. Die Deutschnationalen hätten nicht die Sozialdemokraten, und die Sozialdemokraten nicht die Deutschnationalen bekehrt. Man hätte sich weiter in der Oeffentlichkeit bekämpft und im Hintergrund kompromisselt. Ein neuer Gedanke, neue politischen Formen und Symbole mußten kommen, um die verkrusteten, erstarrten Parteifronten wegzufegen. Von unten her mußten die rostig gewordenen Eisenblöcke der alten Parteien aus einer neuen jungen starken Bewegung angeglüht werden, bis das edle Metall, das lebendige Volk selber, das in diesen veralteten Parteikörpern eingeschlossen war, in Bewegung geriet.

So war es auch in Oesterreich. In Wirklichkeit war die größte Menge lange aus den alten Formen heraus. Der unter dem ungeheuren Druck langjähriger Verfolgung entstandene Schmelzprozeß hatte innerlich das alte Parteiwesen bereits ganz stark ausgeschmolzen. Die Masse des Volkes stand beim Nationalsozialismus — und unter jenen Kreisen, die noch in der winzigen Minderheit bei Schuschnigg standen, unter jenen Bewohnern der Wiener Arbeiter- und Armutsviertel, die sich noch als Sozialdemokraten bezeichneten, war keiner mehr, der sich siegesgewiß zu seiner Sache bekannte. Sie standen dort, weil sie den Absprung zum Nationalsozialismus aus irgendeinem Grunde nicht hatten finden können, weil sie zu schwerfällig, zu unklar, weil sie verrannt oder politisch verblendet waren.

Da kam die gewaltige Welle der nationalsozialistischen Erhebung in Oesterreich — und auf einmal kam etwas viel Größeres als aller Streit des Alltages: der Anschluß!

Man täusche sich nicht darüber — der Anschluß war eine Angelegenheit des Herzens und des Verstandes in allen Kreisen Oesterreichs, bis auf wahrhaft winzige Gruppen! Der Wiener Arbeiter, mochte er sich noch so „rot" gebärden — für den Anschluß ist er immer gewesen! Das war ja gerade einer der Hauptvorwürfe, die er immer gegen die Christlich-Sozialen hatte, daß sie es „mit dem Anschluß nicht ehrlich meinten". Und selbst bei manchen Leuten, die von Schuschnigg verblendet waren, ist es ein ziemlich weiter Weg von einer theoretischen Verteidigung der „Selbständigkeit" Oesterreichs bis zum Widerstand gegen den Anschluß gewesen.

Als der Anschluß nun kam, da fielen auch unter denen, die durchaus nicht Nationalsozialisten waren, sicher einem großen Teil der einst „roten Arbeiterschaft" die Schranken der alten Parteifronten einfach weg. Diese Menschen, die noch am 11. und 12. März drauf und dran sein mochten, eine neue Auflage austromarxistischer Putsche zu liefern, standen vor dem Anschluß mit einem Gefühl, das man wohl nur in den Worten ausdrücken kann: „Na, endlich!"

Vor der Urgewalt der deutschen Volkseinigung brachen die Oberflächen-Erscheinungen des alten Parteidenkens zusammen. Der Augenblick kam, wo die innerlich bereits ausgeschmolzenen Metallfiguren in sich zusammensanken — und das große, einheitliche, glühende Metall des zum großdeutschen Gedanken sich leidenschaftlich bekennenden deutschen Volkstums blieb. Das Tiefengesetz der lebendigen Volkseinheit hatte über vergängliche Traditionen und Bindungen triumphiert. Die dünne Schicht von Schmutz und Schlacke, die noch auf diesem Metall herumschwamm — sadistische Volksquäler der Schuschnigg-Herrschaft, rabiate Feinde der deutschen Einheit, jüdische Hetzer, alles zusammen eine recht geringe Zahl von Menschen in ganz Oesterreich — konnte man unschwer wegfischen und fortklären. Sie wurden dort eingesperrt, wo sie jahrelang die Deutschgesinnten eingesperrt hatten, und kein Hahn kräht ihnen nach. Und man wird sie einmal laufen lassen — und sie werden dann keinerlei Einfluß mehr ausüben können.

Nicht deswegen, weil man sie dauernd mit der Lupe betrachtet, sondern weil das deutsche Volk in Oesterreich sie seelisch hinter sich gelassen hat.

Die ausländischen Zeitungen fragen sich immer und erörtern, wo denn alle die Leute geblieben seien, die in Oesterreich noch vor kurzer Zeit „rot-weiß-rot — bis in den Tod —" gerufen haben, die sich in Wien noch kürzlich als Sozialdemokraten gebärdeten. Man kann ihnen ruhig antworten: „Diese Menschen sind Nationalsozialisten geworden, mindestens die allergrößte Mehrheit". Wer noch einigermaßen achtenswert und anständig unter ihnen war, der hat stillschweigend in den Freudenfeuern der deutschen Einigung seine alte politische Ansicht, seine alten Irrtümer verbrannt und eingeschmolzen. Die es noch nicht ganz getan haben, glauben innerlich selber nicht mehr an das, was sie doch mindestens doch mit einem Zipfelchen festzuhalten vorgeben. Von innen her ist das alte Parteiwesen in Oesterreich erloschen und versunken. Der Führer hat die deutsche Volksseele wachgerufen und alle Schatten der Vergangenheit verscheucht — nicht mit Gewalt oder Zwang, sondern mit der Kraft seines Herzens hat Adolf Hitler Oesterreich heimgeholt!

Göring jetzt in Klagenfurt

Intensivierung des Erzabbaus in Bleiberg verfügt

Klagenfurt, 30. März. (HB-Funk.)

Generalfeldmarschall Hermann Göring traf am Mittwoch um 17 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof von Klagenfurt ein. Auf seiner Fahrt durch die Stadt bereitete ihm die Bevölkerung, die in dichten Spalieren die Straßen umsäumte, immer wieder begeisterte Kundgebungen.

Unter Jubelstürmen schritt der Generalfeldmarschall auf dem Adolf-Hitler-Platz die Front der Ehrenformationen der Wehrmacht, der Polizei und der Bewegung ab.

Ministerpräsident Hermann Göring hatte Mittwochmittag seine Fahrt in Bleiberg unterbrochen, um dort Besichtigungen des Bergwerkbaues durchzuführen. An Hand von Proben ließ er sich über die Erzvorkommen in Bleiberg und überhaupt in Kärnten unterrichten. Dabei gab er Anweisungen für die Intensivierung des Erzabbaues in Bleiberg. Am Nachmittag besichtigte Hermann Göring auch die Bleihütte Geilitz.

Sonntagsdienst am Ostersamstag

bei allen Behörden

DNZ Berlin, 30. März. (HB-Funk.)

Auf Grund eines Beschlusses des Reichskabinetts wird der Dienst der Behörden am Samstag vor Ostern nach den Vorschriften über den Sonntagsdienst geregelt.

Neue rumänische Regierung

Aber der Patriarch blieb Ministerpräsident

EP Bukarest, 30. März.

In Rumänien ist überraschend eine Regierungskrise ausgebrochen und sogleich wieder beendet worden. Das neue Kabinett ist am Mittwochabend gebildet worden. Ministerpräsident ist wiederum Patriarch Miron Cristea. Vom alten Kabinett sind nur die Minister in das neue übernommen worden, die keiner politischen Partei angehört haben.

Die Liste der neuen Regierung lautet: Ministerpräsident: Patriarch Miron Cristea; Finanzminister: Cancicov; Außenminister: Comnen; Handel und Industrie: Constantinescu; Arbeitsminister: Universitätsprofessor Ralea; Gesundheitsminister: Gelmegeanu; Justizminister: Jamandi; Innenminister: Calinescu; Unterrichtsminister und vorläufiger Kultusminister: Colan; Krieg: Argetoianu; Marine und Luftfahrt: General Theodorescu; Landwirtschaft: Janescu Sisesti.

Von den Mitgliedern des alten Kabinetts haben demnach Finanzminister Cancicov, Außenminister Comnen, Landwirtschaftsminister Janescu Sisesti und Innenminister Calinescu ihre Posten behalten. Der bisherige Kultusminister Jamandi hat das Justizministerium übernommen. Zwei Minister der neuen Regierung, der Arbeitsminister Ralea und der Gesundheitsminister Celmegeanu sind ehemalige Angehörige der Nationalen Bauernpartei.

USA-Ultimatum an Mexiko

Verschärfung des Oelkonflikts / Silberboykott eröffnet

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

F. B. London, 31. März.

„Evening Standard" läßt sich aus Mexiko-Stadt melden, daß Präsident Cardenas eine außerordentliche Sitzung des mexikanischen Kongresses einberufen hat. Der Kongreß soll über eine Protestnote des amerikanischen Außenministeriums beraten. Wie verlautet, will England sich diesem Protest anschließen. In der Note protestiert Amerika in scharfer Sprache gegen die Wegnahme des Eigentums von 17 amerikanischen und englischen Oelgesellschaften. Wenn der auf 80 000 Pfund geschätzte Gegenwert nicht voll bezahlt werden könne, werde Washington auf Zurückziehung der Enteignung der Oelfelder bestehen.

Ein wirksames Druckmittel

Die bereits gestern getroffene amerikanische Entscheidung, den Silbereinkauf einzustellen, wird allgemein als wirksames Druckmittel auf die mexikanische Regierung angesehen, da die mexikanische Silberwährung ganz vom internationalen Silberpreis abhängt. England und Amerika sollen weitere scharfe Gegenmaßnahmen vorbereiten für den Fall, daß die mexikanische Antwort nicht befriedigend ausfällt.

Der mexikanische Peso ist heute an der Neuyorker Börse erneut stark gefallen. Die Arbeiter auf den Oelfeldern haben bereits einen Teil ihrer Löhne in Anweisungen auf Lebensmittel ausbezahlt bekommen.

Im englischen Unterhaus erklärte heute ein Regierungsvertreter auf Anfrage, daß die englische Regierung die Entwicklung in Mexiko sorgfältig verfolge und im Verein mit Amerika Schritte zum Schutze der englischen Interessen einleiten werde.

Bauunglück in Frankfurt a. M.

Hallenbinder an der Zeppelinhalle abgestürzt

DNB Frankfurt a. M., 30. März.

Am Mittwochnachmittag gegen 16 Uhr stürzte aus bisher noch nicht geklärter Ursache der letzte Hallenbinder der im Bau befindlichen neuen Zeppelinluftschiffhalle herab. Dabei fanden sechs Arbeiter den Tod und sieben wurden schwer verletzt. Ob sich unter den Trümmern noch weitere Opfer des Unglücksfalles befinden, läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen. Das wird sich erst ergeben, wenn die Trümmer fortgeräumt sind.

Oelleitung bei Nazareth brennt

Wieder Telegrafenleitungen zerstört

F. B. London, 31. März.

Nach kurzer Ruhepause haben nun in ganz Palästina wieder neue Unruhen eingesetzt. Gestern ist die Oelleitung in der Nähe von Nazareth in Brand gesteckt worden. Die Eisenbahnlinie zwischen Haifa und Afuleh wurde mit schweren Eisenstangen blockiert und der Verkehr dadurch für längere Zeit unterbrochen. Mehrere Telegrafenleitungen wurden wieder einmal durchschnitten. Besondere Wachen mußten zum Schutze der Straße zwischen Haifa und Jaffa eingesetzt werden.

Der politische Tag

Als der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza gestern die Pariser Zeitung „Oeuvre" zur Hand nahm, um in einem der maßgebenden französischen Regierungsblätter des verbündeten Frankreichs das Echo seiner Rede nachzulesen, hat ihn hoffentlich nicht der Schlag gerührt. Denn in dieser Zeitung, die sich stets so sehr für die Tschechei und ihre Mindenheitenpolitik ereifert und unter Vorspiegelung seriöser Sachkenntnisse von politischen Weisheiten und guten Ratschlägen nur so trieft, stand schwarz auf weiß zu lesen, daß Prag die Hauptstadt — Jugoslawiens sei. Und folgerichtig ernannte Madame Tabouis, die berüchtigte Barmamsell in sämtlichen Giftküchen Europas, Herrn Dr. Milan Hodza zum — jugoslawischen Ministerpräsidenten. Damit hat dieser in seiner Rundfunkansprache am Montag sicher nicht gerechnet, als er gewisse Ansichten der „ununterrichteten Welt" über die Tschechoslowakei auf „bösen Willen" zurückführen zu können glaubte. Wenn selbst die wärmste Tschechenfreundin an der Seine so „unterrichtet" ist, daß ihre geographischen Kenntnisse zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien nicht zu unterscheiden vermögen, dann steht es offenbar übel um Hodzas Sache.

Im übrigen: Wenn sich das Pariser „Oeuvre" in dieser Weise vor sämtlichen Schuljungen blamiert, dann ist das schließlich seine eigene Angelegenheit. Dagegen dürfte es Herrn Hodza auch amtlich interessieren, daß sein Gesandter in Paris Dinge erzählt, die von der geschichtlichen Wirklichkeit kaum weniger weit entfernt sind. Dieser famose Diplomat behauptete nämlich auf einer Propagandareise durch die französische Provinz, daß die Deutschen in Böhmen „überhaupt keine echte Minderheit" seien, daß es sich bei ihnen vielmehr um „vereinzelte Einwandererinseln im tschechischen Gebiet" handele. Der Gesandte Ofusky scheint also ebenfalls mit seinen Kenntnissen eine gewisse geistige Verwandtschaft zu dem schon erwähnten Pariser Blatt unter Beweis stellen zu wollen, da er sonst wüßte, daß deutsche Stämme schon zwei Jahrhunderte vor den Tschechen in Böhmen saßen, und daß man ebensowenig von „vereinzelten Inseln" reden kann, wenn auf einem nahezu völlig geschlossenen Gebiet 3½ Millionen Deutsche wohnen, die der Bevölkerungszahl nach mehr als die Hälfte des gesamten tschechischen „Staatsvolkes" ausmachen.

Im Lügen, Hetzen und Fälschen waren sie stets groß! Lassen wir ihnen also wenigstens ihre geographischen und geschichtlichen Kenntnisse...

In Kürze

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß in allen Schulen des Deutschen Reiches die Abschlußfeier des Schuljahres der Volksabstimmung gewidmet ist.

*

Bezüglich des Reiseverkehrs zwischen dem bisherigen Gebiet des Deutschen Reiches und dem Lande Oesterreich ist eine Uebergangsregelung getroffen worden. Danach dürfen nach dem Lande Oesterreich je Person und Kalendermonat 300 RM ohne Genehmigung in Reichsmark-Noten und deutschen Scheidemünzen mitgenommen werden.

MARCHIVUM

Adolf Hitler am deutschen Rhein

Der stolzeste Tag in der Geschichte der alten Hansestadt Köln

DNB **Köln, 30. März.**

Ein Orkan des Jubels, ein Meer der Begeisterung empfing den Führer, als sein Sonderzug am Mittwoch um 17.30 Uhr in die große Halle des Kölner Hauptbahnhofs einlief.

Auf dem Bahnsteig hatten sich kurz vor dem Eintreffen des Zuges Gauleiter Grohé, Gauleiter Oberpräsident Terboven, Landeshauptmann Haake, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, Obergruppenführer Weitzel, der Kommandierende General des VI. Armeekorps, General der Artillerie von Kluge, und der Kommandeur der 26. Division, Generalleutnant Kuehne, eingefunden. Bald danach läuteten die Glokken des Domes, in deren ehernen Klang die Glocken aller Kirchen der Hansestadt einfielen.

Der Führer schritt vor dem Bahnhof unter den Klängen des Präsentiermarsches und des Deutschlandliedes die beiden Ehrenkompanien des Heeres und der Luftwaffe sowie die Formationen der Bewegung ab und bestieg dann unter erneut einsetzendem stürmischem Jubel seinen Wagen zu einer Triumphfahrt durch die Straßen der alten Hansestadt Köln.

Im historischen Gürzenich

Mit erlesener Pracht ist der historische Saal des Gürzenich für den Empfang des Führes ausgestaltet worden. An der mit weißer Seide bespannten Stirnseite des Saales ist ein grüner Wald von Palmen und Blattpflanzen erstanden, vor dem sich ein herrliches Beet blühender Frühlingsblumen ausbreitet.

In weitem Halbkreis um den Ratstisch haben sich das Beigeordnetenkollegium der Hansestadt Köln, die Ratsherren, die Spitzen der Partei



und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden, der Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft versammelt. Als der Führer mit den Gauleitern Grohé und Terboven den festlichen Saal betritt, grüßen sie ihn mit erhobener Rechten.

Oberbürgermeister Dr. Schmidt entbietet sodann in Verehrung und Dankbarkeit dem Führer im ehrwürdigen Gürzenich das herzlichste Willkommen. Mit bewegten Worten erinnert er an den großen Tag vor zwei Jahren, da an dieser Stätte die glückerfüllten Vertreter aller Stände dem Führer den Dank der befreiten Rheinlande abstatten durften. „Heute jubelten wiederum Hunderttausende von Rheinländern in grenzenloser Begeisterung und Verehrung dem Führer als dem größten Sohn des deutschösterreichischen Landes und als dem Manne zu, der die tausendjährige Sehnsucht aller Deutschen nach dem Großdeutschen Reich erfüllt habe.

Viele glanzvolle Ereignisse habe der Gürzenich gesehen, aber dieser Tag, an dem dem Rat der Stadt die Ehre zuteil geworden sei, den Gründer des Großdeutschen Reiches namens der Bürgerschaft zu begrüßen, sei der stolzeste Tag in der Geschichte des Gürzenichs und der zweitausendjährigen Hansestadt Köln.

In dieser weihevollen Stunde möge der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler den Dank der Hansestadt Köln mit der Gewißheit entgegennehmen, daß die Herzen der Menschen in der deutschen Westmark ihm ebenso gehörten, wie die Herzen der Volksgenossen in der heimgekehrten Ostmark und im ganzen Reich.

Als Zeichen der großen Dankbarkeit überreichte der Oberbürgermeister dann dem Führer eine Bronzestatue des sudetendeutschen Bildhauers Zetitzer. Es ist die hervorragend gelungene Statue „Der gefesselte Mensch".

In seiner Erwiderungsansprache erinnert der Führer in kurzen Worten daran, daß vor knapp zwei Jahren auch dieses Land, das Rheinland, selbst erst endgültig seine letzte Rückkehr zu Deutschland feiern konnte. Denn erst mit der Wiederherstellung der vollen Souveränität habe man auch dieses Gebiet als endgültig für Deutschland gerettet ansehen können. In bewegten Worten gibt der Führer seiner Freude Ausdruck über die unermeßliche Begeisterung, mit der er in Köln empfangen worden sei. Ganz Deutschland werde hinter seiner nunmehr vollzogenen Einigung stehen. Tief bewegt schließt der Führer dann mit den Worten: „Ich bin glücklich — das können Sie ermessen —, daß mich das Schicksal ausersehen hat, diese geschichtliche Wende herbeizuführen."

Der Führer trägt sich darauf in das Goldene Buch der Hansestadt Köln ein.

Hierauf stellt der Oberbürgermeister dem Führer die Herren des Beigeordnetenkollegiums und die Ratsherren vor, die der Führer wie die übrigen Teilnehmer an der Feststunde mit Handschlag einzeln begrüßt. Damit hat der feierliche Empfang sein Ende gefunden.

Eine einzigartige Huldigung

Als der Führer nach dem feierlichen Empfang den historischen Gürzenich verläßt und auf den Vorplatz hinaustritt, da umgibt ihn schlagartig wieder wie ein tosender Orkan die jubelnde Begeisterung der Kölner, die ihn auf der Fahrt vom Bahnhof zum Gürzenich schon ununterbrochen begleitete.

Der Führer besteigt seinen Wagen, grüßt nach allen Seiten und fährt dann über den Neumarkt und den Altmarkt, auf denen sich unübersehbare Menschenmassen dicht zusammengeballt haben. Zehntausende von Händen strecken sich Adolf Hitler entgegen, Hunderttausende von Fähnchen werden geschwungen, ein einziger Rausch der Freude und des Jubels hat ganz Köln erfaßt.

Den Höhepunkt erfährt dieser triumphale Einzug des Führers aber am Dom-Platz. Unübersehbar stehen die Menschenmassen dichtgedrängt, Kopf an Kopf. Ueber ihnen erhebt sich die Majestät des Kölner Domes, von dessen hohen Türmen die Hakenkreuzfahnen wehen. Jungvolkfanfaren und Trommeln zerreißen die Luft und ein einziger Schrei unermeßlichen Jubels empfängt hier den Führer. Um den ganzen Dom herum geht die Fahrt, bis der Führer dann vor dem Dom-Hotel halt macht und das Hotel betritt.

Aber die Massen wanken und weichen nicht. Neue Ströme fließen hin zum Dom-Platz und füllen den weiten Raum vor dem Dom-Hotel bis zum Bersten. Ununterbrochen branden ihre Heilrufe zum Hotel empor, und endlich wird ihr Herzenswunsch erfüllt: Der Führer tritt auf den Balkon heraus und grüßt nach allen Seiten die vielen Zehntausende, die aus dem ganzen Rheinland zu diesem großen und erhebenden Tag nach Köln zusammengeströmt sind.

Die Stimmung dieses Augenblicks, da die Zehntausende, ja Hunderttausende auf dem weiten Platz dem Führer eine einzigartige Huldigung bereiten, kann vielleicht nur noch verglichen werden mit jenen denkwürdigen Augenblicken, als der Führer vor wenigen Wochen in Wien vor dem Hotel „Imperial" zu der auf dem Schwarzenberg-Platz versammelten Menge sprach. In diesem Augenblick erleben wir in Köln, der zweitausendjährigen deutschen Stadt am Rhein, die vielleicht größte Stunde des bisherigen Wahlkampfes. Wir werden erinnert an jenen gewaltigen Augenblick vor nunmehr zwei Jahren, als sich in der denkwürdigen Abschlußkundgebung des Wahlkampfes nach der Befreiung des Rheinlandes das ganze deutsche Volk vom Rhein in Köln um den Führer scharte. Und mit derselben Inbrunst und derselben heiligen Begeisterung feierte das Volk der Westmark jetzt heute im Führer den Befreier der Ostmark.

Der Oberbürgermeister bringt auf seinen hohen Ehrengast ein „Sieg Heil!" aus, das die Anwesenden begeistert aufnehmen. Machtvoll setzt die Orgel mit dem Deutschlandlied ein, in das die Teilnehmer an dem historischen Akt einstimmen. Dann klingt das Horst-Wessel-Lied auf. Langsam verläßt der Führer, von jubelnden Heilrufen begleitet, den Saal.

Die Großkundgebung am Abend

Die großen Hallen der Kölner Messe waren bereits Stunden vor der großen Führerkundgebung mit Tausenden und aber Tausenden von festfrohen Menschen bis auf den letzten Platz besetzt. Draußen auf dem großen Vorplatz und an der Straße längs des Rheins harrten noch viele Tausende, deren herzlichster Wunsch und größte Hoffnung darin bestand, den Führer zu sehen und ihm zujubeln zu können.

Kurz vor 20 Uhr tauchen riesige Jupiterlampen die Tribüne der Festhalle in helles Licht und wenige Augenblicke später erfolgt unter den Klängen eines Marsches der Einmarsch der Fahnen und Standarten. Dann sprach Gauleiter Grohé. Er erinnerte zunächst daran, daß all das, was sich am 12. und 13. März ereignet habe, nichts anderes war als die Verwirklichung eines Programmpunktes der Nationalsozialistischen Partei, der verlange, daß alle Menschen deutschen Blutes auch staatlich zusammengefaßt werden müßten.

Noch ehe Gauleiter Grohe seine Rede beendet hat, dringt von draußen der Jubel der begeisterten Menschen, die die Straßen auf dem Weg des Führers umsäumen, in die große Messehalle, der zu einem gewaltigen Orkan anschwillt, als der Führer unter den Klängen des Badenweiler Marsches den Festsaal der Messehalle betritt und dann das Wort nimmt zu einer Rede, die alle seine Zuhörer so begeisterte wie noch nie.

Das Gebäude des Luftkreiskommandos 7 eingeweiht



Das Gebäude des Luftkreiskommandos 7 in Braunschweig, zu dem Generalfeldmarschall Göring am 1. November 1936 den Grundstein legte, wurde gestern eingeweiht. (Weltbild (M)

August Winnig

Zu seinem 60. Geburtstag

Wer ein Werk August Winnigs — etwa „Der weite Weg" oder „Heimkehr" (beide in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg erschienen) — liest, der empfindet schon im rein Stilistischen die Härte, das Charaktervolle einer großen, nicht alltäglichen Persönlichkeit. Mit einer scharfen, zwingenden Logik reiht sich Satz an Satz und Idee an Idee, so daß sich aus dem Gefüge des Werkes eine Linie herausschält, die unaufhaltsam, ja fast leidenschaftlich nach vorne drängt. Man bekommt nicht den Eindruck einer Dichtung (das sollen die beiden Werke ja auch nicht sein), man bekommt aber auch nicht den bloßen Eindruck einer Biographie. Lebensbeschreibung im üblichen Sinne ist das nicht. Es ist schwer zu sagen: ist es nun die Rechtfertigung eines Lebens oder sein Programm?

Jedenfalls: hier schrieb ein Mann, der niemals im Leben eine Rücksicht auf sich selber kannte, auch da nicht, als diese Bücher entstanden. Die Ehrlichkeit vor sich und vor der Welt stand ihm als ungeschriebenes Gesetz. Und so wurde das Leben dieses von Grund aus politischen Menschen ein unablässiges Ringen in der Wahrheit um Erkenntnis und Geburt eines auf sozialistischer Grundlage aufgebauten national bedingten Staates. Er hat viele Gegner gehabt, die eigentlich seine Freunde waren und umgekehrt. Er ist durch Niederlagen und Fehler hindurch immer seinen Weg gegangen, jenseits von falschen Anwandlungen des Gefühls. Seine Entscheidungen waren dem Gebot der Vernunft unterstellt. Die Vernunft aber sah über sich das Reich. Ihr Blut war das gesunde Empfinden des deutschen Menschen. Das Leitwort zum „Weiten Weg" sagt dies schlicht und groß: „Alles Deutsche meint das Reich".

Mit einem glühenden Glauben im Herzen hat Winnig auf seinem weiten Weg um die Erkenntnis gerungen. Das macht uns seine Bücher wert. Nicht daß hier ein Mensch über die Sozialdemokratie und durch das Chaos der vergangenen Jahrzehnte seinen Weg heim fand, nicht daß hier aus „berufenster Feder" ein Zeitgemälde aus der Epoche des Niederganges Deutschlands entstand, ist uns der letzte Grund der besonderen Würdigung. Nein, es ist größer und schöner, daß ein Wahrhaftiger den Mut hatte, die verzweifeltsten Irrwege zu gehen und doch das Ziel fand. „Alles Deutsche meint das Reich". Man mag den Deutschen hinstellen, wo man will: das Blut wird ihn zum Volke führen. Wie Späne flog das Falsche beiseite. Am Schluß war das edel geschliffene Holz.

Totengräber war der Vater Winnigs, er selbst — am 31. März 1878 in Blankenburg geboren — wurde Maurer und Sozialdemokrat. Durch Theodor Bömelburg, den Führer der deutschen Bauarbeiter, kam er zu den Gewerkschaften in engste Beziehung. In Hamburg wurde er Schriftleiter des „Grundstein" und zweiter Vorsitzender des Bauarbeiterverbandes. Er stieg weiter: wurde Reichskommissar in den baltischen Provinzen, nach der Räumung des Ostens Staatskommissar in Königsberg, dann Oberpräsident. Er war Mitglied der Nationalversammlung und stimmte als einziger Sozialdemokrat gegen die Ratifizierung des Versailler Vertrages. Dort droben in Ostpreußen stand er — ein Arbeiter — Erbe des Kampfes, den sieben Jahrhunderte hindurch Ritter, Bauern und Bürger geführt hatten. Dem Kapp-Putsch fiel er zum Opfer, seine Partei stieß ihn aus. Wie konnte auch die Sozialdemokratie einen Mann anerkennen, der Deutschland suchte, dessen ganzes Handeln das Reich meinte? Er wurde Schriftsteller, gab 1924 unter dem Titel „Frührot" seine Jugendgeschichte heraus, kam dann über die altsozialistische Gruppe Heldts und die konservative Volkspartei zum Reich. Ende 1931 leitete der damalige preußische Minister des Innern, Severing, ein Ermittlungsverfahren gegen Winnig ein, weil er auf einem nationalsozialistischen Schulungskurs in München gesprochen hatte...

Winnig hat an der sozialistischen Bewegung studiert, wie lange ein Apparat ohne Seele laufen kann. Er stand in den folgenden Jahren in heißem Kampfe gegen diesen Apparat ohne Seele. Er hatte erkannt, daß der deutsche Arbeiter „nicht, wie der französische und englische, in die nationale Lebensordnung hinein — sondern an ihr vorbeigewachsen ist". Und er schrieb: „Das ist nicht seine Schuld, sondern Deutschlands Schicksal". Im Buch „Vom Proletariat zum Arbeitertum" und in „Wir hüten das Feuer" (beide ebenfalls in der Hanseatischen Verlagsanstalt erschienen) sind diese Aufsätze gesammelt. Und hier spricht es uns an wie das Leuchten eines herrlichen Morgenrots. Einem, der den Untergang geschaut hat, offenbarte sich der Weg in die Höhe. Nicht das Proletariat, das Arbeitertum hat die sittliche Kraft zum Sieg in sich. „Der Kampf des Arbeiters muß erhöht und geheiligt werden durch seine Gleichsetzung mit dem Befreiungskampfe der Nation. Das ist die große Aufgabe". Er schrieb ein politisches Lesebuch der Deutschen, in dem es ihm gelang, wie er es selbst wünschte, durch die Vereinigung der Aufsätze in „Wir hüten das Feuer" dem Leser die Jahre 1923 bis 1933 in einem reinen Spiegel zu zeigen und den in Weimar begründeten Staat in seiner Schwäche und seiner Verderbnis und zugleich den langen und schweren Kampf der nationalen Bewegung mit jenem Staat und mit sich selber deutlich zu machen. Er konnte das, denn er kam mit Ebert, Noske, Seeckt, Brockdorff-Rantzau, Hindenburg und Stinnes in persönliche Berührung. Ein Mahner stand er in der Zeit der Verzweiflung. Heute mag er fast wie ein Prophet erscheinen. Und hat doch nichts getan, als um die Wahrheit in Ehren gerungen, und sie nach hartem Kampfe gefunden. Kraft seines Glaubens an die Stärke des deutschen Blutes!

(Ein Werk, gerade in diesen Tagen erschienen, das das Leben Winnigs behandelt, ist übrigens das Buch von Fr. Gudehus: „August Winnig", ein Mann des Wortes, der Tat und des Glaubens. Verlag von Martin Warneck, Berlin.)

Noch ein Wort über den Dichter Winnig? In einem kleinen Band: „Die ewig grünende Tanne" (Hanseatische Verlagsanstalt) sind zehn kurze Geschichten vereinigt, die in einer wunderbaren Klarheit der Idee und in ihrer vernunftbedingten Gefühlstiefe einen Blick in den Seelenbereich Winnigs geben. Ob es die Geschichte der ewig grünenden Tanne im Harz selber ist oder jene von der „Morgenstunde", in der der Warnruf des Schicksals aus dem Schrei einer Eule erklingt: der Dichter glaubt an das Ewige in der Natur und an den Geist, der hinter allem steht. Ja, vielleicht kann man ihn von hier aus noch besser verstehen: Ueber jedem Kampf steht stets ein sittliches Leitmotiv, das seinen Ursprung im Göttlichen hat und damit im Volk. Denn beide sind untrennbar miteinander verbunden.

Das ist das Große an diesem Mann, der heute seinen 60. Geburtstag begeht: ein Arbeiter — ein Wahrheitssucher — ein fanatischer Deutscher. Der das Wesen des Volkes von seinen Schlacken reinigte und sein gläubiger Sänger geworden ist.

Helmut Schulz.

Spitzweg-Ausstellung in Düsseldorf. In der Galerie Kleucker in Düsseldorf wird gegenwärtig eine Sonderausstellung von zum überwiegenden Teil wenig bekannten Gemälden und Zeichnungen Carl Spitzwegs gezeigt. Die Werke wurden aus Museums- und Privatbesitz zur Verfügung gestellt.

Eichstätt erhielt ein neues Stadttheater. Durch Umbau eines historischen Gebäudes wurde in Eichstätt ein neues Stadttheater geschaffen, das mit den Errungenschaften der modernsten Theatertechnik ausgestattet ist. Das Theater, das 600 Sitzplätze umfaßt, wurde mit einem feierlichen Akt eingeweiht. Als erste Aufführung ging das Schauspiel „Uta von Naumburg" von Felix Dhünen in Szene.

MARCHIVUM

Die politische Karikatur des „HB"



(An den USA-Börsen reihte sich infolge jüdischer Schiebungen in letzter Zeit ein „schwarzer Tag" an den andern.)

Uncle Sam, paß auf! Deine Häuser sind zwar hoch — aber sind sie auch einsturzsicher?! Zeichnung: Roha

Hansi Bauer, der Pilot unseres Führers

Im 300-Kilometer-Tempo von Mikrofon zu Mikrofon . . .

Berlin, 30. März. (Eig. Bericht.)

„Der Führer spricht heute in Hamburg, morgen in Köln, am Freitag in Stuttgart, dann in Oesterreich . . ." So und ähnlich lauten in diesen Tagen wieder die Zeitungsmeldungen. Mit einem ungeheuren Arbeitstempo hat der Führer sich selbst in den Wahlkampf eingeschaltet. In knapp zwei Wochen ergreift er in allen bedeutenden Städten Großdeutschlands das Wort. Nur das modernste Verkehrsmittel unserer Zeit, das Flugzeug, ermöglicht dem Kanzler diese schier übermenschliche Leistung, und zwar jenes Sonderflugzeug, das seit Jahren von dem ständigen Piloten des Führers gesteuert wird, von SS-Oberführer Hans Bauer.

Ein Erlebnis in Berlin

Berlin, Tempelhofer Flugfeld. Die weiten Hallen sind von dem geschäftigen Kommen und Gehen eiliger Fluggäste erfüllt, auf dem Rollfeld draußen starten und landen unaufhörlich brummende Maschinen und im Garten des Restaurants genießen die Besucher die ersten wärmenden Strahlen der Vorfrühlingssonne. Plötzlich stürzt einer von seinem Stuhl auf, andere folgen ihm, zehn, zwanzig, hundert Menschen eilen auf ein Flugzeug zu, das eben startbereit gemacht wurde. Und dann setzt brausender Jubel ein — der Führer war es, der unerwartet erschien. Schon stößt die erste Maschine in das blaue Firmament, zwei weitere folgen: der Kanzler Großdeutschlands nimmt durch die Lüfte seinen Weg zu irgendeiner deutschen Stadt, um zur Volksabstimmung am 10. April zu sprechen. Am Steuerknüppel des Sonderflugzeugs Adolf Hitlers aber sitzt SS-Oberführer Hans Bauer, der ständige Pilot des Führers, der gerade in diesen Tagen ein gerüttelt Maß verantwortungsvollster Pflichten zu erfüllen hat.

Zwei Inntaler finden sich

Nicht zu sagen, wie oft in den vergangenen Jahren „Hansi" Bauer unseren Führer mit sicherer Hand durch den Aether geleitete. Hunderttausende und aber Hunderttausende Kilometer mögen es sein seit jenem ersten Flug im Jahre 1920 . . .

Während der Märztage des Kapp-Putsches war es, daß sich ein Flugzeug keuchend seinen Weg durch gewitterschwere Wolken von München nach Berlin suchte, mit einem Mann an Bord, der damals seinen ersten Flug erlebte, mit Adolf Hitler. Schwere Böen werfen das Flugzeug umher, so daß die Tragflächen ächzen. Ueber den Thüringer Wäldern gerät die Maschine in ein Luftloch und rutscht ab, dann muß sie wieder auf 2000 Meter hinaufklettern, um einem Hagelschauer zu entgehen. Mit stählerner Sicherheit umklammern die Fäuste des Flugzeugführers den Knauf. Er weiß, daß er sich auf seine Motoren verlassen kann, aber trotzdem entringt sich seiner Brust ein befreiendes Aufatmen, als er fünf Stunden nach dem Start wohlbehalten in Tempelhof landen kann. Adolf Hitler drückt dem Piloten anerkennend die Hand: „Das haben Sie famos gemacht, Herr Bauer, der alte Kampfflieger läßt sich halt nicht verleugnen". — „Der zähe Inntaler auch nicht, Herr Hitler", erwiderte dieser. „Ich bin nämlich knapp eine Stunde von Ihrem Geburtsort Braunau entfernt zu Hause". So hat Hansi Bauer, der ständige Pilot des Kanzlers, zu Adolf Hitler gefunden.

„Seine erste Luftreise, die alles andere als ruhig war, hätte dem Führer eigentlich das Fliegen verleiden können", erzählt der Pilot, der schon fast zwei Millionen Flugkilometer hinter sich hat, „aber Adolf Hitler setzt ja immer seine Person mannhaft voll und ganz ein, ungeachtet aller etwaigen Schwierigkeiten und Strapazen. Die großen Wahlkämpfe vor der Machtübernahme haben dem Kanzler gar keine andere Möglichkeit gelassen, als das Flugzeug zu benutzen. Man hatte dem Führer der NSDAP den Rundfunk versperrt, und so blieb nur der Weg durch die Lüfte, wenn er in möglichst kurzer Zeit in möglichst viel Städten sprechen wollte."

Zu jeder Zeit befehlsbereit

Eine sechzehnsitzige Flugmaschine benutzt der Führer auf seinen zahlreichen Flügen. Ganz vorne rechts nimmt er jeweils Platz, meist einen Stoß Zeitungen vor sich aufgetürmt, die er während des Fluges aufmerksam studiert. Nicht selten aber wird die Kabine des Flugzeugs zu einem Beratungssaal, wenn der Kanzler mit seinen engsten Mitarbeitern, die neben und hinter ihm sitzen, wichtige Besprechungen abhält, Anweisungen gibt, sich Vortrag halten läßt. Zwischendurch aber suchen seine Augen den deutschen Boden tief da unten. Wenn die Maschine über dem Ruhrgebiet oder über Thüringen schwebt, spinnen sich seine Gedanken weiter, und dann unterhält er sich mit seinen Begleitern über die Lebensfragen, die vielleicht den Kumpel oder die Industrie Westfalens angehen, oder er erörtert Maßnahmen, die für die thüringische Heimindustrie von Bedeutung sein können. Manchmal geht er auch auf einige Minuten in den Führerstand zu Hansi Bauer, bewundert mit anerkennenden Worten, wie sicher der Flugkapitän den Aether beherrscht, oder macht auf die Schönheiten der deutschen Erde aufmerksam.

Zuweilen geschieht es aber auch, daß der Führer auf seinem Platz vor Uebermüdung einschläft. Mit doppelter Aufmerksamkeit versucht der Pilot dann, die Maschine möglichst vor Erschütterungen zu bewahren, damit der Mann, der ohne Rücksicht auf seine eigene Person mit dem Einsatz übermenschlicher Spannkraft die Geschicke seiner geeinten Nation lenkt, nicht aus seiner knappen Ruhe gerissen wird. Immer noch — auch wenn Nebel, Hagel, Sturm und Regen den Weg versperren — hat Hansi Bauer den Führer dorthin gebracht, wie es ihm befohlen wurde. Mag sich auch manchmal eine Landung um Stunden verzögert haben, oder mag eine dürftige Wiese den Landungsplatz abgeben haben müssen — Adolf Hitler weiß, daß sein Pilot ebenso mutig wie vorsichtig und verantwortungsbewußt ist.

Flugkapitän Bauer und seine Maschine stehen zu jeder Tages- und Nachtzeit für Befehle bereit. Wenn es die Wetterlage einigermaßen gestattet, wird auf die Minute pünktlich gestartet. Sollte der Flugkapitän aber aus meteorologischen Gründen andere Zeiten vorschlagen müssen, dann geht der Kanzler einsichtsvoll auf die Meinung seines erprobten Flugzeugführers ein, selbst wenn er darüber im letzten Augenblick seinen Tagesplan ändern müßte.

Der Olympia-Film

kommt am 19. April zur Welturaufführung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 31. März.

Am Dienstag, den 19. April, wird die Reichshauptstadt die Welturaufführung des Olympia-Films, der die unvergeßlichen Kämpfe der Jugend der Welt während der Olympischen Spiele im Sommer des Jahres 1936 in Ton und Bild schildert, erleben. Die Uraufführung wird in Anwesenheit führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht in besonders festlichem Rahmen in dem großen Filmtheater des Ufa-Palastes am Zoo stattfinden.

Seht die Stimmlisten ein!

Sichert euer Stimmrecht!

DNB Berlin, 30. März.

Die Stimmlisten liegen im Reichsgebiet (außer Oesterreich) am 2. und 3. April bei den Gemeindebehörden auf. Ohne Eintragung in die Stimmliste kein Wahlrecht! Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Ein Geheimsender in Moskau

Er ruft zum Aufstand gegen Stalin auf

(Von unserem Londoner Vertreter)

f. b. London, 30. März.

Nach einer Reutermeldung, die „News Chronicle" veröffentlicht, soll in Riga eine Radiosendung aufgefangen worden sein, in der zum Aufstand gegen das Regime Stalins aufgefordert wurde. Der Sprecher behauptete, von Moskau aus im Namen der „Befreier-Union" zu sprechen, deren Ziel die Einsetzung einer neuen Volksregierung sei.

„Lieschen" zog das große Los

Die Arbeiterin, die den „Robert Ley" taufte

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

ht. Hamburg, 30. März.

Bei der großen Feierstunde am Dienstag im Hamburger Hafen stand neben dem Führer eine kleine, junge, etwas aufgeregte Leipziger Arbeiterin auf der Taufkanzel. Lieschen Kießling, die dem stolzen Schiff den Namen „Robert Ley" mit auf den Weg gab, erlebte die größte Stunde ihres Lebens.

„Lieschen" — wie sie von ihrem väterlichen Betreuer und Reisebegleiter Obersturmbannführer Masurat, Berlin, dem Beauftragten für den Leistungskampf in den Betrieben genannt wird — ist eine 17jährige waschechte Leipzigerin und hat — nach ihrer Meinung — das große Los gewonnen. Denn so glücklich wie in diesen Tagen ist sie in ihrem ganzen Leben noch nicht gewesen. Wie ihr dieses Glück widerfahren ist? Es kam so plötzlich und unerwartet, daß es ihr heute noch wie ein Traum vorkommt. Eine Arbeiterin sollte es sein, die den Taufakt an dem neuen KdF-Schiff vollziehen mußte, und in einem Musterbetrieb sollte sie tätig sein. Anruf in Berlin aus Hamburg ... Pg. Masurat rutschte noch abends nach der Messestadt zur Leipziger Wollkämmerei, die annähernd 1600 Betriebsangehörige beschäftigt, davon zum großen Teil weibliche. Von diesen wurden dreißig Mädel, die tüchtigsten und zuverlässigsten am gleichen Abend ausgesucht und in eine Liste eingetragen. Lose wurden gerollt — und Lieschen Kießling war die beneidenswert Glückliche. Sie hatte in Anwesenheit der Mädchen die Glückszahl Nr. 7 gezogen. Eine halbe Stunde später saß sie klopfenden Herzens im D-Zug. In Berlin ist Lieschen dann neu und hübsch eingekleidet worden, denn wer kann in einer halben Stunde seine Sachen für eine so große und wichtige Reise fertig machen? Am Freitagnachmittag war Hamburg erreicht. — Und dann kam abends die Nachricht von dem Umschwung in Oesterreich. Die Schiffstaufe wurde verschoben. Aber Lieschen fuhr nicht mit Trauer im Herzen nach Hause zurück, denn sie wußte: aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Und sie hatte recht. Am Dienstag schlug ihre schönste Stunde.

Ein Minister, der keine Meinung hat . . .

Im Rahmen einer Umfrage stellte ein europäisches Blatt in diesen Tagen einem Minister die Frage: „Was halten Sie vom Film?" Der, der gefragt wurde, war nicht etwa der Minister eines Landes, das keine Kunst kennt, sondern der Minister eines Landes, das in künstlerischer Beziehung viele ehrgeizige Pläne hat. Um so erstaunlicher ist deshalb die Auskunft, die das Blatt erhielt. Der Minister des europäischen Landes, von dem wir sprechen, erklärte:

„Ich bedaure, daß ich Ihrer ehrenvollen Aufforderung, meine Meinung über den Film auszudrücken, nicht nachkommen kann. Ich habe nämlich keine Meinung über den Film. Ich glaube, daß ich in den letzten zwei, drei Jahren keinen Film gesehen habe, und wenn man eine Sache nicht kennt, dann ist man glücklicherweise davon befreit, eine Meinung darüber haben zu müssen."

Wir wollen uns um Gotteswillen nicht in die Kunstpflege eines anderen Landes einmischen. Das sei ferne von uns. Wir wollen auch keine Kritik üben an einem Minister, der rund heraus erklärt, er sei glücklich, über den Film keine Meinung haben zu müssen. Es ist seine, nicht unsere Sache. Wer aber wollte es uns verwehren, gelegentlich eines solchen Anlasses einmal den Blick im eigenen Hause umherschweifen zu lassen?

Bei uns gibt es keinen Minister, der dem Film teilnahmslos gegenüber steht. Im Gegenteil. Bei uns ist die Pflege der Filmkunst nicht nur Herzensbedürfnis aller Minister, besonders aber Herzensbedürfnis des Schirmherrn des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, sondern eine nationale Aufgabe allerstaatlichen Stellen! Das Ergebnis dieser Politik ist ein so schönes, daß es wohl keiner von uns missen möchte.

Auch im deutschen Filmschaffen krönt sich die alles umfassende nationalsozialistische Aufbauarbeit. Vieles, ungeheures haben wir schon erreicht. Wieviel werden wir erst erreicht haben, wenn weitere fünf Jahre Kulturarbeit ins Land gezogen sind, — einer Kulturarbeit, der wir am 10. April ebenfalls ein freudiges, millionenstimmiges Ja darbringen werden.

Schlesische Kumpels nach der Schicht

In Hindenburg wird im Juni eine Ausstellung vom oberschlesischen Arbeiterschaffen „Nach der Schicht" durchgeführt.

Bisher haben sich für die diesjährige Ausstellung 86 Laienkünstler und Bastler mit über 400 Gegenständen vorgemerkt. Unter den Anmeldungen befinden sich Volksgenossen aus Beuthen, Hindenburg, Gleiwitz, Ratibor und Cosel. In der Hauptsache sollen von den Bildermalern Motive aus dem täglichen Leben und der heimatlichen Umgebung gewählt werden. Bei der Kohleschnitzkunst ist zu beachten, daß es hier nicht darauf ankommt, einen neuen Berufszweig zu bilden. Die Kohleschnitzerei wird weiterhin eine freischaffende Volkskunst bleiben, der sich die Laienkünstler mehr als bisher in ihrer Freizeit zuwenden sollen. Für die kommende Ausstellung sind auch wieder Gips-, Holz- und Metallplastiken, Sammlungen, Musikinstrumente, Spielzeuge und Modelle vorgesehen.

Gustav-Frenssen-Wald in Schleswig

Gauleiter und Oberpräsident Lohse stattete dem Dichter Gustav Frenssen in Barlt einen Besuch ab, um ihm im Auftrage des Führers die kürzlich verliehene Goethe-Medaille zu überreichen. Landesforstmeister Selchow übergab bei dieser Gelegenheit im Namen des Reichsforstmeisters Generalfeldmarschall Göring eine Urkunde, in der die Umbenennung des Forstes Christianslust bei Sankt Michaelsdonn in Gustav-Frenssen-Wald niedergelegt war.

Andersens Märchen als Oper. Die Oper in Monte Carlo führte als neues Werk „Andersens Märchen" auf. Die Musik wurde aus Partituren von Edwald Grieg zusammengestellt. Die vielen unvergeßlichen Figuren des großen Erzählers, der Schneemann, der Kaiser von China und die Nachtigall, der kleine Klaus, die Schneefee und die Streichholzverkäuferin sind die handelnden Personen der neuen Oper, deren Uraufführung in französischer Sprache lebhaften Anklang fand.

Bayreuther Festspiele 1938. Bei den Bayreuther Festspielen 1938 wird die erste Sopranistin der Großen Pariser Oper, Germaine Lubin, zum erstenmal in Bayreuth auftreten und in allen Vorführungen des „Parsifal" die Kundry singen. Den Parsifal singt ebenfalls zum erstenmal Franz Völker. Die „Parsifal"-Aufführungen finden am 25. Juli, 6., 9. und 18. August statt.

Bayerisches Staatsschauspiel in Innsbruck und Salzburg. Die Nachrichtenstelle der Bayerischen Landesregierung teilt mit: Das bayerische Staatsschauspiel wird als erste staatliche Bühne Süddeutschlands Anfang April im Lande Oesterreich gastieren. Nach dem vielumjubelten Gastspiel in Linz kurz vor den geschichtlichen Ereignissen des 13. März will sich das Staatsschauspiel nunmehr in den Dienst der großen Volksabstimmung am 10. April stellen und in unseren Volksgenossen im neuen Deutschösterreich das Gefühl innerster Verbundenheit mit dem Reich verstärken und vertiefen. Die ersten Gastspiele finden Donnerstag, 7. April, in Innsbruck und Freitag, 8. April, in Salzburg mit Schillers „Wilhelm Tell" statt, der zu diesem Zweck — mit den ersten Kräften des Staatsschauspiels besetzt — neu einstudiert wird. Die Aufführung dieses Werkes war bekanntlich unter der Regierung Schuschniggs in Oesterreich verboten.

Cornelius Gurlitt gestorben. In Dresden starb im Alter von 89 Jahren der Nestor der deutschen Kunsthistoriker, Geheimrat Dr. Cornelius Gurlitt, der von 1893 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1920 als Professor an der Technischen Hochschule Dresden tätig war.

„Ein Bankrott"

Ein Björnson in Berlin erstaufgeführt

In diesem in der Volksbühne Berlin, Theater am Horst-Wessel-Platz aufgeführten Schauspiel des Norwegers Björnstjerne Björnson „Ein Fallissement" (auch „Ein Brankrott" geheißen) ist des öfteren nachdrücklich über das Wesen und die Nutzbarkeit — die Konjunktur der Krise, die Rede. Sie spielt im Leben des Großkaufmanns Tjaelde eine gewichtige Rolle, da sie ihn zu Grunde richtet, oder er an ihr gesund wird — was das überschuldete Unternehmen gut vertragen könnte. Krisis hin, Krisis her — am Ende muß er doch nach Ueberwindung des inneren Widerstandes Konkurs anmelden. Er ist vernichtet. Aber in der Stunde, da sich alle abwenden, sogar die eigene Tochter Valborg, siegt die Treue. Der Prokurist Sannaes, der zu Tjaelde hält, will ihm sein Erspartes geben, damit sie von vorne beginnen können. Der Kampf war nicht umsonst, denn die Wahrheit ist belohnt. Ajaeldes Kampf gegen die Krise ist zwar verloren worden, aber der Mensch blieb sauber und hat gesiegt. (Eine Randbemerkung: Der plötzliche Wandel der Tochter Valborg, der in einem Liebeseingeständnis zu dem Prokuristen ausklingt, überzeugt nicht. Bei der bemerkenswerten Vorstigkeit dieser Tochter und ihrer Art, die Ereignisse zu betrachten, spielt das Moment der Berechnung eine gewisse Rolle, es bleibt das Gefühl zurück, daß auch dieses Mal solche Gedanken mitgeklungen haben ....)

Heinz Dietrich Kenter inszenierte mit starkem Temperamentseinsatz. So kam der prächtige Tjaelde Carl Kuhlmanns herrlich zur Geltung und die gegensätzlichen Töchter, die Victoria v. Ballasko und Marina v. Dittmar verkörperten, spielten sich in den Vordergrund. Ein Bankrott, in dem Recht und Wahrheit und damit die Bewährung des Menschen siegen, fand ein beifallsfreudiges Haus.

Heinz Grothe.

MARCHIVUM

Mit dem Hubschrauber zum Himalaja

Das Flugzeug, das keinen Flugplatz braucht / „Wirbelheini" schafft 400 Stundenkilometer

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

se. Bremen, 30. März.

Professor Henrich Focke, der bekannte Bremer Flugzeugkonstrukteur, machte unserem Luftfahrtsonderberichterstatter außerordentlich interessante Mitteilungen über die künftigen Verwendungsmöglichkeiten des Hubschraubers. Er erklärte unter anderem, daß Dach- und Gartenlandungen für diese deutsche Neukonstruktion schon heute keine Utopie mehr darstellen. Ebenso sei der Einsatz des Hubschraubers bei einem Angriff auf die Bergriesen des Himalaja kein Problem mehr. Die Verwendung hänge in diesem Falle nur von einem zuverlässigen Höhenmotor ab.

„Wirbelheini" wurde volkstümlich

Auf dem Hubschrauber Professor Fockes war man in Fachkreisen schon vor den aufsehenerregenden Weltrekorden von Flugzeugführer Ing. Rohlfs und Flugkapitän Hanna Reitsch aufmerksam geworden. Aber erst die Schauflüge in der Deutschlandhalle in Berlin machten dieses Drehflügelflugzeug, das senkrecht starten und landen, in der Luft stillstehen und rückwärts fliegen kann, richtig



Generalbeauftragter des Kulturamtes
Einer der repräsentativsten Maler, Professor Blaensteln, wurde zum Generalbeauftragten für die bildende Kunst im Landeskulturamt der NSDAP Oesterreichs ernannt. (Atlantic-M.)

volkstümlich. Daß es sogar schon einen Spitznamen bekommen hat, ist der beste Beweis dafür. Der Volksmund hat es kurzerhand „Wirbelheim" getauft.

Die ersten Konstruktionen als Primaner

Professor Henrich Focke gehört zu den ersten Pionieren der deutschen Fliegerei. Schon als Primaner stellte er eine erste einfache Theorie der Längsstabilität eines Drachenflugzeuges mit hintereinander angeordneten Tragflächen auf, und am Tage seines Abiturlums im September 1909 erreichte ihn ein Telegramm, daß die ersten Sprünge der „Ente" auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam gelungen seien. Nach dem Weltkrieg nahm Focke gemeinsam mit seinem Freunde Georg Wulf die Arbeiten an seinen Flugzeugkonstruktionen wieder auf. Stolz zeigt er das Bild einer Maschine, die in den Jahren 1919 bis 1921, als die Interalliierte Kommission wie ein Spürhund durch Deutschland streifte, heimlich in einer Kellerwerkstatt erbaut worden war. Seitdem ist eine Konstruktion auf die andere gefolgt, und Professor Focke ist heute noch ein ebenso leidenschaftlicher Konstrukteur wie vor mehreren Jahrzehnten.

Stets neue Wege gesucht

Voller Temperament erzählt Professor Focke von der langen Kette seiner Versuche. Ihn reizte nicht so sehr die serienmäßige Herstellung eines verkehrsreifen Baumusters, sondern viel mehr die Erschließung neuer Wege in der Flugzeugkonstruktion. Das war auch der eigentliche Grund, weshalb er sich seit Mai 1937 in Delmenhorst die Focke, Achgelis & Co. GmbH. zur Weiterentwicklung seiner Hubschrauber-Idee aufbaute.

Mit ein paar Strichen zeichnete Henrich Focke den Werdegang seines Typs, der jetzt nach fast fünfjähriger ununterbrochener Arbeit seine ersten Erfolge errungen hat. „Die angetriebene Luftschraube mit senkrechter Achse, die den Hubschrauber vor allem von anderen Flugzeugen unterscheidet, ist gar nicht so neu, wie die meisten annehmen. Schon Leonardo da Vinci hat einen ersten Hubschrauber entworfen. Für uns ist zwar das Drachenflugzeug mit den Tragflächen zu beiden Seiten das übliche Baumuster geworden, aber das liegt vielleicht an einer mehr oder minder zufälligen Weichenstellung der Geschichte."

„Stellen Sie sich einmal vor", meint Prof. Focke, „wie unser Flugwesen aussehen würde, wenn damals um die Jahreswende 1907/08 Farman nach seinen ersten Flügen nicht die finanzielle Unterstützung der Brüder Voisin erhalten und statt dessen der fast mittellose französische Mechaniker Cornu einen kapitalkräftigen Förderer gefunden hätte! Cornu hatte es mit seinem Hubschrauber immerhin auf die ansehnliche Flugzeit von zwei Minuten gebracht und ließ sich nur durch die Fortschritte des Drachenflugzeuges zur Aufgabe seiner Versuche bestimmen. Nun aber hat das Drachenflugzeug eine Eigenschaft mit auf den Weg bekommen, die ihm nach den physikalischen Gesetzen nicht auszutreiben ist: die hohe Geschwindigkeit. Was für das Fliegen selber natürlich ein großer Vorteil ist, bedeutet für das Landen ein Verhängnis. Nicht nur, daß der Platzbedarf unserer Flughäfen notwendigerweise so riesig sein mußte, Start und Landung sind nach wie vor die stärksten Gefahrenquellen der Fliegerei.

Mit dem Blick auf diese Tatsachen habe ich so hartnäckig an meiner Idee des Hubschraubers festgehalten. Wir hatten natürlich manche technischen Schwierigkeiten zu überwinden, ehe wir uns mit dem Hubschrauber an die Oeffentlichkeit wagen konnten, und noch bis vor kurzem gab es manchen Skeptiker, der sich nicht überzeugen lassen wollte, ja man hat sogar in gewissen ausländischen Kreisen die von Rohlfs bei seinen Flügen im Juni vorigen Jahres erreichte Höhe von 2439 Meter in Zweifel ziehen wollen. Vor allem ein Gespenst stand vor der endgültigen Verwirklichung meiner Pläne. Wie ist es, wenn das Triebwerk versagt? Der Hubschrauber mußte dann ja wie ein Stein zur Erde fallen. Ein Flugzeug ohne die Fähigkeit, nach Ausfall des Motors oder der kraftübertragenden Getriebe glatt zu landen, ist für die Flugpraxis undenkbar. Als ich um diese schlimmste Klippe herumgekommen war und auch noch einige andere technische Unzulänglichkeiten ausgeglichen hatte, kam endlich der große Tag! Der erste freie Flug meiner Maschine dauerte 28 Sekunden, der vierte bereits 16 Minuten. — In etwa zwei Jahren wird der Hubschrauber vielleicht auch mehrsitzig als Serienflugzeug herauskommen können".

Fabrikhof genügt als Landeplatz

„Welche Umwälzung der Hubschrauber in der Entwicklung der Fliegerei bringt, können wir heute erst in den Grundzügen erkennen", so erklärt Professor Focke weiter. „Unsummen hat man in den letzten Jahrzehnten allein für die Anlage weiträumiger Flugplätze und für die Verbesserung der Bodenorganisation ausgeben müssen. Dem Hubschrauber genügt eine Start- und Landefläche von 50×50 Meter, ja von 30×30 Meter. Dach- und Gartenlandungen sind keine Utopie mehr. Als wir in Delmenhorst bei den Behörden durchblicken ließen, daß uns der Hof einer dort befindlichen alten Margarinefabrik ausreichte, da gab es zuerst nur ein ungläubiges Kopfschütteln. — Bei der Möglichkeit, ganz senkrecht herunterzugehen, verlieren außerdem Notlandungen die Gefährlichkeit, selbst über Sümpfen, ausgedehnten Wäldern oder gar im Hochgebirge. Ein Plätzchen für den Hubschrauber findet sich immer noch.

Bei Gefahr: einfach durchsacken lassen

Wir wissen, daß sich heute noch der größere Prozentsatz aller Flugzeugunfälle durch Zusammenstoß mit Hindernissen ereignet. Der Hubschrauber gestattet nicht nur, auf kleinster Fläche mit geringster Sinkgeschwindigkeit zu landen, sondern auch beliebig langsam, den Sichtverhältnissen angepaßt, weiterzufliegen. Und selbst wenn das Triebwerk ausfällt und wegen mangelnder Sicht ein gewöhnlicher Gleitflug mit Vorwärtsgeschwindigkeit nicht gewagt werden kann, darf man den Hubschrauber schlimmstenfalls senkrecht bis zum Boden durchsacken lassen, wodurch seine Steuerbarkeit in keiner Weise beeinträchtigt wird.

Nicht zum Schneckentempo verdammt

Die Verkehrssicherheit wird also in einer Weise erhöht, wie man sie bis vor kurzem noch für unmöglich gehalten hätte. Dennoch ist der Hubschrauber nicht zum Schneckentempo verdammt, wie manche meinen. In der Geschwindigkeit ist er an die gleichen Grenzen wie das normale Drachenflugzeug gebunden. 400 Kilometer in der Stunde liegen durchaus im Bereich des Möglichen. Je größer ich meine Maschine baue, (ungefähr bis zu 16—18 Tonnen) desto günstiger werden die Verhältnisse, weil bei meiner Konstruktion das Tragwerk ja sehr wenig wiegt".

„Gegebenes Hilfsmittel für Expeditionen"

Professor Focke erzählt, daß er bereits aus vielen Erdteilen Anfragen erhalten hat, aus den brasilianischen Urwäldern, aus unzugänglichen Gebirgsgegenden, von Farmern, die gern ein Flugzeug benutzen würden, die aber kein wertvolles fruchtbares Anbaugelände für einen weiträumigen Flugplatz opfern können. „Man stelle sich einmal vor, was wohl Amundsen um einen Hubschrauber gegeben hätte, als er auf rauher Treibeisfläche in wochenlanger Arbeit eine Startbahn herrichtete und dennoch ein Flugzeug zurücklassen mußte!", fragt Professor Focke. „Für Expeditionen scheint mir der Hubschrauber das gegebene Hilfsmittel zu sein."

Diele Wege führen zum Ziel

„Für viele, die bisher vom Besitze eines Flugzeuges wegen der lästigen Start- und Landungsverhältnisse ausgeschlossen waren, bedeutet der Hubschrauber gewiß eine Erlösung, doch auch für den planmäßigen Flugverkehr der Luftfahrtgesellschaften wird er wertvolle Ergänzungsdienste leisten können; vor allem für die ausgesprochenen Zuführungsstrecken zu Orten, die von Bergen umgeben sind. Wir müssen uns eben daran gewöhnen, daß es in der Fliegerei nicht eine ein für allemal feststehende Bauform gibt, sondern daß wir auf vielen Wegen zum Ziel kommen", schloß Professor Focke seine Ausführungen.



Links: Der Führer wurde auf dem Gelände der Howaldt-Werft im Hamburger Hafen vom Jubel der Hunderttausende empfangen. — Rechts oben: Der Führer bei seiner Rede auf der Taufkanzel vor dem mächtigen Bug des neuen Schiffes. Hinter dem Führer erkennt man Korpsführer Hühnlein, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und den Adjutanten des Führers, Gruppenführer Schaub. Ganz links auf der Kanzel: Lieschen Kiesling, die Leipziger Arbeiterin, die den Taufakt vornahm. — Unten: Glücklich gleitet der mächtige Schiffsleib in sein Element. Der Jubel der Hunderttausende braust auf. Presebild-Zentrale (3)

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Erste Oesterreichfahrt badischer Arbeiter!

* Karlsruhe, 30. März. Am Montag, 4. April, verläßt der erste „Kraft-durch-Freude"-Sonderzug mit dem Reiseziel Oesterreich unseren Gau Baden. Als Teilnehmer dieser Fahrt wurden verdiente Arbeitskameraden badischer Betriebe ausgewählt, denen nun unvergeßliche Tage in der Landschaft des oberen Innlals bevorstehen. In den Orten Imst, Umhausen und Möz werden die badischen Urlauber untergebracht. Die Rückfahrt erfolgt so, daß die Teilnehmer an der Reise am Tage der Volksabstimmung wieder in der Heimat sind.

*

Mit der Fahrt ins obere Innlal eröffnet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unseres Gaues ihren Urlauberverkehr mit der neuen deutschen Ostmark. Als Abgesandte von des Reiches Grenze im Südwesten werden die an der Reise teilnehmenden Arbeitskameraden mit unseren deutschen Volksgenossen in Oesterreich jene lebendige Freundschaft schließen, die alle verbindet, welche „Kraft durch Freude" über weite Entfernungen hinweg zusammengeführt hat!

Reichsstatthalter Epp in Schwetzingen

* Schwetzingen, 30. März. Am Mittwoch besuchte Reichsstatthalter General Ritter von Epp Schwetzingen. Er besichtigte in Begleitung von Bürgermeister Stober das neuhergerichtete Schloßtheater und den Schloßgarten. Auf seiner Fahrt, die ihn von Speyer über Schwetzingen nach Heidelberg führte, war er überall Gegenstand begeisterter Kundgebungen der Bevölkerung.

Von der Lokomotive erfaßt

Heidelberg, 30. März. Am Bahnübergang beim Lagerhaus in Meckesheim ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die Pferde des Bauern Walsch scheuten beim Herannahen des Personenzuges, durchbrachen die Schranke und wurden samt dem Fuhrwerk von der Lokomotive erfaßt. Walsch wurde dabei so schwer verletzt, daß er unmittelbar nach dem Unglück ins Krankenhaus nach Heidelberg eingeliefert werden mußte. Eines der Pferde war sofort tot, das andere mußte auf dem Platze notgeschlachtet werden.

Aus den Nachbargebieten

Tod auf den Schienen

Bürstadt (Ried), 30. März. Am Dienstagvormittag um 5.30 Uhr ließ sich auf der Riedbahnstrecke Worms—Bensheim, unmittelbar hinter dem Forsthaus Sann, die 15jährige Tochter des Arbeiters H. überfahren. Was das Mädchen zu diesem unseligen Schritt trieb, ist unbekannt.

Reichsstraße 47 gesperrt

Bensheim, 30. März. Die Reichsstraße 47 von Worms nach Bürstadt ist wegen Ausführung von Wasserleitungsarbeiten vom 28. März bis 2. April für den Kraftfahrverkehr und den Fuhrwerksverkehr jeder Art gesperrt. Die Umleitung für den Durchgangsverkehr von Worms nach Biblis erfolgt über Worms, Hofheim, Bobstadt, Biblis, oder Worms, Hofheim, Nordheim, Wattenheim, Biblis.

1000 Linzer in Bensheim

Bensheim, 28. März. Zu einer frohen Fahrt in ihren politischen Frühling wurde für die 1000 aus Linz an der Donau hierher gekommenen österreichischen Brüder die Fahrt an die im Blütenschmuck stehende Bergstraße. Parteigliederungen, dienstfreies Militär und die Bevölkerung der Stadt säumten die in ein Meer von Fahnen getauchten Straßen, als die Gäste in 30 großen Kraftwagen, voran Gauleiter Sprenger, hier eintrafen. Den Oesterreichern schlug zur Begrüßung ein Begeisterungssturm ohnegleichen entgegen.

Für Badens Straßen 535 Millionen RM aufgewendet

Das nationalsozialistische Aufbauwerk in fünf Jahren / Gewaltige Leistungen in unserem Grenzgau

Karlsruhe, 30. März. Das Land Baden war durch die Folgen der Versailler Grenzziehung besonders schwer getroffen worden. Das Hinterland Elsaß-Lothringen ging ihm verloren, industrielle Unternehmungen wanderten ab und eine erschreckende Arbeitslosigkeit begleitete den Weg des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Niedergangs. Zerrüttete Finanzen in Staat und Gemeinden waren die weitere Folge — so sah es am Ende der Herrschaft der Systemparteien aus. **Es kann nicht oft genug an diese Elendszeiten unseres Volkes erinnert werden, wie sie zu Beginn des Jahres 1933 als trauriges Erbe durch den Nationalsozialismus übernommen werden mußten. Nur dann vermag man die ungeheure Größe des gültigen Geschicks zu ermessen, das mit der Machtergreifung seinen Einzug in Deutschland und damit auch in der deutschen Südwestmark gehalten hat.**

Eindrucksvoller als alle Worte sprechen die Zahlen von dem, was in fünf Jahren nationalsozialistischer Regierung erreicht und geleistet wurde. Für den Gau Baden ergibt sich dabei folgendes Bild:

Eine der ersten Aufgaben im Jahre 1933 war, durch große staatliche Aufträge die darniederliegende Wirtschaft wieder anzukurbeln. Für Bauunterhaltung und Neubauten wurden in den fünf Aufbaujahren insgesamt 28,2 Millionen RM ausgegeben, was nicht zum wenigsten auch dem Handwerk zugute kam.

Für die Rheinregulierung zwischen Kehl und Istein hat man bisher den Betrag von 32,5 Millionen aufgewendet. Wie vorteilhaft sich dieses Werk ausgewirkt hat, zeigt die Steigerung des Schiffahrtsverkehrs zwischen Kehl und Basel von 300 000 Tonnen im Jahre 1932 auf 2 Millionen Tonnen im Jahre 1937.

Das Straßennetz hat nachhaltige Verbesserungen erfahren. Ausbau und Unterhaltung der Reichs- und Landstraßen I. Ordnung erforderten seit 1933 einen Gesamtaufwand von 535 Millionen. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß Baden eines der ersten Länder war, das an die Reichsautobahn angeschlossen wurde. Weiter ist als bedeutender Erfolg der Bau der Rheinbrücken Karlsruhe-Maxau und Speyer zu verzeichnen.

Einer tatkräftigen Fürsorge erfreute sich der Wohnungsbau auf dem Wege über die Landeskreditanstalt, die bei einem Reinvermögen von 90 Millionen RM in den Jahren 1933/36 insgesamt rund 10 600 Wohnungen mit einem Betrag von etwa 15 Millionen RM gefördert hat.

Ueber 160 000 Arbeitslose verschwunden

Die Zahl der Arbeitslosen, die 1933 den erschreckenden Stand von 183 000 erreichte, beträgt heute kaum noch 20 000. Dabei ist die Zahl der Betriebe mit 20 und mehr Arbeitern von 1427 im Jahre 1933 auf 1839 im Jahre 1936 gestiegen. Zur Arbeitsschlacht, die auch in Baden so gut wie gewonnen ist — es besteht jetzt sogar ein empfindlicher Facharbeitermangel — gesellte sich als nicht minder wichtige Aufgabe der Kampf um die Ernährungsfreiheit. Hier wurde im Gau Baden Gewaltiges geleistet und ein Ausmaß erreicht, das ihn hinsichtlich der Landgewinnung und Meliorationen im Reiche an der Spitze marschieren läßt. Der Reichsarbeitsdienst hat an diesen Maßnahmen hervorragenden Anteil. Wir verweisen dabei auf die Pfinz-, Saalbach-, die Schutter- und die Acher- und Rench-Korrektion, Unternehmungen, die mit Unterstützung des Reiches und Landes dazu dienen, Neuland zu gewinnen und den Boden für bäuerliche Existenzen zu schaffen.

An Meliorationen wurden 80 000 Hektar in Angriff genommen und 10 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche bearbeitet. Der Bauwert der Anlagen beläuft sich auf 36 Millionen RM, der Arbeitsaufwand auf 4,7 Millionen Tagewerke und die Erdbewegung auf 15 Millionen Kubikmeter. Die Feldbereinigung erstreckte sich seit 1933 auf 20 600 Hektar.

Im Lande selbst wurden 100 Neubauernstellen geschaffen, außerdem wurde die Ansiedlung von 184 badischen Familien im Norden und Osten des Reiches ermöglicht.

Die Landwirtschaft leistet mehr

An dem weitgehenden Erfolg, den, wie eben aufgezeigt, auch der Gau Baden in dem fünfjährigen Aufbau für sich in Anspruch nehmen darf, hat die badische Bauernschaft nicht geringen Anteil. Einsatzbereit und erfolgreich hat sie sich in den Dienst der Erzeugungsschlacht gestellt. Das bewies deutlich die auf Münchener Reichsnährstandsausstellung erzielte Anerkennung. Mehr noch künden es folgende Tatsachen:

Der Zuckerrübenanbau erfuhr eine Steigerung um 50 Prozent, der Anbau von Wintergerste ist um 181 Prozent, der von Körnermais um 395 Prozent, von Oelfrüchten um 120 Prozent, von Flachs um 2750 Prozent, von Hanf um 280 Prozent gestiegen, und die Milchablieferung weist eine Steigerung von 23,6 Prozent auf.

Mit Erfolg haben sich auch die badischen Hochschulen im Vierjahresplan eingesetzt, nicht minder die badischen Firmen. Es darf nur darauf hingewiesen werden, daß Baden als Exportland mit Hamburg an der Spitze der deutschen Länder steht. Es wird alles geschehen, diese Stellung zu erhalten.

Als das waldreichste Gebiet Deutschlands erwächst dem Gau Baden in der Pflege des Waldes als wichtige Rohstoffquelle eine besondere Aufgabe. Damit steht im engsten Zusammenhang die Landschaft am Oberrhein an sich, die eine ansehnliche Steigerung des Fremdenverkehrs zu buchen hat. Zählte man 1932 noch 3,9 Millionen Uebernachtungen, so waren es 1936 schon 6,9 Millionen, und diese Zahl stieg im Jahre 1937 auf nahezu 7½ Millionen.

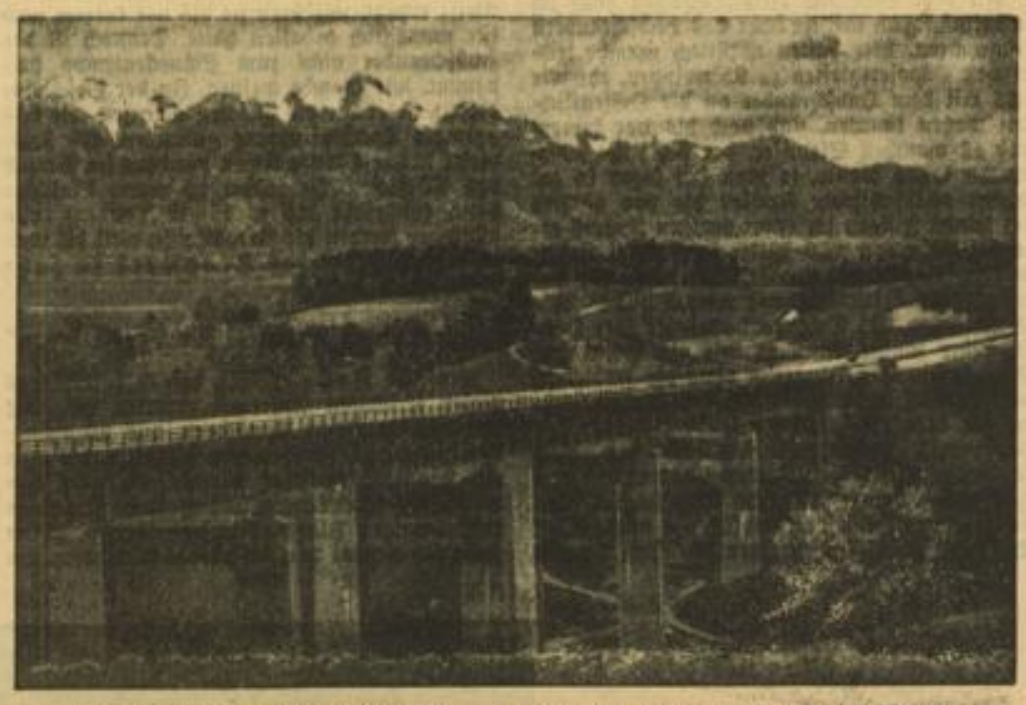
Vom Millionenfehlbetrag befreit

Es ließe sich noch viel, sehr viel über das Aufbauwerk im Gau Baden berichten. Wir haben nur einige Hauptpunkte herausgegriffen und gestreift. Sie zeigen, wie alle Kreise der Wirtschaft, Industrie und Handel, Landwirtschaft, Handwerk und Kleingewerbetreibende an der Aufstiegskurve beteiligt sind. Die Staatsfinanzen konnten von der Last eines Millionenfehlbetrages befreit und darüber hinaus durch eiserne Sparsamkeit noch Mittel für große bauliche und kulturelle Aufgaben freigemacht werden. (Hinweis auf die umfangreichen Klinikbauten in Heidelberg und Freiburg). Auch die von Brandkatastrophen heimgesuchten und wiedererstandenen Dörfer Oeschelbronn bei Pforzheim und Tunau bei Todtnau sind lebendige Zeugen des nationalsozialistischen Aufbauwillens. Fährt man durch das Land, so grüßen überall entstehende großangelegte Siedlungen und unter ihnen macht der Arbeiterheimstättenbau ansehnliche Fortschritte.

Nicht zurückgestellt sei in unserer Betrachtung der Hinweis auf die Neugestaltung und die kraftvolle Entwicklung des kulturellen Lebens unseres Oberrheinlandes.

So können wir auf allen Gebieten des staatlichen und völkischen Daseins eine stolze Bilanz aus den vergangenen fünf Jahren ziehen, und wir dürfen mit gläubigem Vertrauen in die glückliche Zukunft unseres Vaterlandes blicken, das Deutschland heißt!

Wir danken diese große Zeitenwende einzig und allein dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Ihm gehört am 10. April unser einmütiges und freudiges Ja!



Nun werden die Reichsautobahnen auch nach dem deutschen Oesterreich führen.
Zu den größten Aufbauarbeiten des nationalsozialistischen Deutschlands zählen die Reichsautobahnen, die die Landschaft und die Wirtschaft erschließen. Hier sieht man den Bergener Talübergang auf der Strecke München—Salzburg. Der Bau auf österreichischem Gebiet wird demnächst beginnen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

5000 Bauern hörten Walter Darré

Eine Großkundgebung mit dem Reichsbauernführer am Bodensee

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

* Radolfzell, 30. März. **Die Kundgebung am Mittwoch in Radolfzell, auf der Reichsbauernführer und Reichsleiter Walter Darré zu 5000 Bauern im Bodenseegebiet sprach, war ein großartiges Bekenntnis zu Deutschlands Größe und seiner Freiheit.**

Bereits in den frühen Morgenstunden herrschte in dem sonst so stillen Städtchen ein reger Verkehr. In den Straßen sorgte SA und SS sowie ein starkes Polizeiaufgebot für die reibungslose Abwicklung des Verkehrs. Die III. SS-Standarte „Germania" hatte mit einem Musikkorps vor der Versammlungshalle Aufstellung genommen. Wenige Minuten vor 15 Uhr traf der Reichsbauernführer ein. In seiner Begleitung befanden sich der Landesbauernführer Engler-Füßlin, SS-Obergruppenführer Stein und Kreisleiter Pg. Sandritter. Nach dem Abschreiten der Front begab sich der Reichsbauernführer in die Halle, wo er von den Vertretern von Partei und Staat, den Städten des Bodenseegebietes, sowie von der Bevölkerung stürmisch begrüßt wurde.

Walter Darré sprach etwa eine Stunde zu seinen Bauern, oft von Beifallskundgebungen stürmisch unterbrochen. Er zeigte die starke, schützende Hand des Dritten Reiches über dem Nährstand und zog Vergleiche zu den Verhältnissen bei den österreichischen Bauern. Es kommt nicht darauf an, daß uns die anderen Staaten lieben, es kommt in erster Linie darauf an, daß sie uns achten. Man muß selbst drüben bei unseren österreichischen Bauern gewesen sein und muß mit ihnen gesprochen haben, um ganz zu ermessen, von welcher Not sie die Tat des Führers befreite.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Pimpfe werden aufgenommen.** Es ist wieder die Zeit gekommen, da alljährlich die Vierzehnjährigen aus dem Jungvolk in die Hitlerjugend übernommen werden und die Lücken im Jungvolk vom Nachwuchs ausgefüllt werden müssen. In den letzten Tagen hat das Jungvolk Ausmärsche hier und in den Nachbarorten unternommen, um bei den zehnjährigen Jungen neue Freunde zu werben.

* **Franz-von-Sickingen-Schule.** Die Schlußfeier der Franz-von-Sickingen-Schule findet morgen, Freitag, 16.30 Uhr, in der Städtischen Turnhalle statt. Die Eltern und Angehörigen der Schüler sowie alle Freunde der Anstalt sind herzlich eingeladen.

* **Wettkampf der Turner.** In der Turnhalle der Turn- und Sportgemeinde fand am Sonntag der Rückkampf der Nachwuchs-Geräteturner der Kreise Ostpfalz und Mannheim statt. Leider entsprach der Besuch nicht der Bedeutung dieser hochwertigen turnerischen Veranstaltung, der auch Kreisfachwart Stalf sowie die Jugendfachwarte der Kreise Ostpfalz und Mannheim beiwohnten. Man sah Geräteturnen in höchster Vollendung; als Höhepunkt konnten die Freiübungen gelten. Die Mannheimer Staffel, die vom ersten Gerät an in Führung lag, gewann den Kampf sicher mit 826,9:807,6 Punkten, obwohl sie am Reck den Pfälzern den Vortritt lassen mußte. Bester Einzelturner war Hermann (Ludwigshafen) mit 93,6 Pkt. vor Pfitzemaier (Mannheim) mit 91,6, Walter (Weinheim) mit 88,5, Fuchs (Ludwigshafen) mit 88 und dem Ladenburger Willi Stoll mit 85,5 Punkten. Am Schluß der Veranstaltung überreichte Kreisfachwart Stalf einem verdienten Ladenburger Turner, dem Turnwart Peter Schmich, den ersten Kreisehrenbrief des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und forderte die Nachwuchsturner auf, diesem Vorbild nachzueifern.

Ilvesheimer Notizen

* **Straße frei!** Das kleine, alte Haus an der Ecke Schloß- und Ladenburger Straße, das in die Kurve hereinragt und dadurch die Uebersichtlichkeit des Verkehrs stört, konnte nunmehr geräumt werden; mit dem Abbruch wurde gestern begonnen. Bald wird die gefährliche Ecke beseitigt sein, und die Kurve kann verbreitert werden.

* **Auszug der Kinder Israel.** Moritz, der das letzte jüdische Ladengeschäft in Ilvesheim hatte, fuhr gestern endgültig ab, um die Reise übers große Wasser anzutreten. Ein halbes Dutzend Leidtragender konnte es sich nicht verkneifen, schüchtern „Winke-Winke" zu machen.

* **Schlußfeier in der Blindenanstalt.** Die Badische Blindenanstalt hält ihre Schlußfeier morgen, Freitag, 10.45 Uhr, im Turnsaal der Anstalt ab.

Pfälzer Weinversteigerungen

* Deidesheim, 30. März. An Stelle einer Weinversteigerung veranstaltete gestern das Weingut Dr. Deinhard in Deidesheim in den Räumen seines eigenen Anwesens einen freihändigen Verkauf von Flaschenweinen, für die in Fachkreisen sehr großes Interesse bestand. Das Angebot von 12 Nummern 1936er sehr schönen Rieslingweinen, 7 Nummern 1935er Gewächse mit einer edlen Trockenbeerauslese und 3 Nummern 1934er Weine fand in kurzer Zeit restlosen Absatz zu nachstehenden Einzelpreisen: Pro Flasche 1936er: Ruppertsberger Kreuz Riesling 1.50; Deidesheimer Grain Riesling 1.70; Wachenheimer Gerümpel Riesling 1.80; Deidesheimer Grainhübel Riesling 2.—; Kalkofen Riesling 2.30; Rennpfad Riesling 2.30, Forster Kirchenstück Riesling 2.40; Deidesheimer Leinhöhle Riesling 2.50, Grainhübel Riesling Spätlese 2.50; Forster Ungeheuer Riesling Spätlese 2.70; Deidesheimer Leinhöhle Riesling Spätlese 3.—; Rennpfad Riesling Spätlese 3.50. — 1935er: Deidesheimer Gebeu Riesling 1.80; Forster Langenböhl Riesling 2.20; Deidesheimer Herrgottsacker Riesling 2.50; Rennpfad Riesling 3.—; Grainhübel Riesling 4.—; Grain Riesling Spätlese 5.—; Leinhöhle Riesling Trockenbeerauslese 12.— — 1934er: Deidesheimer Leinhöhle Riesling 3.20; Forster Jesuitengarten Riesling Spätlese 4.50; Forster Kirchenstück Riesling Beerenauslese 12.—

Einer tatkräftigen Fürsorge erfreute sich der Wohnungsbau auf dem Wege über die Landeskreditanstalt, die bei einem Reinvermögen von 90 Millionen RM in den Jahren 1933/36 insgesamt rund 10 600 Wohnungen mit einem Betrag von etwa 15 Millionen RM gefördert hat.

Kleine Viernheimer Nachrichten

* **Gemeinschaftsempfang.** Aus Anlaß der Rede des Führers am heutigen Abend in der Festhalle in Frankfurt a. M. hat die Ortsgruppenleitung Gemeinschaftsempfang für alle Parteigenossen, Formationen, Gliederungen, Verbände und Vereine im Central-Film-Palast angeordnet. Die Uebertragung beginnt um 20 Uhr.

MARCHIVUM

Treue um Treue

Das deutsche Sehnen ist gestillt,
Großdeutschland ist geschmiedet,
es glänzt so blank der Ehre Schild,
und wenn sich unser Traum erfüllt,
wird auch die Welt befriedet.

Vom Rhein bis an der Donau Strand
hört Jauchzen man und Trubel,
ein Glück, wie man es nie gekannt,
Begeisterungslohe, hell entbrannt,
schlägt hoch im lauten Jubel.

Wer hat gewagt die große Tat,
wer war der Retter, Mittler?
Wer drehte kühn des Glückes Rad
und streute aus die goldne Saat?
Der Führer Adolf Hitler!

Darum gehört ihm immerfort
des deutschen Volks Vertrauen,
er sei auch ferner unser Hort;
auf seine Treue, auf sein Wort,
da kann man Häuser bauen. K. K.

Neuer Stromversorgungsvertrag

Stadt Mannheim—Badenwerk

Durch Vertrag zwischen der Badischen Landeselektrizitätsversorgung AG (Badenwerk) und der Stadt Mannheim wurde die bisherige Kraftwerk Rheinau AG. auseinandergesetzt. Die Kraftwerk Rheinau AG. versorgte bisher im wesentlichen den Amtsbezirk Mannheim einschließlich Weinheim und Schwetzingen mit elektrischer Energie.

Die Auseinandersetzung erfolgt derart, daß

Darmträgheit beseitigen Sie durch Ebus-Pillen. In allen Apoth. zu M 1.- u. 1.80
Sie wirken mild u. sicher u. regeln die Verdauung

das Badenwerk die Versorgung der Gemeinden außerhalb der Gemarkungsgrenzen Mannheims übernimmt, während von der Stadt Mannheim oder die von ihr betreuten Gesellschaften die Vororte Mannheims versorgt werden. Die Uebergabe erfolgt am 1. April 1938.

Noch eine Gausiegerin aus Mannheim

Wie wir nachträglich erfahren, stellt Mannheim noch eine weitere Gausiegerin im Reichsberufswettkampf, und zwar Margret Hemmerich, Rheinau, die bei der Firma Stotz-Kontakt, Mannheim-Neckarau, beschäftigt ist. Wir freuen uns mit der Betriebsführung und den Gefolgschaftsangehörigen über diesen schönen Erfolg und wünschen der Gausiegerin, daß sie auch beim Reichsentscheid erfolgreich abschneidet.



Die schönste Ecke unseres Luft- und Sonnenbades mit dem Planschbecken. Die Freunde des Luft- und Sonnenbades hegten bereits ernste Befürchtungen um den Weiterbestand des Bades, als bekannt wurde, daß man das Gelände für die Anlage eines dringend benötigten weiteren Sportfeldes opfern mußte. Diese Furcht ist aber grundlos, denn in Kürze wird der Betrieb des Luft- und Sonnenbades wieder aufgenommen. Die Anlage der Sportbahn wurde bis nächstes Jahr zurückgestellt. Das als Ersatz neuzuschaffende Luft- und Sonnenbad wird in Verbindung mit dem Schwimmstadion erstellt, das man jenseits der Rhein-Neckar-Hallen und der Reichsautobahn anlegt.
Aufn.: Jütte

Der Sieg der Arbeitsschlacht in Mannheim

Am 31. Januar 1938 gab es im Arbeitsamtsbezirk 7911 Arbeitslose gegenüber 44 172 am 28. Februar 1933

Im Bezirk des Arbeitsamtes Mannheim, zu dem die Nebenstelle Hockenheim gehört, wurden durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung folgende Arbeitslose gezählt:

am 31. Januar 1938 . . .	7911
am 28. Februar 1933 . . .	44 172

In den ersten fünf Jahren der nationalsozialistischen Staatsführung erhielten also im Arbeitsamtsbezirk Mannheim 36 261 Volksgenossen Arbeit und Brot. In dieser erstaunlichen Zahl liegt das große Wunder umschlossen, das der Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung mit seiner Energie, seinen Ideen und seiner Zielklarheit geschaffen hat. Wieviel Not und wieviel Elend verbirgt sich hinter der Zahl der Arbeitslosen zu Beginn des nationalsozialistischen Zeitalters, wieviel Glück, wieviel wiedergewonnener Lebensmut und wieviel zukunftsfrohe Lebenshoffnung hinter der gewaltigen Ziffer von über 36200 Volksgenossen, denen der Nationalsozialismus in unserem Arbeitsamtsbezirk einen Arbeitsplatz gab und damit einen neuen Lebensinhalt.

Zahlen des Aufstieges

Besonders eindringlich und aufschlußreich aber wird diese nüchterne Zahlenstatistik, wenn wir an Hand der Kurve der Arbeitslosenziffern im Arbeitsamtsbezirk Mannheim den Verlauf der Arbeitsschlacht in unserer engeren Heimat ablesen. Hiernach betrug die Zahl der Opfer einer unwürdigen Systemregierung in unserem Bezirk am 28. Februar 1933 44 172, am 30. November 1933 35 273, am 28. Februar 1934 22 070, am 30. September 1934 21 904, am 28. Februar 1935 21 904, am 30. September 1935 16 061, am 28. Februar 1936 19 730, am 30. September 1936 9910, am 28. Februar 1937 12 640, am 30. September 1937 5484, um schließlich mit dem 30. Januar 1938 auf die Zahl von 7911 Volksgenossen herabzusinken.

Der Arbeitsamtsbezirk Mannheim konnte also am 31. Januar 1938 im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit folgenden stolzen Sieg melden:

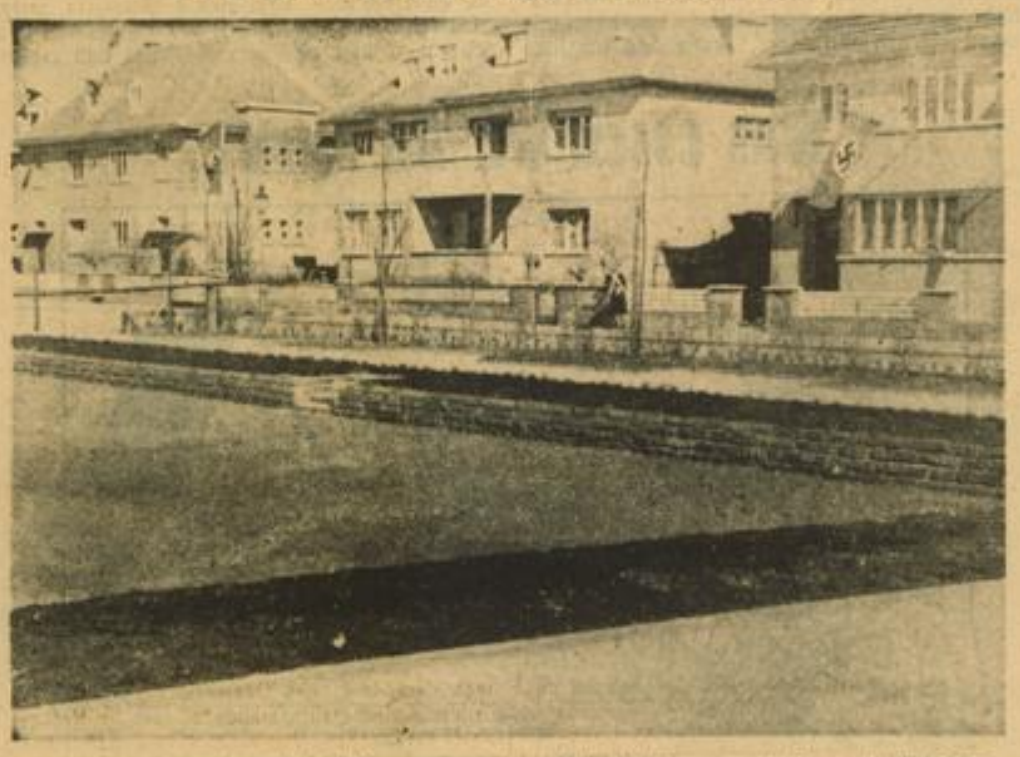
Abnahme der Arbeitslosenziffer im Bezirk Mannheim im Vergleich zum 28. Februar 1933 um 36 261!

Unsere große Dankesschuld

5½ Millionen schaffende Volksgenossen hat der Nationalsozialismus in nur 5 Jahren wieder in Arbeit und Brot gebracht. Wenn Adolf Hitler und seine Bewegung nichts weiter geleistet haben würden, als nur diesen gewaltigen Sieg über das Gespenst der Arbeitslosigkeit, allein diese Tatsache würde genügen, um für ewige Zeiten in goldenen Lettern in das Buch der deutschen Geschichte eingetragen zu werden als ein Mahnmal deutschen Lebenswillens und deutscher Auferstehungskraft. Diese riesenhaften Erfolge verdanken wir dem Führer und seiner Politik.

Es ist daher selbstverständliche Ehrenpflicht, daß am 10. April jeder deutsche Volksgenosse durch ein begeistertes und entschiedenes „Ja" dem Führer Dank sagt für seine geniale Politik. Dieses „Ja" ist die Abstattung der Dankesschuld an den Mann, dessen Leben und Arbeit dem Kampf für Deutschland und die Wiedereroberung der Weltmachtstellung für das Großdeutsche Reich galt und gilt.
G. Wdm.

Eine neue Grünanlage in Feudenheim



In dem Bestreben, überall Auflockerungen in den Wohnbezirken zu schaffen und die Schönheit unserer Stadt zu erhöhen, hat man jetzt in Feudenheim eine neue Grünanlage erstehen lassen. Es handelt sich um den Yorkplatz, der durch seine schlichte Gestaltung sich außerordentlich gut in das Wohnviertel einfügt. Platanen werden einst in dieser Anlage schönen Schatten spenden.
Aufnahme: Hans Jütte

Großflugtag am 19. Juni 1938

Wie wir schon mitteilten, findet der Mannheimer Großflugtag nunmehr bestimmt am 19. Juni d. J. statt. Da die Deutsche Kunstflugkette mit den Piloten Graf Hagenburg, dem Deutschen Kunstflugmeister Lochner und dem bekannten Kunstflieger Olsmann ihre Teilnahme bestimmt zugesagt hat, wird dieser Tag alles bisher Gezeigte weit in den Schatten gestellt.

Neuer Landgerichtspräsident

Durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers ist der bisherige Landgerichtsdirektor Edmund Mickel mit Wirkung vom 1. April 1938 zum Landesgerichtspräsidenten des Landgerichts Mannheim ernannt worden.

Der neue Landesgerichtspräsident ist 1875 zu Epfenbach (Baden) geboren. Er entstammt einem evangelischen Pfarrhaus. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Heidelberg studierte er auf den Universitäten Heidelberg und München Rechtswissenschaften. Seine ersten Dienstjahre nach der im Jahre 1900 bestehenden großen Staatsprüfung leistete er bei verschiedenen Dienststellen in Heidelberg und Neckarbischofsheim ab. Von 1904 bis 1906 war Gerichtspräsident Mickel Amtsrichter in Buchen, wo er auch den Odenwaldgau des Militärverbandes leitete. Im Herbst 1906 erfolgte seine Versetzung nach Mannheim, um mit dieser Stadt seither bis heute in den verschiedensten richterlichen Stellungen am Amts- und Landgericht, sowie als Staatsanwalt verbunden zu bleiben.



„Süße Jungens" im Wettkampf

Das Konditorenhandwerk prüft seine jungen Meister / Beachtliche Leistungen

In diesen Tagen fand für das Konditorenhandwerk für die Bezirke Mannheim und Heidelberg gemeinsam die Meisterprüfung statt, deren Teilnehmer nach Anfertigung ihrer praktischen Arbeiten sich am gestrigen Mittwochmittag in Heidelberg der theoretischen Prüfung unterzogen.

Von Mannheim waren es neun Gesellen des Konditorenhandwerks, die sich zu der Meisterprüfung gemeldet hatten. Der Einfachheit halber war es ihnen gestattet, an ihren gewohnten Arbeitsplätzen die praktischen Arbeiten unter Aufsicht durch Mitglieder der Prüfungskommission herzustellen. Teegebäck, Dessertstückchen, Pralinen, Festtagstorten und andere Dinge mußten gefertigt werden, um unter Beweis zu stellen, daß man würdig ist, sich Konditorenmeister zu nennen. Die Ausführung der Meisterstücke war jedem einzelnen überlassen, denn hierbei sollte sich ja das Können offenbaren. Lediglich die Art der zu fertigenden Gegenstände war vorgeschrieben und bei jedem Teilnehmer einheitlich.

Als nun die Prüfungsarbeiten aller Teilnehmer vor der Kommission aufgebaut waren, konnte man dabei wirkliche Meisterwerke feststellen. Es war erstaunlich, welche herrlichen Dinge zum Teil unter Verwendung von nur wenig Material geschaffen wurden, und wie man sich zum großen Teil bemühte, eigene Ideen in der Ausführung zu verwirklichen. Mußten doch die Prüflinge für ihre Torten, Krokantarbeiten usw. die Zeichnungen selbst entwerfen und gleichzeitig auch die Kalkulation vorlegen. Die Nähe des Osterfestes gab natürlich Veranlassung, einen großen Teil der Arbeiten darauf abzustimmen.

Da man, wie überall im Handwerk, auch bei den Konditoren von einem Meister nur das Allerbeste verlangt — und verlangen muß —, wurden die abgelieferten Arbeiten einer außerordentlich kritischen Begutachtung unterzogen. Die kleinste Unregelmäßigkeit im Verlauf einer Zierlinie führte schon zu einer Beanstandung, denn nur dann, wenn man selbst etwas Vollkommenes zu leisten vermag, kann man auch Lehrlinge ausbilden und zu wirklichen Meistern heranziehen. Einem der Prüflinge war das Mißgeschick passiert, daß ihm beim Transport von der Werkstätte zum Ausstellungsraum sein kunstvoll aufgebauter Krokantturm zerbrach. Es wird nun nichts anderes übrig bleiben, als die Arbeit nochmals auszuführen, und zwar etwas sorgfältiger, denn als zukünftiger Meister wird man ja auch keine zerbrochene Arbeit der Kundschaft abliefern können, nur weil die an sich zerbrechliche Anfertigung nicht den Transport überstehen konnte.

Uebrigens war an diesem Mißgeschick der Prüfling selbst schuld, weil er den Unterbau für seinen Krokantturm zu schwach „konstruiert" hatte und der leichte Sockel nicht das schwere Gewicht des Aufbaues aushielt.

Im ganzen gesehen, konnte man bei dieser Prüfung den allerbesten Eindruck von unseren „süßen Jungen" haben, die wirklich etwas zu leisten vermögen — nicht zuletzt auch durch die zusätzliche Schulung und die fachliche Weiterbildung, die ihnen von ihrem Berufsstand aus ermöglicht wird.
—l—

Beilagen-Hinweis. Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Fischer-Riegel, Mannheim, bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

Donnerstag, 31. März spricht in Mannheim im Nibelungensaal des Rosengarten

Staatsminister a. D. Esser-Berlin

„Ein Volk - ein Reich - ein Führer"

Beginn 20.15 Uhr!

Das nationalsozialistische Mannheim ist zur Stelle!

Eintrittskarten zu 30 Pfg. sind an der Abendkasse erhältlich!

MARCHIVUM

Hier spricht die Tat!

In allen deutschen Gauen wächst die Zahl der Siedlungen und mit ihr die Zahl der Frauen, die sich damit vor ein mehr oder minder unbekanntes Aufgabengebiet gestellt sieht. Diesen Siedlerfrauen stehen bereits in 16 Gauen **Siedlungsberaterinnen des Deutschen Frauenwerks** mit Rat und Tat zur Verfügung und führen mit Hilfe ihrer Vertrauensfrauen in den einzelnen Siedlungen und mit Wanderlehrerinnen Kurse durch, die die Siedlerfrauen über die wichtigen Fragen der Vorratswirtschaft und Verwertung ihrer Gartenerzeugnisse laufend unterrichten.

Ein neues Arbeitsbuch

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat einen Neudruck des Arbeitsbuches veranlaßt, der gegenüber den bisherigen Arbeitsbüchern wichtige Aenderungen und Erweiterungen bringt. Insbesondere sind die Anmerkungen, die bisher als loses Merkblatt dem Arbeitsbuch beigefügt waren, jetzt in das Arbeitsbuch selbst aufgenommen worden. Infolgedessen hat sich sein Umfang um sechs auf 38 Seiten erweitert. In zahlreichen Punkten wurden die Anmerkungen geändert oder vermehrt. Die Arbeitsbuchpflichten sind jetzt in vierfacher Hinsicht aufgegliedert: gemeinsame Pflichten, weitere Pflichten des Arbeiters und des Angestellten, weitere Pflichten des Unternehmers, Sonderbestimmungen für die Binnenschiffahrt.

Unter die gemeinsamen Pflichten ist die Vorschrift neu aufgenommen worden, das Arbeitsbuch dem Arbeitsamt auf Verlangen vorzulegen und auch anderen amtlichen Stellen Einsicht zu gewähren. Arbeiter und Angestellte werden zur sofortigen Anzeige von Wohnungsänderungen an den Unternehmer verpflichtet. Arbeitslose erstatten die Anzeige an das Arbeitsamt. Ebenso wie beim Eintritt von Arbeitslosigkeit ist das Arbeitsbuch auch bei Aufgabe der Stellung infolge Einberufung zum Arbeits- oder Wehrdienst dem Arbeitsamt vorzulegen. Wird eine nichtarbeitsbuchpflichtige Arbeit aufgenommen, so ist das Arbeitsbuch zur Schließung vorzulegen.

Auch für die Eintragungen, die der Unternehmer im Arbeitsbuch zu machen hat, werden genaue Anweisungen erteilt. Ferner sind die Bestimmungen über das Zurückbehaltungsrecht, das in bestimmten Fällen bei Vertragsbrüchen angeordnet worden ist, in das Arbeitsbuch aufgenommen worden. Bei allen künftigen Neuausgaben des Arbeitsbuches wird nur noch das neue Arbeitsbuch verwendet.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Am Mittwoch, 6. April, findet im Hindenburgpark im Rahmen des Parkfestes ein Preisschießen auf Wurftauben statt. Das Schießen ist offen für die Mitglieder der Deutschen Jägerschaft und für Sportschützen. Geschossen wird nach den Bedingungen der Schießvorschriften des Reichsbundes der deutschen Jägerschaft. Das Eröffnungsschießen beginnt um 11 Uhr, um 14 Uhr wird das Schießen um den Preis der Stadt Ludwigshafen a. Rh. ausgetragen. Verantwortlich für die Durchführung des Schießens ist der Kreisjägermeister.

Farben-Hermann
Lacke — Farben — Putzartikel — Bootsbeschläge — Schiffsbedarf
G 7, 17 u. 17a Fernsprecher 24673

Und wo wir spielten, blieb kein Auge trocken

Kleine Streiflichter aus der Gastspielreise mit KdF, von einer Mannheimer Sängerin erzählt

„Lassen Sie sichs verdammt gut gehn", waren die Abschiedsworte des Leiters des bunten Abends bei KdF. Vier Wochen jeden Abend wo anders, im Saargebiet und in der Pfalz — jeden Abend ein anderer Menschenschlag, andere „Bühnen" und — sehr wichtig für mich, denn ich war die „Sängerin" des Trüppleins — ein anderes Klavier. Mal ge-, mal verstimmt. War das letztere der Fall, spielte unser Kapellmeister etwas leiser, ich sang dafür etwas lauter — es gleicht sich bei gutem Willen vieles aus im Leben. Eines muß ich gleich zu Anfang sagen, denn dieses eine drängt zum Niederschreiben, mußte Ausdruck finden in diesem kleinen Aufsatz.

Trotz aller Strapazen, die Fahrt, Kälte, ungenügende Bühnen mit sich brachten, war bei uns paar Menschen eine so wunderbare Kameradschaft, wie sie sein muß, um auch unser Publikum daran teilhaben zu lassen. Es gab keine bösen Launen, einer half dem anderen. Wir bauten auf, soufflierten, wo es not tat, kurz, wir waren für vier Wochen zusammengeschmiedet und alle Freunde. Und erst unser Publikum! Leutchen, die selten ein Theater sahen; ihr Lieben, Guten, mit euren verarbeiteten Händen, die uns Beifall schenkten, mit euren offenen Gesichtern, denen das herzliche Lachen so gut stand, ihr ward es selber, die ihr aus uns unser Bestes herausholtet. Hier ein altes Mütterchen mit Schürze und Umschlagtuch, sie lachte Tränen und wischte sie dann mit einer Bewegung fort, als wollte sie sagen: „Ihr da oben, hört auf, ich kann nicht mehr vor Lachen!"

Und so saßen viele, die Bauern rauchten ihr Pfeifchen — die jungen Mädchen kicherten — unser Ansager gefiel ihnen so gut — und so war es überall in den kleinen Orten tief in der Westmark. Selten, daß das eine oder andere Publikum nicht mitging, selten, daß sich eines verschloß. Zum Schluß, bei unserem grandiosen Einakter, in dem es die Männer tüchtig abkriegten, da lachten sie alle! —

Aber mein schönstes Theatererlebnis, nach zehnjähriger Laufbahn, war dieses: Eine unserer Nummern vom bunten Abend war ein Dressurakt, mit einem „sehr wilden" Zebra. Der Hintermann des Zebras (es gehörten zwei dazu) blieb eines Tages aus. Was tun! Ich bat den Leiter bescheiden um diese noch nie gespielte „Rolle" — und bekam sie. Meine Kollegen und ich, wir haben schrecklich gelacht, als ich Hinterbein — vom Zebra Premiere hatte. Unser junger Schauspieler, das Vorderbein und ich hatten uns allerlei ausgedacht und legten ein Zebra auf die Bühne, das seinesgleichen nirgendswo hatte. Unsere reizende Dompteuse konnte uns nicht mehr bändigen, weil ihr vor Lachen die Puste wegblieb. Das Publikum war begeistert. Wir waren zwar außer Atem, aber ebenfalls begeistert. —

Und dann die Heimfahrt jeden Abend. Unsere Kapelle — ein lustiger Meister mit noch lustigeren Gehilfen — nahmen ein Akkordeon und eine Gitarre mit in den Omnibus und im Nu waren Müdigkeit und Kälte vergessen und der Chorus sang vom Heidewitzka-Kapitän und vom blonden Matrosen, der in die Ferne fährt. Unser „Emil" fuhr treu und brav seine Leutchen heim. Alle gingen wir todmüde nach Hause und freuten uns, daß wir am nächsten Tage wieder losfahren konnten. —

Für uns alle war Kameradschaft und die Bereitschaft der Bevölkerung in ihren kleinen und kleinsten Nestern Freude zu bringen, in diesen vier Wochen ein Begriff geworden. Und die Anhänglichkeit meiner Kollegen und das herzliche Abschiedswort unseres Leiters haben mich stolz gemacht. Es ist mir bei euch — ganz tief innen — verdammt gut gegangen!

Was essen wir im April?



Zeichnung: Zimmermann

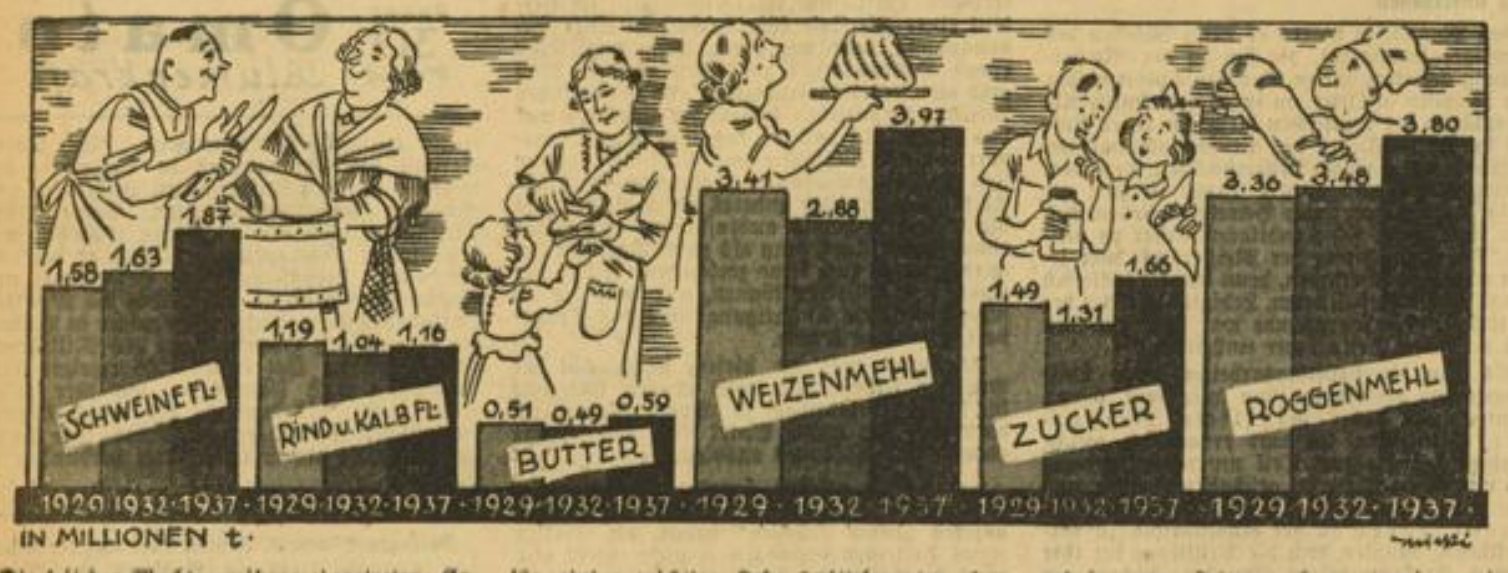
Frühling wird es nun auch auf dem Küchenzettel. Die Gemüsemärkte sind wieder reichlicher beschickt und auf den Schlachthöfen ist der Auftrieb größer als in den Vormonaten. Vor allem können wir viel Rind- und Kalbfleisch essen. Fische sind, wie immer, reichlich vorhanden, vor allem Salzheringe. Die Hausfrau wird jetzt besonders gern Fisch geben, weil es eine leichte Kost ist, die den Magen nicht beschwert und die übliche Frühlingsmüdigkeit nicht vergrößert.

Der reiche Kartoffelsegen wirkt sich nicht nur auf die warme Mahlzeit aus. Das eigens zu Speisezwecken hergestellte feine Kartoffelmehl erfreut sich für Kuchen und Pudding wachsender Beliebtheit.

Als Brotaufstrich wollen wir auch jetzt die leckere Marmelade, den erfrischenden Quark und den nahrhaften Eiweißkäse nicht missen, und für den Durst gibt's nichts Besseres als die entrahmte Frischmilch.

Ein Barometer des Lebensstandards

Der Lebensmittelverbrauch hat sich der Menge und Qualität nach erhöht



Die seit der Machtergreifung eingetretene Erhöhung des deutschen Volkseinkommens hat sich in einer Steigerung des Gesamtverbrauchs von Lebensmitteln, sowie in einer Verschiebung zugunsten der teureren Nahrungsmittel ausgewirkt, d. h. die Lebensansprüche sind, im ganzen gesehen, von dem in der vorangegangenen Krise erreichten Tiefpunkt aus wieder erheblich angestiegen. In unseren Schaubildern, deren Zahlenangaben der Zeitschrift „Die Hanse" entnommen sind, wird dargestellt, wie für einige wichtige Lebensmittelgruppen der Verbrauch von 1929 bis 1932 zurückging und wie er bis 1937 in fast allen Fällen den Vorkrisenstand bereits wieder überschritten hatte. Eine Ausnahme hiervon macht nur Rind- und Kalbfleisch, das den Verbrauch von 1929 noch in geringfügigem Ausmaß unterschreitet, während der Fleischverbrauch insgesamt um 384 000 Tonnen über 1929 liegt. Die verhältnismäßig und absolut stärkste Steigerung gegenüber 1932 weist der Verbrauch von Weizenmehl auf, während das Roggenmehl nur eine geringe Steigerung zu verzeichnen hat. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die aus Weizenmehl hergestellten Backwaren zu den Dingen gehören, deren Absatz von steigendem Einkommen breiter Käuferschichten erfahrungsgemäß stark Nutzen zieht, während Roggenbrot zu den Gütern des unelastischen Bedarfs gehört, also in Depressionszeiten nur wenig an Absatz einbüßt und in guten Zeiten auch nur wenig gewinnt. Auch der Zuckerverbrauch ist ein guter Maßstab für die Einkommenslage der breiten Masse, denn er hängt unter anderem von dem Verzehr von Süßigkeiten aller Art ab, die man sich in sehr beschränkten Einkommensverhältnissen nicht leisten kann. Daneben hat sicher auch die Verbilligungsaktion für Marmelade, die als Brotaufstrich die Fettlücke schließen hilft, zu der Erhöhung des Zuckerverbrauchs beigetragen. Recht beträchtlich gestiegen ist aber auch der Butterverbrauch, nämlich um 106 000 Tonnen gegenüber 1932 und bemerkenswerterweise um 85 000 Tonnen gegenüber 1929. Hier ist ein internationaler Vergleich aufschlußreich, wonach unser Buterverzehr von 8,7 kg je Kopf der Bevölkerung jährlich über dem französischen (6,5 Kilogramm) und dem der Vereinigten Staaten (8,3 Kilogramm) liegt.

(Zeichnungen v. Zglinicki—Scherl-M.)

Szenenabend der Opernschule

Die Opernschule der Städt. Hochschule für Musik und Theater beschließt das Wintersemester mit einem Szenenabend am Montag, 4. April 1938. Zur Aufführung gelangen Szenen aus bekannten Opern wie Don Carlos, Butterfly, Fidelio, Bajazzo, Tannhäuser, Carmen, Tiefland, La Traviata und Der Vogelhändler. Die szenische Leitung des Abends haben die Lehrkräfte der Opernschule, Herr Hans Scherer und Frau Nora Landerich, die musikalische Leitung liegt in Händen der Herren Rudolf Boruvka, Adalbert Skocic und Richard Ellinger. Die Veranstaltung findet im Casinosaal, R 1, 1, um 20 Uhr statt. Der Kartenverkauf hat begonnen.

Sie haben's nicht verlernt

Alte Soldaten im Schieß-Wettkampf

Die NSG-Abteilung der Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen eröffnete das neue Schießjahr mit einem Großkampf, zu welchem sie die Kameradschaft ehemaliger 110er Mannheim und die Kameradschaft ehemaliger 18er Ludwigshafen a. Rh. herausgefordert hatte. Der Vergleichskampf fand auf den Ständen der Schützengesellschaft 09 Mannheim statt. Jede der drei Kameradschaften stellte zwei Mannschaften zu je zehn Mann, wozu noch die Reservemannschaft der 18er trat, insgesamt also 70 Schützen. Nach Begrüßungsworten des Schießleiters der Gastgeber, H. Stammler, begann sofort der scharfe Wettbewerb.

Es ging hier nicht um Preise, sondern um einen Stärkevergleich, der mit entsprechender Hingabe an den edlen Wehrsport geführt wurde. Für den besten Schützen jeder Mannschaft war je eine wertvolle Erinnerungsgabe von den Kriegsfreiwilligen gestiftet. Das Ergebnis lautete in der Gesamtwertung: 110er 1962 Ringe, Kriegsfreiwillige 1953 Ringe, 18er 1863 Ringe. Die Erinnerungspreise erhielten: die Kameraden Schermer, 110er, 110 Ringe; Klein, 18er Ludwigshafen, 110 R.; Moll, Kriegsfreiw., 109 Ringe; Hauer, 110er, 109 Ringe; Dr. Häuber, Kriegsfreiw., 109 R.; Sachs, 18er, 96 Ringe.

Geschossen wurden 10 Schuß liegend freihändig. Die wertvolle Ehrenscheibe erschoß sich Kamerad Wiederhold, Kriegsfreiw. Ein kameradschaftliches Beisammensein im Flugplatz-Kasino schloß den kampffrohen Tag ab. Auch künftig werden die Gewehre der alten Frontsoldaten nicht rosten.

Urlaubstage im Lichtbild erlebt

Vortrag bei den Liebhaberfotografen

„Sei mir gegrüßt, mein deutsches Land, du schönstes Land von allen!", kann auch der Thüringer stolz von seiner Heimat behaupten.

Die „Fotografische Gesellschaft Mannheim, E. V. (Amateurverein), pflegt nicht nur die technische Seite des Fotografierens, man bekommt des öfteren auch Lichtbilder zu sehen, meist sogar ganz ausnehmend schöne. Herr Metzger, ein allzeit rühriges Mitglied und ein Meister der Kamera, führte nun im Hotel „National" seinen „Urlaub im Lichtbild" vor, d. h. er zeigte Bilder aus Thüringen, dem Gebiete der oberen Saale und der Schwarza.

Hoch ragt unweit Roda die 1000jähr. Leuchtenburg auf, einst erstellt als Wehr gegen die Slawen. Südwärts schweift von ihr der Blick über reiches Land. Erntefelder dehnen sich aus. Windmühlen mahlen. Saalburg wird erreicht; die Saalesperre zäumt die aufgespeicherte Kraft. Saalfeld birgt die Feengrotten, die einzigen bunten Tropfsteinhöhlen der Welt. Vor Rudolstadt tut sich das Schwarzatal auf, das lieblichste des Thüringer Waldes.

Und all die vielen schönen Bilder von Land und Leuten Thüringens weckten Stolz und Freude auf das große, schöne deutsche Vaterland.

Es hat sich herumgesprochen!
Auch in **Sporthemden u. Krawatten** sind wir richtig!
HUT-WEBER
das moderne Huthaus in der Breiten Straße J 1, 6

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Donnerstag, 31. März:

Städtisches Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr. Prunkräume in Neuordnung.
Theatermuseum: 10—13 und 15—17 Uhr. **Sonderschau:** Schwetzingen und sein Theater.
Sternwarte: 10—12 und 14—16 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Palmenhaus: 8.30—17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr. **Lesesaal:** 10—13, 15—17 und 19.30—21.30 Uhr.
Mannheimer Kunstverein: 10—13 und 14—16 Uhr. **Ausstellung:** Hermann Geiseler und Wilfried Otto.
Städtische Schloßbücherei: **Ausleihe:** 11—13 und 17—19 Uhr. — **Lesesäle:** 9—13 und 15—19 Uhr. — **Sonderausstellung:** Alt-Japan und das Abendland.
Städtische Volksbücherei: **Ausleihe:** 10.30—12 und 16—19 Uhr. — **Lesesaal:** 10.30—13 und 16.30 bis 21 Uhr.
Städtische Musikbücherei: 10—16 Uhr: Schallplattenvorführung.
Städtisches Hallenbad: 10—20 Uhr: Schwimm-, Wannen- und Spezialbäder.
Flugwachen: 10—18 Uhr: Rundflüge über Mannheim.

Vom Nationaltheater. Heute Donnerstag „Der andere Feldherr". Schauspiel von Hanns Gobsch. Inszenierung: Rudolf Hammacher. — Morgen Freitag „Aida" unter musikalischer Leitung von Karl Elmendorff und der Inszenierung von Friedrich Brandenburg. Den „Radames" singt zum ersten Male Lutz-Walter Miller. Hans Becker inszeniert und Karl Klauß dirigiert Lehárs Operette „Der Zarewitsch", die Anfang April als Erstaufführung im Nationaltheater erscheint. — Wie bereits mitgeteilt, gastiert das Nationaltheater Mannheim am Sonntag, den 3. April 1938 mit „Spanische Nacht" und „Susannens Geheimnis" im Landestheater Meiningen. Dirigent beider Werke ist Karl Elmendorff. Die Inszenierung von „Spanische Nacht" leitet Friedrich Brandenburg, die von „Susannens Geheimnis" Curt Becker-Huert.

Feranjo Biologisches Haartonikum bei ihrem Friseur RM 1.20
Haare Kommen wieder

60. **Geburtstag.** Der Immobilienmakler Mich. Weisnang, U 3, 19, feiert am Donnerstag, 31. März, seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

60. **Geburtstag.** Der frühere Ortsgruppenleiter und Mitgründer der Ortsgruppe Sandhofen, Pg. Franz Michel, wohnhaft in Mannheim-Sandhofen, kann heute, 31. März, bei guter Rüstigkeit seinen 60. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlich.

Treue im Dienst. Die Haushälterin Elise Mauß feiert am Donnerstag, 31. März, im Haushalt des Immobilienmaklers Weisnang, U 3, 19, ihr 30jähriges Arbeitsjubiläum. Der treuen Gehilfin der Hausfrau zu ihrem Ehrentage unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Daten für den 31. März 1938

1727 Der englische Naturforscher Sir Isaac Newton in Kensington gest. (geb. 1643).
1811 Der Chemiker Robert Wilhelm Bunsen in Göttingen geb. (gest. 1899).
1933 Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reiche.
1937 Staatsakt in Hamburg aus Anlaß des Inkrafttretens des Groß-Hamburg-Gesetzes.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

An alle Stadtortsgruppen!

Die Propagandaleiter holen heute früh bis 10 Uhr einige Wahlplakate auf der Kreisleitung, Rheinstr. 1, Zimmer 3, ab. **Kreispropagandaamt.**

Am 1. 4. treten sämtliche Politischen Leiter der Stadtortsgruppen (ausgenommen die Vorokte) um 19.15 Uhr auf dem Platze vor der Christuskirche in Sechserreihen an.
Kreisorganisationsamt, Hauptstelle Ausbildung.

Ortsgruppen der NSDAP

Ortsgruppe 13. März (Lindenhof). Ab 1. 4. befinden sich die Diensträume der Ortsgruppe 13. März (Lindenhof) in der Tunnelstraße 2.

HJ

Unterbann 4/171. Der Unterbann tritt pünktlich um 16.45 Uhr auf dem Meßplatz mit Brotbeutelverpflegung an.

NS-Frauenschaft

Feudenheim. Der Heimabend fällt bis 10. 4. aus.
Rheinau. Der Heimabend fällt bis 10. 4. aus.
Achtung! Ortsfrauenschaftsleiterinnen. 1. 4., 15 Uhr, Besprechung in L 9, 7.
Friedrichsfeld. Am 31. 3., 20 Uhr, kommen alle Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen zu einer Besprechung ins Nähzimmer im Rathaus. Die rückständigen Personalfragebogen und die Lichtbilder sind an diesem Tage als letztem Termin mitzubringen.

BDM

Gruppe 1/171 Deutsches Eck. 1. 4. um 18.45 Uhr tritt die gesamte Gruppe uniformiert zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede auf dem U-2-Schulplatz an.
Gruppe 2/171 Strohmarkt. 1. 4. Antreten der Gruppen in Kluft 19 Uhr auf dem Gockelsmarkt. Gemeinschaftsempfang.
Gruppe 3/171 Friedrichspark. Alle Mädel treten am 1. April um 18.45 Uhr in Uniform auf dem Zeughausplatz an. Gemeinschaftsempfang der Führerrede.
Gruppe 4/171 Rheinau. 1. 4., 18.45 Uhr, Antreten der Gruppe in Kluft zum Gemeinschaftsempfang auf dem Zeughausplatz.
Gruppe 5/171 Oststadt. Die ganze Gruppe tritt in Kluft am 1. April um 19 Uhr vor dem Karl-Benz-Denkmal (Augusta-Anlage) an.
Gruppe 6/171 Lindenhof. 1. Antreten aller Mädel am 1. April um 18.45 Uhr in Kluft auf dem Gontardplatz. Gemeinschaftsempfang der Führerrede.
Gruppe 8/9/171 Schwetzingerstadt. Die gesamte Gruppe tritt uniformiert am 1. 4. um 19 Uhr auf dem Gadelsbergerplatz zum Gemeinschaftsempfang an.
Gruppe 11 12/171. Humboldt-Ertenhof. 1. 4. Antreten der Gruppen in Uniform um 19.15 Uhr vor der Christuskirche. Gemeinschaftsempfang.
Gruppe 19/171 Luxenberg. 1. 4. Antreten der gesamten Gruppe um 19.15 Uhr vor der Christuskirche zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede.
Gruppe 21/171 Neuostheim. 1. 4. um 19 Uhr Antreten der Gruppe in Uniform um 19 Uhr vor dem Karl-Benz-Denkmal (Augusta-Anlage). Gemeinschaftsempfang.
Gruppe 26/171 Almenhof. 1. 4. treten sämtliche Mädel um 18.45 Uhr an der Schillerschule in Uniform zum Gemeinschaftsempfang an.
Mädelgruppe 7/171 Lindenhof 2. Antreten aller Mädel am 1. 4. um 18.30 Uhr auf dem Gontardplatz in Kluft. Teilnahme am Gemeinschaftsempfang

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Organisation

Achtung! Die für Donnerstag, 31. März, vorgesehene Feierstunde der NSG „Kraft durch Freude" wurde verschoben. Aus diesem Grunde muß der hierfür bestimmte Ordnungsdienst auch nicht antreten. Die Ortsobmänner werden gebeten, die betr. Block- oder Zellenobmänner sofort zu verständigen.

Abteilung: Propaganda

Betr. **Zweite Plakatsendung und Transparente.** Das zweite Plakat „Zug um Zug" ist eingetroffen und unverzüglich den Betrieben zuzustellen. Es ist ferner eingetroffen: Das Transparent „Ein Volk, ein Reich, ein Führer", das im Laufe des Donnerstags abzuholen ist. Die Ortsobmänner sind dafür verantwortlich, daß die Plakate, sowie Transparente restlos am Donnerstag abgehalt werden und zur Verteilung kommen. Weitere Plakatsendungen sind zu erwarten.

Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront

Am Donnerstag, 31. März, fallen die Lehrgänge wegen der Kundgebung mit Pg. Esser und am Freitag, 1. April, wegen des Gemeinschaftsempfangs und des anschließenden Aufmarschs der Formationen aus.

Das Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine ist wegen der Volksabstimmung um 14 Tage verschoben. Wir bitten die Betriebsobmänner, die Werbung fortzusetzen. Die Teilnehmer werden von dem genauen Termin verständigt.

In den nächsten Tagen beginnt ein neuer Lehrgang für Maschinenschreiben für Anfänger, der jeweils montags und donnerstags von 20.30—22 Uhr stattfindet. Anmeldungen sind umgehend in C 1, 10 abzugeben.

Die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, Abteilung V b, Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 87, hat einen sämtliche Inlandsfahrten enthaltenden Gesamtplan für die wirtschaftskundlichen Studienfahrten herausgebracht, den sie an Interessenten gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken abgibt.

Ortswaltungen

Ladenburg. Die Ortswaltung Ladenburg der Deutschen Arbeitsfront führt in den nächsten Tagen wieder einen Lehrgang für Kurzschrift für Anfänger und einer solchen für Fortgeschrittene ab 60 Silben durch. Anmeldungen hierzu müssen umgehend bei der Ortswaltung abgegeben werden.

Kraft durch Freude

Abteilung: Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung! Sonderzug nach Stuttgart am kommenden Sonntag. Abfahrt ab Mannheim 7.36 Uhr, Stuttgart an 10.25 Uhr; Stuttgart ab 19.44 Uhr, Mannheim an 23.10 Uhr. Der Zug fährt über Heidelberg—Heilbronn. Wanderungen ab Besigheim (Felsengärten!) und ab Stuttgart, Wilhelma in Vorbildlic. Fußball-Ausscheidungsspiel zur Deutschen Meisterschaft FC Gleiwitz (Schlesischer Meister) gegen VfB Stuttgart. Karten zu nur 3,10 Reichsmark bei den bekannten Vorverkaufsstellen: Plankenhof neben Verkehrsverein; Völkische Buchhandlung; Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall; Neckarstadt, Langstraße 39a; Lindenhof, Zigarrenhaus Köbler, Meerfeldstraße.

Unsere Ostfahrten:

Vier Tage an den Bodensee (Konstanz und Umgebung). Gesamtkosten 20,50 Reichsmark einschließlich Fahrt, Unterkunft, volle Verpflegung, Bodenseerundfahrt nach Lindau und Friedrichshafen mit Zeppelinbesichtigung.

Vier Tage in den Schwarzwald (Kurzwagen und Umgebung). Gesamtkosten 18 Reichsmark einschließlich Fahrt, Unterkunft und volle Verpflegung.

Zweieinhalb Tage nach der alten, ideal gelegenen schwäbischen Universitätsstadt Tübingen a. N. Gesamtkosten 17,20 Reichsmark einschließlich Fahrt mit Omnibussen durch Schwarzwald und Schönbuch, Unterkunft und volle Verpflegung. Abfahrt am Ostersamstag 13 Uhr, Paradeplatz; Rückkunft Mannheim an am Ostermontag gegen 23 Uhr.

Am Ostersonntag mit Sonderzug nach Hertenald (prächtige Wanderungen). Fahrpreis nur 2,50 Reichsmark.

Vier Tage nach München. Fahrpreis 9 Reichsmark.
Zwei Tage nach Miltenberg. Restverkauf!

Die nächsten Urlaubsreisen: UF 11/38 vom 8. bis 15. Mai nach Oberbayern (Ruhpolding usw.), 35 RM. — UF 12/38 vom 13. bis 16. Mai nach Berlin, nur Fahrt, 17 Reichsmark (mit Uebernachtung, dagegen ohne Verpflegung, 21,50 Reichsmark). — UF 13/38 vom 17. bis 24. Mai nach Bingen und Umgebung, 30 Reichsmark. — UF 14/38 vom 17. bis 24. Mai nach Bad Ems und Umgebung, 32 Reichsmark. — UF 15/38 vom 17. bis 24. Mai nach Wiesbaden, 30 Reichsmark.

Weitere rund 50 Urlaubsfahrten 1938 nach dem Schwarzwald, Bodensee, Allgäu, Oberbayern, Bayerischen Wald, Harz, Nordsee, Ostsee, Norwegen usw. usw. Melde dich frühzeitig zur Teilnahme an; denn nur dadurch sicherst du dir die Teilnahme an der gewünschten Fahrt. Die Fahrten sind zahlbar etwa vier Wochen vor deren Beginn.

NSG „Kraft durch Freude" Sportamt Mannheim

Kursausfall. Donnerstag, 31. März, Humboldtschule. Fröhliche Gymnastik und Spiele von 18.30—20 und 20—21.30 Uhr.

Sport für jedermann

Donnerstag, 31. März:

Allgemeine Körperschule. Offene Kurse für Frauen und Männer: 20—21.30 Uhr, Schillerschule, Neckarauer Uebergang; 17.30—19 Uhr, Stadion (Gymnastikhalle). — **Betriebssportkurse:** 18 bis 19.30 Uhr, Pestalozzischule A, Badische Assekuranz; 19—21 Uhr, Schillerschule A, Mohr & Federhaff; 16 bis 18 Uhr, Sportplatz der NSDAP Rheinau, Chemische Fabrik Buckau; 18—20 Uhr, Pestalozzischule B, Kohlenkontor Beyheimmeyer; 20—21.30 Uhr, Diesterwegschule, Hch. Lanz AG; 18—19 Uhr, Schillerschule, Deutsche Ajoest-Werke; 20—21.30 Uhr, Pestalozzischule B, Fleischerinnung; 19—21 Uhr, Neckarschule, Huid & Cie. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele.** Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 20—21.30 Uhr, Humboldtschule; 20—21.30 Uhr, Feudenheimschule; 20—21.30 Uhr, Wohlgelegenschule; 20—21 Uhr, Lokal „Zur Backmulde" in Schwetzingen. — **Betriebssportkurse:** 18—19.30 Uhr, Uhlandschule, Herbst-Felina; 18.30—20 Uhr, Humboldtschule, Huichinson; 18—19.30 Uhr, Diesterwegschule, Hch. Lanz AG; 20—21.30 Uhr, Uhlandschule, Kaufhaus Hansa; 20 bis 21.30 Uhr, Fortbildungsschule U 2, Rheinische Kaufhalle. — **Kindergymnastik.** 17—17.45 und 17.45—18.30 Uhr, Humboldtschule; 14—15 Uhr, Feudenheimschule; 17—18 Uhr, Diesterwegschule, Meerfeldstraße. — **Schwimmen.** Betriebssportkurs: 21.30—23 Uhr, Städtisches Hallenbad (Halle 2), Daimler-Benz. — **Schigymnastik.** Offener Kurs für Frauen und Männer: 20—21.30 Uhr, Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Straße. — **Reiten.** Offene Kurse für Frauen und Männer: 14—15, 17 bis 18, 21—22 und 22—23 Uhr, Reithalle (Städtischer Schlacht- und Viehhof). — **Kostenlose sportliche und sportärztliche Beratungsstelle.** 17.30—18.30 Uhr, Gesundheitsamt, Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Haupteingang, Zimmer 121.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 31. März:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen; 10.00 Eine Feierstunde zum Schulschluß; 11.30 Volksmusik; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 „Bunte Platte"; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Grenzlandjugend fährt ins Reich; 18.30 Griff ins Heute; 19.15 „Das letzte Wunschkonzert"; 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht; 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik; 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 6.00 Glockenspiel, Morgenruf; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 10.00 Eine Feierstunde; 11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.00 Musik zum Mittag; dazwischen Zeitzeichen, Glückwünsche und neueste Nachrichten; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.00 Wetter-, Börsen- und Marktbericht; 15.15 Vom Erwachen der Natur; 15.40 Humor im Großformat; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Die klassische Sonate; 18.25 Musik auf dem Tramonium; 18.40 Vom Wasserturnier zum Motorkreuzer; 19.00 Kernspruch, Wetter- und Kurznachrichten; 19.10 . . . und jetzt ist Feierabend; 20.00 Orchesterkonzert; 22.00 Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; 22.30 Unterhaltung.

Für den
Brotaufstrich
empfehle:

Gemischte Marmelade	½ Kilo	32 ₰
Aprikosen-Marmelade	½ Kilo	45 ₰
Aprikosen-Konfitüre, Erdbeer-Konfitüre und Johannisbeer-Konfitüre	½ Kilo	62 ₰
Johannisbeer-Gelee	½ Kilo	65 ₰

Reichsverbilligt:

Zuckerrübenkraut	½ Kilo	18 ₰ x
Zwetschgen-Mus	½ Kilo	28 ₰ x
Vierfrucht-Marmelade	½ Kilo	32 ₰ x
Apfelnachpresse-Gelee	½ Kilo	32 ₰ x
Erdbeer-Apfel-Marmelade	½ Kilo	42 ₰ x
Pflaumen-Marmelade	½ Kilo	45 ₰ x
Johannisbeer-Konfitüre	500-gr-Glas	70 ₰
Aprikosen-Konfitüre	500-gr-Glas	72 ₰
Erdbeer-Konfitüre	500-gr-Glas	75 ₰
Apfel-Gelee	500-gr-Glas	60 ₰
Johannisbeer-Gelee	500-gr-Glas	70 ₰
Kronenkraut	Dose	30 u. 65 ₰
Kunsthonig	500-gr-Würfel	42 ₰

3% Rabatt
mit Ausnahme der mit x bezeichneten Artikel
Schreiber

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Versteigerung

In unserem Versteigerungsraum — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold- und Silberwaren, Uhren Brillanten, Bestecke und dergl.:
am Mittwoch, den 6. April 1938

b) für Fahrräder, Fotografenapparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleichen:
am Dienstag, den 12. April;

c) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleichen:
am Donnerstag, 21. April 38

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).

Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat August 1937 kann nur noch bis Montag, den 4. April 1938, erfolgen.

Städt. Leihamt.

Vergebung

Lieferung von Rheinkies, Rheinsand und Grubensand. Bedingungen und Auskunft: Amtsgebäude II, D 1, Nr. 5—6, Zimmer 28. Einreichungstermin bis spätestens Donnerstag, 7. April 1938. Zuschlagsfrist bis spätestens 4. Mai 1938.

Städt. Tiefbauamt.

Ilvesheim

Feuerschau 1938

In der Zeit vom 2. bis 10. Mai d. J. wird in hiesiger Gemeinde die Herbstfeuerschau vorgenommen.

Dem Feuerschauer ist der Eintritt in das Haus und die Besichtigung aller Räume zu gestatten.

Ilvesheim, 29. März 1938.

Der Bürgermeister:
W. Engel.

Tiermarkt

1 hornlose, junge, gute Milchziege f. 25 M zu verk. Mannh.-Waldhof, Waldpforte 76, 2. St. (2001*)

Zwei gute Fahrkühe eine frischmelkend, seuchenfrei, zu verkaufen. Viernheim, Saarstr. 31. (1976*

Schnauzer Rüde, 1½ Jahre alt, Rattenfänger, wachsam, Dranch.-Rot, ½ H., alt. m. Stmb. zu verkauf. T 4a, 2 bei Rolff, parterre. (120 653 B)

Geldverkehr

Wer leiht Geschäftsmann RM. 300.- gegen hohen Zins und hohe Sicherht. kurzfristig? Angebote unt. 1952* an den Verlag d. Bl.

Vom Beamten RM. 250.- ges. monatl. Rückzahlg. u. gut. Zins als Darlehen gesucht. Zuschr. unt. 1923* an d. Verlag d. B.



Die kluge Hausfrau sagt:
Kleider, Anzüge, Wollsachen reinigte ich früher mit Panamarinde, heute nehme ich nur noch den gebrauchsfertigen Auszug davon, das vorzügliche und unschädliche
Quillola
DOSEN ZU -.24 -.47 -.74

Drucksachen
die angenehm auffallen, die so ganz anders sind und für Sie werben, möchten wir auch für Sie anfertigen dürfen. Wir liefern rasch und so preiswert wie andere auch.
Hakenkreuzbanner
Druckerei



Handgewebt!

Dies Wort wird stets mit besonderem Stolz ausgesprochen. „Handgewebt", das klingt wie: Von geschickter Hand für mich persönlich geschaffen! Im Zeitalter der Maschine, die uns hauchzarte Gardinen und köstliche Teppiche erschwinglich werden ließ, kam auch erfreulicherweise das Handwerk wieder zu Ehren, und die reizvolle Wechselwirkung der regelmäßigen Maschinenarbeit mit den kleinen Zufälligkeiten des handgewebten Stoffes schuf neue Wege der Raumkultur. Unsere Fenster wollen Ihnen Anregungen zur Heimgestaltung geben.

KEHRBAUM & KUTSCH
Inh. Hans Kutsch, Mannheim O 2, 8, Kunststraße

MARCHIVUM

Große Deutsche in Briefen an ihre Freunde

Novalis hat gesagt: „Zart ist der Faden der Freundschaft, doch unzertrennlich wie jene Kette, die Himmel und Meer und die Gestirne umschlingt". Es wird um das Wort Freundschaft viel Aufhebens gemacht in der Welt. Hier zeigt eine Sammlung, die Wolfdietrich Rasch im Eugen-Diederichs-Verlag zu Jena herauszog, wie wahre Freundschaft ist, die aus dem Hinstreben zur Gemeinschaft entstand. Große Deutsche schrieben an ihre Freunde. Sechs Jahrhunderte umspannt die Sammlung, ein Zeitraum, der von den Mystikern des Mittelalters bis zum Weltkrieg reicht. Aus der Freundschaft wuchs seit je die Kraft, die Werke über die Alltäglichkeit hinaushob und sie gültig machte für spätere Generationen. Das Buch gibt einen Einblick in das Schaffen unserer großen Meister, zeigt aus der Unmittelbarkeit seiner Atmosphäre, wie auch sie mit den Kleinigkeiten und Hindernissen zu kämpfen hatten, zugleich aber auch, wie sie durch das Vertrauen und den Glauben des Freundes sie überwanden.

Wir veröffentlichen aus dem wertvollen Buch mit Genehmigung des Verlags den folgenden Brief Friedrich des Großen an den Obersten Paul Heinrich von Camas:

Im Lager von Heidelberg b. Wiesblingen
den 11. September 1734.

Mein lieber Camas!

Trotz der Beschäftigungen, die mir der gegenwärtige Feldzug auferlegt, habe ich Sie nicht vergessen. Heute schreibe ich an Sie, um Ihnen das Unrecht, das Sie mir antun, vorzuwerfen. Nein! ich habe Sie nicht vergessen. Im Gegenteil, ich habe Ihrer oft gedacht. Auch gebe ich mir die größte Mühe, Ihnen ein paar Rekruten von hier zu verschaffen; versprechen kann ich nichts, hoffe Ihnen aber einen oder zwei für Ihr erstes Glied zu besorgen. Nun sehen Sie selbst, daß Sie mich zu leichtfertig angeklagt und zu wenig an die Aufrichtigkeit Ihrer Freunde geglaubt haben. Sie trauen ihnen nicht mehr, sobald Sie von ihnen getrennt sind. Der Rest Ihres Briefes, mein lieber Camas, ist eine Art von Lobgesang. Sie entwerfen von mir ein derart geschmeicheltes Bild, daß es alle Aehnlichkeit verliert. Ich lasse mir selbst Gerechtigkeit widerfahren, indem ich meine Person strenger Kritik unterziehe und meine eigenen Fehler zu erkennen suche. Ist mir das bisher auch noch nicht ganz nach Wunsch gelungen, so öffnet es mir, mein Lieber, doch genügend die Augen, um unverdiente Lobsprüche nicht für bare Münze hinnehmen zu können.

Der gegenwärtige Feldzug ist eine Schule, in der man aus der Verwirrung und Unordnung, die in diesem Heere herrscht, manches lernen kann. Er verlief unrühmlich genug, und Männer, die zeitlebens gewohnt waren, Lorbeeren zu pflücken, und zwar in siebzehn großen Schlachten, haben diesmal keine gefunden. Wir anderen hoffen insgesamt, im nächsten Jahre ans Moselufer zu kommen. Da werden wir den Ruhm finden, den der Rhein uns als den letzten Verteidigern seiner Ufer versagt hat. Nun liegen wir schon drei Wochen hier in Lager: trotzdem macht die Untätigkeit dem Prinzen diesmal mehr Ehre als alle Bewegungen, die er hätte ausführen können. Bestehe doch das Hauptziel der Franzosen darin, ihn vom Neckar fortzubekommen und unsere Stellung selbst zu besetzen. Ich fürchte, Sie bilden sich ein, lieber Freund, ich wollte hier den tragischen Kothurn anlegen und als kleiner Eugen das Verhalten des einen und die Fehler des anderen rügen, mich dann zum Richter aufwerfen und in lehrhaftem Tone das Urteil fällen, was jeder hätte tun sollen. Nein, lieber Camas, so weit geht meine Anmaßung nicht! Im Gegenteil, ich bewundere das Verhalten unsres Führers und mißbillige das seines würdigen Gegners nicht. Ich suche nur für mein bescheidenes Teil so viel davon zu profitieren, als ich in dem Berufe, den ich ergriffen habe, nach meiner Meinung brauchen kann. Aber ich verliere nicht vor Leuten Achtung und Hochschätzung, die mit Narben bedeckt sind und durch langjährige Dienste gründliche Erfahrung gesammelt haben. Vielmehr werde ich lieber denn je ihren Lehren lauschen, die mir den sichersten Weg zum Ruhme und die kürzeste Methode zur gründlichen Erlernung des Handwerks weisen. Daraus ersehen Sie, lieber Camas, wieviel ich auf Ihre Lehren geben werde. Wenn ich sie erst befolgt habe, werde ich vielleicht das Lob verdienen, das Sie mir spenden.

Leben Sie wohl, lieber Freund! Ich glaube, Sie durch dieses lange Gerede sehr gelangweilt zu haben, aber führen Sie es auf mein dreimonatliches Schweigen zurück und auf die aufrichtige Hochschätzung, mit der ich, liebster Freund, verbleibe

Ihr treuergebner Freund
Friedrich.



Auf karger Scholle

Einer der ärmsten Zweige unseres Deutschtumes ist die Bevölkerung der Sprachinsel von Deutsch-Brodek in Mähren. Da der Boden die Menschen nicht ernähren kann, muß zusätzlicher Verdienst gesucht werden. Früher wurden Hüte und Schuhe aus Stroh hergestellt, heute noch ist die Hausweberei und die Hausschneiderei in der Sprachinsel daheim. Das „Strohflechten", wie es unser Bild zeigt und bei dem auch die Kinder schon ihre schwache Kraft mit einsetzen konnten, wird immer seltener.

Heinrich von Ofterdingen / Von Wilhelm Kotzde-Kottenrodt

„Heinrich von Ofterdingen, nun hebt an!"

Gerswinde reichte dem Gefährten das Pergament. Er entrollte es und begann zu lesen. Seine Stimme war zuerst heftig, wie ein Sturm, der über die Berge fährt und sich in wilden Stößen in die Täler wirft. Dann wurde sie ruhiger und ging gleichmäßig, laut und klingend. Sie fühlten alle das heiße Werben in seiner Stimme. Das war der Ofterdinger, dem kein Herz widerstand! Es war manchem Herzen, daß es in einen Abgrund versänke und wollte ihm doch nicht wehren. O, wenn der Ofterdinger jetzt das Antlitz erhöbe und einer Frau in das Auge schaute! Gerswinde, wir wissen es nun alle, wie du jubelnd über die Heide rittest! Dein Auge wurde stolz in diesem Glück, darum stehst du aufrecht und fürchtest keinen!

War dieser Mann denn über alles Maß, daß er Pergament für Pergament entrollte, die ihm Gerswinde reichte, daß er immerfort las und seine Stimme nicht müde wurde? Der Landgraf war in den Stuhl zurückgesunken und lehnte sein Haupt an das Purpurtuch. Sein Auge aber wich nicht von dem Ofterdinger. Seine Hände hoben sich einmal und zitterten leise. Man sah, wie die Glieder sich strafften, es schien, daß seine Krankheit von dannen wich. Vielleicht erhob er sich einmal und stand wie ein König da. Mußte vor diesem Lied nicht jeder Fürst ein König sein?

Man hörte einmal das Brausen des Volkes draußen, welches sich im Hof der Wartburg gesammelt hatte. Wie die Stimme eines Meeres kam es herein.

Heinrich von Ofterdingen sang, wie Siegfried vor Kriemhild trat. Da ging die Sonne um den Morgenstern. Herr Walther von der Vogelweide jauchzte laut.

„Es sind wieder Helden auf der Welt, vor denen jeder Spuk verrinnt! Heinrich von Ofterdingen, Ihr gebt dem Teufel Part und Widerpart! Deutschland steht vor allen Völkern auf!"

Der Ofterdinger senkte das Blatt und sah den Rufer an. Beider Augen tauchten ineinander. Der Landgraf hatte sich vorgebeugt. Er stützte das Kinn in die Hand. Sein Körper straffte sich. Und der Ofterdinger las, er las immerfort. Wurde Gerswinde nicht müde, daß sie aufrecht unter allen stand und ihm Blatt für Blatt reichte!

„Wo ward je solches Heldentum gesehen!" rief der Schenk von Vargila nun. „Er zwang die stärkste Maid durch seines Armes Kraft und band der Nibelungen König!"

Endlich trat der Ofterdinger aus dem Palas. Gerswinde ging neben ihm. Sein Antlitz war bleich, seine Hand zitterte.

„Du bangst, weil seine Kraft gestaut wurde. Bald wird der Strom wieder über die Felsen schäumen", sprach sie zu ihm.

Er folgte ihr willig. Sie gingen auch in den Garten hinab und standen unversehens vor Wolfram. Gerswinde schrie leise auf. Wolfram sprach mit einem verhaltenen Zittern in der Stimme:

„Heinrich von Ofterdingen, nun führt Ihr ritterlichen Kampf. Ich neige mich vor euch."

*

Wieder harrte das Volk draußen im Hof. Wie ein laufendes Feuer war die Kunde von dem lichten Helden umgegangen, der den Goldhort gewann und das holdeste Weib, welches je auf Erden war.

Eine sprach zum Bürger Gottschalk:

„Siegfried ward erschlagen, und Kriemhild steht in Tränen!"

Der Hörselberg stand in des Sonnenlichtes Fluten, die vom Hessenland herüberströmten. Es war aber alles Trug, denn das nachtdunkle Schicksal ging mit dröhnendem Schritt dahin.

Wer konnte noch lachen, wenn Hagen und Volker vor dem Saale ihre Freunde hüteten? Es rührte ihnen allen weh ans Herz, wie Volkers Geige durch die Nacht erklang.

„Nun hat der Ofterdinger Satans Reich überwunden und die Welt Gott zugeführt!" Ein Schrei klang zu den Wäldern fort, ein lauter, jubelnder Schrei.

Im Saal stand Heinrich von Ofterdingen und hatte die letzte Rolle zu Erde geworfen.

Endlich zuckte des Landgrafen Haupt empor. Er sah in seiner Frauen Antlitz und fragte:

„Was dünkt dich, Sophie?"

„Ich neige mich vor solcher Größe!"

Sie müssen wissen

... daß seit der Machtergreifung 350 Gemeinden in Deutschland, die vorher ohne Kino waren, ein Lichtspieltheater erhielten.

... daß die Ausnutzung der deutschen Filmateliers von 55 Prozent im Jahre 1932 auf 72,5 Prozent im Jahre 1937 gestiegen ist.

... daß in der Saison 1937/38, die in den nächsten Tagen endet, bereits mit 430 Millionen Besuchern ein neuer Rekord aufgestellt wurde.

Die Finanzaugurbowle

Eine Lausbüberei in der Kleinstadt / Von Heinrich Spoerl

Copyright by Droste-Verlag und Druckerei K. G., Düsseldorf

36 Fortsetzung

Er unterhält die Damen so geistreich wie möglich. Er spricht von der Kaffee-Ernte, von Marlene Dietrich, von der Erforschung des Nordpols, von der Sumpfschildkröte und von tausend anderen Dingen. Und von jedem ein bißchen. Wie ein Magazin. Motto: Zehnmal so klug wie sie.

Mama Knauer hängt an seinen Lippen. Sie wird von Hans bofiert. Er bewundert ihr Kleid und die Brosche. Er lobt den Kaffee und den Kuchen. Er sagt zu ihr, „Meine Gnädigste". Er ist mitten in die Familie gerutscht.

Plötzlich steht er auf. Papa Knauer ist eingetreten.

Hinter ihm Crey.

„Pfeiffer, wo haben Sie Ihre Strafarbeit?"

Strafarbeit hat er gesagt. Eva wird rot und beißt sich auf die Lippen. Frau Knauer weiß nicht, was sie sagen soll. Die andern wissen es auch nicht. Die Stimmung ist eisig, unter Null. Endlich findet Frau Knauer den Dreh:

„Herr — öh — wir möchten Sie denn nicht länger aufhalten."

„Sä haben sicher auch noch Ehre Scholarbeiten zo machen", ergänzt Professor Crey.

Hans fühlt die Demütigung: er will etwas Freches sagen. „Verzeihung, aber ich hatte —"

„Sä haben gar nichts. Sätzen Sä sech."

Hans Pfeiffer setzt sich zwar nicht, sondern macht eine linkische Verbeugung und schleicht von hinnen. Wie ein begossener Pudel.

*

Am nächsten Tag war Professor Crey ziemlich ungnädig zu Hans. Er beachtete ihn nicht, er nahm ihn nicht dran. Er überging ihn völlig. Von mir aus, dachte Hans, ich kann das lange aushalten.

Zu allem Unglück aber auch hatte er sein Geschichtsbuch vergessen. Da wurde der Schnauz sehr ironisch. „Pfeiffer, Sä send doch där, där sech so gärn zom Kaffee einlädt. Heute nachmettag Punkt vier Ohr mälden Sä sech mit dem Booche in meiner Wohnung. Aber Kaffee und Koochen gebt es necht."

Am Nachmittag, Punkt vier Uhr — sogar schon zehn Minuten vorher — ist Hans Pfeiffer zur Stelle. Allerdings nicht bei Herrn Professor Crey, sondern draußen an der Neurather Landstraße. Und er hat auch kein Geschichtsbuch bei sich, sondern ein lustiges Blumensträußchen, das er sich im sanitätsrätlichen Garten zusammengeklaut hat. In der Hand hat er ein silberbeschlagenes Bambusstöckchen, mit dem er durch die Luft fuchtelt und schneidige Terzen und Quarten ins Leere haut.

Von der Johanneskirche schlägt es vier. Jetzt muß sie jeden Augenblick kommen. Und der Schnauz kann warten, bis er schwarz wird. Morgen kriegt er irgendeine Entschuldigung. Dafür hat man ja die Frau Windscheid.

Heute würde er auch das mit Johannes Pfeiffer in Ordnung bringen. „Evamädchen", würde er zu ihr sagen, laß doch den Quatsch. Ich war ja nur wütend, daß ich dich nicht hab' verkohlen können; aber du bist ja ein viel zu kluges Mädchen, und ich will's auch nicht mehr wieder tun."

Wo bleibt sie denn? Sie war gewiß schon unterwegs.

Eva war nicht unterwegs.

Eva hatte sich wie gewöhnlich von Hause drücken wollen, um zu ihrer zuverlässigen Freundin Lisbeth zu gehen, war aber von der Mutter geschnappt worden.

„Wo willst du schon wieder hin?"

„Och, gar nichts, ich wollte nur —"

„Das Gelaufe hört mir auf. Uebrigens habe ich mit dir zu reden."

Die Uhr an der Johanneskirche schlägt viereinviertel. Hans steht nach wie vor an der Neurather Landstraße. Er wird langsam ungeduldig. Warten ist nicht seine starke Seite. Aber er hat ja auch den Schnauz draufgesetzt; der Gedanke tröstet ihn.

Merkwürdig übrigens, daß Eva ihn warten läßt. Vielleicht ein gutes Zeichen. Kleine Unkorrektheiten beweisen eine gewisse Vertraulichkeit. Bei Fremden ist man pünktlich.

Er wickelt sich in Geduld. Er marschiert zwischen zwei Chausseebäumen hin und her. Er zählt die Schritte. Berechnet danach die Breite der Straße und den Abstand der Bäume.

— Um halb fünf ist die Unterredung zwischen Eva und ihrer Mutter beendet. Eva hat ein verheultes Gesicht und ist mit allem einverstanden.

„Also, mein Kind, du weißt es jetzt, was du zu tun hast. Gib mir die Hand."

Eva reicht sie willenlos, mit abgewandtem Gesicht. Dann geht sie auf ihr Zimmer und schließt sich ein.

— Indessen stand Hans immer noch treu und brav an der Neurather Landstraße. Treu und brav ist allerdings nicht wörtlich zu nehmen. Seine Schrittberechnungen machten ihm keinen Spaß mehr. Er war dazu übergegangen, seine Wut an unschuldigen Zweigen, Sträuchern, Ginsterbüschen auszulassen, die er mit seinem Spazierstock erbarmungslos köpfte. In Abständen von zehn Sekunden sah er auf seine Uhr. Als es zwanzig Minuten vor fünf war stellte er Eva ein Ultimatum: Noch genau fünf Minuten würde er warten, keine Sekunde länger. Um Viertel vor fünf verlängerte er das Ultimatum um weitere fünf Minuten, und dann nochmals um drei Minuten.

Aber dann war's aus. Das Sträußchen flog in weitem Bogen in den Straßengraben. Beinah wäre der Spazierstock mitgeflogen.

Da fiel ihm zur rechten Zeit wieder der Professor Crey ein. Der Gedanke, daß der Schnauz jetzt auch dreiviertel Stunde auf ihn gewartet hatte und inzwischen geplatzt sein mußte, war ihm wie Balsam.

Das ging er sich ansehen.

Professor Creys ältliche Wirtschafterin öffnete. Der Herr Professor sei eben ausgegangen, wolle aber gleich wiederkommen. Wenn der junge Herr so lange warten möchte?

Kaum war die Wirtschafterin in der Küche, stellte Hans seine Taschenuhr auf vier, stellte Creys Wanduhr auf vier, stellte die Nippesuhr mit der geflügelten Jungfrau auf vier und stellte nebenan den Wecker auf dem Nachttisch ebenfalls auf vier. Draußen tat es fünf Schläge.

Alsbald kehrte der Schnauz zurück. Hans ließ sich nach allen Regeln der Kunst anpfeifen ob seiner Unpünktlichkeit. Das tat ihm wohl. Als Crey zu Ende war und einen Uebergang suchte zo väterlicher Ermahnung, zog Hans mit dem Antlitz eines Märtyrers seine Uhr und sagte:

„Herr Professor, eben ist es vier."

„Dann gäht Ehre Ohr natörlich falsch."

„Vielleicht haben Sie nicht die richtige Zeit, Herr Professor."

„Was Sä necht sagen!" Er zeigte auf seine diversen Uhren und wurde zusehends kleinlauter. Und stellte zu guter Letzt seine eigene Taschenuhr zurück. Sie war überstimmt.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Kraftfahrzeuge



Autoverleih HARTLIEB

ab 1. April **07,23**

EINZELBOXEN ZU VERMIETEN

Fernsprechnummer 21270

Auto-Verleih Fernruf 42532
Kilometer 8 Pfennig
in Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-5

Leih-Autos P 7, 18, Planken

Tempo-Lieferwagen
fahrbereit, neu bereift und überholt (Vorderlad.) sow. Handwagen m. Patentachse preiswert abzg. Kasse zu verk. Anzus. unt. 2025* an d. Verlag d. B.

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
Schwetzg. Str. 98
Fernruf 423 94.

Garage
U 6, 4, gr. Toreinfahrt, zu vermieten.
R 3, 2, Laden. (126 661 V)

Standard
500 ccm, 22 PS
gebraucht, preisw. zu verkauf. Anzus. zwisch. 17—19 Uhr
E 7, 12, Hofmann. (1925*)

Guterh. Motorrad 350 ccm, steuerfrei, Umstände bld. billig abzugeben. — Anzusehen bei:
Lanz, H 7, 28. (126 588 V)

DKW
200 ccm
gut erhalten, sehr billig abzugeben.
Maier, F 7, 23 (Ring). Anzus. ab 18 Uhr. (2029*)

Sportbillig
3/15 PS BMW Sportauto
250 ℳ abzugeb. in Besigheim, Rodensteinstraße Nr. 96. (6712 B)

Opel Kabriol. 6-Zyl.
27 000 Klm., Baujahr 1936, in Verfassung. (126579 B)
Auto-Fels
Schwetzingerstr. 74

Autos für Selbstfahrer neue Wagen
Ph. Hartlieb
jetzt O 7, 23
Fernruf 21270
Einzelboxen zu verm.



Victoria
d. formvollendetste, jetzt von
R. Gutjahr
Neckarvorlandstr. Nr. 23 (Nh. Luisenring-Holzstraße).
Fernspr. 224 43.
Besteingerichtete Spezial-Reparat.-Werkstatt.

Immobilien

Villa in Neuostheim
9 Zimm., Zentralheiz., Warmwasser, Platz für Garage, sofort zu verkaufen.
F. Klemm, O 7, 15, Immobilien.
Fernruf 285 16.
(126 577 V)

Wohnhaus
1×3 Zim. u. Kü. 2×4 Zim. Küche u. Mans., zu 11 000 b. 4 Mille Anzahl. zu verk. Objekt liegt in guter Wohnlage Ludwigshafens.
Immob. Knauber
Mannh., U 1, 12
Fernruf 230 02.
(6586 B)

Haus in Feudenheim
2×2 Zim., Küche, Garten, 1 10 000 ℳ b. 4—5000 Anz. zu verkaufen. Josef Zimmermann, Immob., (1965*) Gartenfeldstraße 8.

Baum-Grundstück
mit trag. Bäumen mit od. ohne Einfriedig., günst. Barzahlg. zu kauf. ges. Angeb. m. Angabe d. Größe u. Preis per am unt. 2002* an d. Verlag d. B.

Immobilien

Einfamilien-Haus
Neuostheim, Almen od. Feudenheim mit 5 Zimm. u. Zubeh., mögl. Heizung u. Garage, bei RM 10 000.— Anzahlg. z. Kauf. zu kaufen gesucht.
Immobilien-Büro (6683 B)
Richard Karmann, N 5, 7. —

Rentenhaus
m. Laden, Einfahrt, gr. Hof, Werkstätte, schöne 2-Zim.-Wohn., sehr d. rentiert., bei nur ca. 8000 ℳ Anz. billig zu verkaufen. **B. Weber,** Immobilien, U 5, 1. (6686 B)

3 mal 2-Zimmerhäuser
Badezimm., in Käfertal-Süd, Feudenheim, Almenhof, mit Vor- und Rückgarten, Garagemöglichkeit, sehr schöne Wohnlage, mit nur 7000 ℳ Anzahlg. billig zu verkauf. (6687 B)
B. Weber, Immobilien, U 5, 1.

Schönes Dreifamilienhaus
(Bauj. 37) 3×2 Zim., Küche, Bad Beienk., Veranda, m. gr. Garten, Garagemöglichkeit, sehr billig bei ca. 7 Mille Anzahlg. zu verkaufen.
Immobilien-Knauber, Mannheim, U 1, 12. Fernsprecher Nr. 230 02.

Tiermarkt

200 Hühner, weiß
amerik. Leghorn, in vollem Legen, weg. Aufg. des Betr. zu verkaufen.
Heß, Käfertal, Alfterstraße 19

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Wirtschaft
od. größ. Kantine mit gut. Umsatz u. 3—4-Zimm.-Wohng. von erfahr. u. kapitalkräft. Wirtsleuten zum 1. Juli 1938 od. früher zu pachten gesucht. Ausführl. Offert. mit Preis unt. Nr. 126 658 VS an d. Verlag.

Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

Zu verkaufen

Besonders günstig!
Antike u. moderne Möbel, Perser-Teppiche u. Brücken, Porzellanfiguren, Bronzen etc., Gold- u. Brillantschmuck, Silbergegenstände, —
J. Dittelhut, M 1, 2a, Breitestraße.

Tafelbestecke
schwer versilbert 30teilige Garnitur. - Ratenzahlung - Katalog kostenlos.
E. Schmidthals, Solingen 4
Postfach 33

2 Schlafzimmer zurückgenommen,
gebr., in gutem Zust., wie mit Rost, Spiegelschrank u. Marmor, weiß, ℳ 135.-
Sehr., mahagonifarb. mit m. Marm. 155.-
Nußb. Eiche m. Marm. 200.-
Nußb. Eiche m. Nußb. 235.-
275.-
Ach. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, 7—8.

Großes (2027*)
Stehzeichenbrett
für techn. Büro geeignet, zu verkauf.
Ludwigshafen-Rh. Prinzregentenstr. 34 bei Mahr.

Gelegenheitskauf!
Radio „Tefag"
200 W., 7 Kreise, neu, neuer Typ, weit unter Preis billig zu verkaufen
Horst Guzen,
T 5, 17, Laden.
(6595 B)

Kasten- und Leiterwagen u. Ersatzräder
neu eingetroffen!
R. Fuchs, Qu 2, 4.
(126 589 V)

Herr.- u. Dam.-Rad, wie neu,
billig zu verkaufen
H 4, 24 Laden.
(2032*)

Gebr. Möbel
Schreibt. pol. 48.-, Bücherschrank poliert, mit Waschetrube 65.-
Sofa 32.-
Waschkommoden, Tische Stühle usw.
Möbelverwert.
J. Schenber,
U 1, 1 Gelbes Haus.
(6922 B)

Waschdecken, Spiegel, Kohlenbadeof. Kupfer, und Badewanne zu verkauf. Installat. Krankes, Qu 7, 15, parterre, Friedr.-Ring (5488*)

Roeder-Herd
weiß, 85 cm lang, 40 ℳ, gebraucht, zu verkaufen. Heinrich Gutzmann, Herdschlosserei, R 4, 15.
(126 654 V)

Schreibtisch, Glasvitrine,
Tisch, Waschtisch, Nachttisch, Lampen und Gasherd zu verkaufen.
Müller, U 4, 29, 3. Stock, rechts. —
(1899*)

Neue Federbetten
mit 1a rein. weiß. Gänsehalbdaunen, 2 Oberbetten mit 4 Kissen aca. dar zus. 130 ℳ zu verk. Ferber, Hch.-Lanz-Straße 26, 2 Tr. r.
(1973*)

Schönes elfenbeinf.
Bett
m. Zubeh., Nachttisch, 5 Kupfertöpfe (gr. 16—24 cm, für Küche, 1 Plüschdecke für Chaiselongue zu verkauf. (1920*)
Friedrichsring 36, part., r. d. d. Gasst.

1 Dauergarten
zu verkaufen bei Weinstein, Gartenstraße 18, 3. Stock, Hinterhs.
(2007*)

Slipon, grau,
Gr. 42, für schl. Figur, ganz neu, bes. Umst. wegen zu verk. Preis 38 ℳ (Neupr. 58 ℳ) Anzusch. b. Geiger C 4, Nr. 1. (1900*

Moderne
5flam. Herrenzimmerlampe
fast neu, zu 25 ℳ zu verkauf. Näher. H 7, 28, 1 Treppe.
(2004*)

Schreibtisch, weiß, Schrank, bisch. gut erhalten u. Gramophon m. Platten verkauft: Steinklusser, Schriesheim, Kleiner Mönch. —
(126 656 V)

Kinderbett, Kinderwäsche Herrenmäntel
zu verk. Schatzweide Nr. 53, 4. St. r.

Ca. 100 Wirtschaftsstühle
diverse Tische, Gläser und Teller abzugeben.
H 7, 37.



Zu verkaufen

Radio 3 Röhr. Neu von 25.— RM an
Klinik, L 4, 9.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Untermühlaustraße Nr. 100, 3. Stock.

Klavier-Akkordion
neu u. weltbemalt.
Sparherd
billig zu verkaufen
Bernh. Demoll, Gartenfeldstr. 12

Gebrcht. Möbel
all. Art kauft. Sie am billigsten bei:
Adler, G 2, 21.

Küche
schönes, neues Modell, naturlasiert, besteh. aus: Büfett mit Innenseiteinrichtung und Kühl-Raum, innen alles ausgelegt, Tisch mit Linol., Stühle mit Linol., Hocker
RM.
158.-
Ihre alte Küche wird in Zahlg. genommen
Herm.
Schmidt
Q 3, 2, Mannheim
Auch auf Teilzg. Ehestandsdarlehen.

Elegantes Herrenzimmer
altrischen, Stilzim. mit Grundschnitzerei sowie Qualit.-Schlafz. (Mappa) u. Diele garnitur eisend., ab Fabrik Umstände d. günstig zu verkaufen. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 1678* im Verlag dies. Blatt.

Fahrräder gebraucht,
10 15 20 25 30 ℳ, große Auswahl
Pfaffenhuber
H 1, 14.

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Tages-Café
wegen Krankht. zu vermiet. Miete ℳ 150.— monatlich. Inventar u. Ware muß übernommen werd. Offert. unt. 1963* an d. Verl.

Unterricht

Unterricht in **KLAVIER** und **Blockflöte** n. bewährt. schnellst. Meth. Mäß. Honor.
Lissi Schlatter
L 3, 1 Ruf 265 10

Möbl. Zimmer zu vermieten

Sonnig., schön möbl. Zimmer
zum 1. April 1938 zu vermieten.
O 6, 8, III,
bei Hartmann.

Am Tennisplatz!
Fein möbliert. Zimmer
sofort zu vermiet. S 6, 20, 1 Treppe, rechts. (1987*)

Oststadt! Charlottenstr. 4, Schwarz: Gutmöbl. Zimmer an sol. Dauermiet. per 1. 4. zu verm. Bad, fl. Wass. pp. (1986*)

In Neubau sonn., behagliches
gutmbl. Zimm.
mit Badegelegenh. per 1. 4. zu verm. Dalbergstr. 21, 2 Treppen, rechts. (1985*)

Möbl. Zimmer
am Friedrichsplatz zu 30.— ℳ einfach. Zentralheizung zu vermieten. Adresse zu erfr. unt. 1941* im Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. U 2, 23, 3 Tr. r. (1933*)

Möbl. Zimmer
zu verm. Weidenstr. 10, Schlachthof (1897*)

Separat, möbliert.
Zimmer
sofort zu vermiet. Waldhofstr. 6, 4. St. bei Richter. (1957*

Nähe Mehrplatz: gut
möbl. Zimmer
zu vermieten. Langerötterstr. 30, 4. Stock, rechts. — (1974*)

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. T 1, 10, 1 Treppe. (1776*)

Sehr schön
möbl. Zimmer
auf 1. April 1938 zu vermieten. Bieber, U 6, 8 1. r. (2017*)

Gutmbl. Zimm.
in Stadtmitte, an Herrn sofort zu vermiet. Qu 1, 12, 2. Stock, links. — (1978*)

Schön möbliertes,
freundl. Zimm.
per sofort zu vermieten. Joos, Qu 7, 20, II. (1977*)

Freundl. möbliert. **Zimmer**
ab 1. April zu vermieten. Anzus. ab 5 Uhr abends. — Uhlandstraße 20 partr. links. (1982*)

Schön Zimmer
möbl. mit 1 od. 2 Betten mit od. ohne Pension zu vermieten. Käs, Mönchwörthstraße 139. (2021*)

Sonnig. (12665093
gutmbl. Zimm.
(2 Betten) sof. zu vermiet. Kaiserring Nr. 46, 2 Treppen.

Nähe Bahnhof!
Möbl. Zimmer
zu vermieten. Kleine Wallstattstr. Nr. 31, III, links. (1947*)

Freundl., gutmöbl.
Zimmer
separat, sofort zu vermieten. — D 2, 4—5, 3. St. (1950*)

Einf. möbl. Zimm. p. Woche 4 ℳ, per 1. 4. zu verm. Anzus. 12—16 Uhr Mayer, Eichelsheimerstraße 3. — (2033*)

Möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. N 2, 1, 1 Treppe. (2051*)

Kaufgesuche

Ankauf von
Altgold
Platin, altem Zahngold, Altsilber altem Silberwaren
Reelste Bedienung
Hermann **APEL**
nur P 3, 14
gegenüber Modehaus Neugebauer
Tel.-Sammel-Nr. 11 / 31383

Altgold
Goldschmuck und Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft
Karl Leißer,
Qu 5, 15, An- und Verkauf Tel. 404 26.

Sofa 1 Mtr. hoch 140—45 lg. sow. Küche in nur gutem Zustand zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 1956* an d. Verlag d. B.

Zwillingswag.
zu kaufen gesucht. Kleine Wallstattstr. Nr. 27, Vormitt. v. 8—1 U. (2018*)

Gebr. Piano
gegen sofort. Kasse gesucht. Angeb. unt. Nr. 1970* an den Verlag d. Bl.



Fleisch- und Fettreste sitzen fest im Lochmesser des Fleischwolfs. Angetrocknete Reste kleben zäh in der Teigrührmaschine. Hartnäckig sind auch die Saftrückstände in der Fruchtpresse. Säuberungsaufgaben, auf die **iMi** wartet, und die **iMi** im Nu bewältigt. Was immer im Haushalt zu säubern ist, überlassen Sie es **iMi**, das flink mit allem fertig wird. Nie werden Sie enttäuscht, immer aber überrascht sein! Ihr Urteil wird lauten: **... ein guter Griff – der Griff nach iMi!**

J 341b/38

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Karl M. Hageneier; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der 8-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen: Dr. Hermann Knuth u. Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtl. in Mannh. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann von Leers Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.
— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. —
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 51.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schau, Mannh.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 2, Ausgabe Mannheim Nr. 11; Ausgabe Weinheim Nr. 8, Ausgabe Schwetzingen Nr. 8
Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm. . .	über	16 500
Abendausgabe A Mhm. . .	über	14 400
Ausgabe B Mhm.	über	25 900
Ausgabe A und B Mannheim	über	41 350
Frühausgabe A Schw. . .	über	600
Abendausgabe A Schw. . .	über	600
Ausgabe B Schw.	über	6 350
Ausgabe A und B Schwetzingen	über	6 950
Frühausgabe A Whm. . .	über	600
Abendausgabe A Whm. . .	über	600
Ausgabe B Whm.	über	3 100
Ausgabe A und B Weinheim	über	3 700
Gesamt-DA. Monat Februar 1938 über		52 000

MARCHIVUM

Der Vierjahresplan rollt durch Deutschlands Gaue

Die fahrbare Ausstellung „Vierjahresplan" kommt ins letzte Dorf / Aufklärung über Ziele und Wege / Werbung für die neuen Werkstoffe

Von unserem Sonderberichterstatter

Durch die Straßen von Tilsit rollt von Königsberg her eine lange Wagenkolonne. Viele rote Motorwagen, von denen jeder zwei Anhänger zieht, kommen daher. Jeder Wagen trägt zu beiden Seiten groß das Hoheitszeichen des Reiches und darunter das Wort „Vierjahresplan". Eine NSKK-Eskorte geleitet den Zug. Auf dem Marktplatz fahren die Triebwagen in Hufeisenform zur Wagenburg auf. Arbeitsdienst und SA sind zur Stelle, fleißige Hände greifen zu, und in fünf bis sechs Stunden ist aus dem rollenden Zug wie aus dem Boden gezaubert, die Ausstellung „Der Vierjahresplan" entstanden. Die Wagen bilden die Ausstellungshallen, der freie Raum in der Mitte den Lichtspielsaal. Kurz vor Mittag war der Platz noch leer, am Abend ist schon die Eröffnung der Ausstellung. Am nächsten Morgen öffnen sich die Tore für die Besucher der Stadt und der Umgebung. Die Betriebe führen ihre Gefolgschaften hin, Lehrer kommen mit ihren Klassen, vom Lande fahren die Bauern in langer Wagenreihe die halbe Einwohnerschaft des Dorfes heran, die HJ kommt. Es ist in Tilsit nicht anders, wie es schon in Königsberg war. Von dort ging der Zug aus. Am 25. Februar wurde die Schau in Königsberg unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Koch eröffnet. 60000 Menschen besuchten hier die Schau. In Tilsit waren es am ersten Tage 6000, am nächsten 5000, das ist an zwei Tagen mehr als ein Fünftel der Einwohnerschaft.

Warum Ausstellung auf Rädern?

Was will nun diese Ausstellung auf Rädern? Die neue Wirtschaftspolitik, die durch das Wort Vierjahresplan umrissen ist, verlangt von Erzeugern und Verbrauchern, von Handwerkern, Bauern und Hausfrauen eine zum Teil tiefgreifende Umstellung ihrer bisherigen Gewohnheiten. Neue Werkstoffe werben um Verwendung und Verständnis, neue Arbeitsmethoden sollen gelehrt werden. Die Erträge des Bodens sollen gesteigert und dem Verderb muß Einhalt getan werden. Indem diese Politik in den Köpfen unserer führenden Männer geboren wird, ist sie noch nicht zugleich auch den Millionen von Menschen in ihrem Alltagsleben zur Selbstverständlichkeit geworden. Je weiter einer von den Mittelpunkten der Wirtschaft entfernt ist, um so länger wird es dauern, bis er sich mit den neuen Stoffen und Arbeitsweisen vertraut gemacht hat. Um diese Zeit abzukürzen und die neue Wirtschaftspolitik möglichst bald und umfassend auch auf das letzte Dorf, in die letzte Werkstatt und die letzte Küche zu tragen, darum wurde der Vierjahresplan auf Räder gestellt, und darum fährt er mit seinen neuen Stoffen, Methoden und Grundsätzen zu allen, die nicht zu ihm kommen können.

Wir lassen uns vom Strom der drängenden Besucher durch die Ausstellung tragen. Der erste Raum ist gleichsam eine Einführung in die Probleme, die wir heute wirtschaftlich zu meistern haben. Bilder an den Wänden zeigen, wie die Saaten uns nach dem Kriege für alle Zeiten in die Reihen der „Habenichtse" drängen wollen. Sie nahmen uns die eigenen Rohstoffe und entzogen uns wichtige Voraussetzungen der Ernährungsgrundlage. Der „Vierjahresplan" will das deutsche Volk lehren, diese Ketten aus eigener Kraft zu sprengen. In Schaukästen hat der Ausstellungszug die Werkstoffe mitgebracht, die wir jetzt selbst erzeugen und mit denen wir die Ketten sprengen werden, die uns gelegt wurden.

Jeder kann sich selbst überzeugen

Hier und in den nächsten Räumen kann nun jeder die Zellwolle, das Buna, das Magnesium, das Glas und Porzellan, das Holz und die Preßstoffe selbst in die Hand nehmen. Er kann das Neue mit dem Alten vergleichen, er kann selbst erproben, ob und was die Dinge taugen. Das Verlangen der Neugierigen wird gestillt, die Wißbegierigen können ihre Kenntnisse bereichern, Gläubige finden ihre Meinungen bestätigt, Zweifler werden überzeugt.

Mit kritischem Auge prüft ein Handwerker einen Stab aus Buche, mit Kunstharz verpreßt, der härter ist als Stahl und Verständnis für die Verwendung jenes „Kunststoffes der tausend Möglichkeiten" wecken soll, der in den letzten Jahren als nicht nur gleichwertig, sondern höherwertig neben unsere Metalle getreten ist. Gegenüber drängen sich die Männer, es wird gezeigt, wie statt des Kupfers in der Werkstatt nun das Aluminium verwendet wird, daß man heute schweißt, wo man früher nietete.

In dem Raum, wo die Webstoffe ausgestellt sind, haben die Frauen die meiste Zeit. Sie dürfen die Stoffe ordentlich zwischen den Fingern reiben, sie auch knüllen und die leuchtenden Farben ins hellere Licht halten. Neue Stoffe, fünfzigmal gewaschen und doch noch wie neu, das überzeugt, das läßt man sich gefallen. Da bleibt nichts mehr übrig von dem Märchen von der Zellwolle, die sich nicht waschen läßt. Der nächste Raum, ein ganzes Wohnzimmer, besteht nur aus neuen Web- und Werkstoffen. Die Gardinen, der Bodenbelag, die Möbel und ihre Beschläge, das Tischporzellan und die Marmorplatte, alles aus deutschen Stoffen! Ja, ganze Häuser, spielzeuggroß, aber vollkommen, stehen da, ganz aus deutschen Stoffen aufgebaut.

Ueber Gebisse aus Metall und Kunstharz freuen sich einige Jungen, noch im Vollbesitz ihrer gesunden Zähne. Die Jungen sind überhaupt überall dabei. Natürlich war ihnen alles, was hier zu sehen ist, längst bekannt. Ihre Sachkenntnis wird von keinem alten Meister übertroffen. Aus ihrer Hand wandert kein Stück, ohne daß es seine Note bekommen hätte, mag es nur ein Werkzeug aus Leichtmetall sein, das ehemals nur aus schweren, teueren ausländischen Metallen hergestellt wurde oder mag es eine Porzellanröhre sein, die an die Stelle ausländischer Rohstoffe getreten ist. Zwei Jungen unterhalten sich fachmännisch über zwei Autoreifen, deren einer aus Naturgummi, der andere aus Buna, und sie wissen zu erzählen, daß bei einer ausgedehnten militärischen Geländefahrt der Bunareifen sich als viel widerstandsfähiger erwiesen habe als der Reifen aus Naturkautschuk.

Das hungrige „Derderbteufelchen

Allen, den Bauern, den Handwerkern und den Hausfrauen aber wird gezeigt, wie unsere Erzeugnisse vordem Verderb zu bewahren sind. Wenn diese Ratschläge für die Werkstatt, für den Kornboden und die Speisekammer beachtet werden, dann sucht das „Verderbteufelchen" vergeblich nach Nahrung. Man bekommt fast Mitleid mit ihm, wenn man es da hungrig umherirren sieht, vergeblich auf dem Acker, auf dem Kornboden, auf dem Markte, in der Küche, im Konservenschrank nach verderblichen Resten suchend, aber dank der Sorgfalt der Menschen nirgends etwas findet. Es bleibt ihm nichts, als sich schließlich die Pistole an die Schläfe zu setzen.

Zum Schluß gehen dann alle noch ins Kino der Ausstellung. Kurzfilme zeigen, wie die neuen Werkstoffe entstehen und wie und wozu sie verwendet werden. Der Urstoff durcheilt noch einmal auf der Leinwand seinen Weg über die verschiedenen Stadien der Verarbeitung bis zum gebrauchsfertigen Stück. Was der einzelne vorher getrennt sah, sieht er hier noch einmal als Ganzes.

Wer diese Ausstellung gesehen hat, den wundert es nicht, daß man inzwischen beschlossen hat, noch zwei neue Ausstellungszüge dieser Art zu bauen und durch das Reich reisen zu lassen. Niemand wird von den Ostpreußen behaupten, die Natur habe sie mit heißem Blute und ausgezeichneter Begeisterungsfähigkeit ausgestattet. Wenn aber die Schau hier schon soviel helle Begeisterung fand und soviel lauten Beifall, dann wird es in den anderen Gauen gewiß nicht anders sein. Von Tilsit ist die Fahrt inzwischen weitergegangen nach Gumbinnen und Insterburg, es folgen Allenstein, Marienburg, Elbing, Danzig. Dann geht's durch den Korridor nach Pommern und ins übrige Reich.

Die „Pleite" ist kein Geschäft mehr

Der Rückgang der Konkurse und Vergleichsverfahren bekundet untrüglich die wirtschaftliche Gesundung



Die durchgreifende Gesundung der deutschen Wirtschaft seit dem Jahre 1933 läßt sich in besonders deutlicher und überzeugender Weise aus den Konkursziffern ablesen.

Bis zum Jahre 1933 waren die Insolvenzziffern, also die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren zusammen, ständig gestiegen. Immer mehr Betriebe und Geschäfte in Industrie, Großhandel und Einzelhandel kamen unter den Hammer, weil sie der Not der Zeit nicht mehr gewachsen waren. Nach dem Jahre 1933 änderte sich das fast schlagartig. Die allgemeine Hoffnungsfreudigkeit, die die Wirtschaft sofort erfüllte, brachte die Zahl der Konkursziffern zum Stehen und schließlich zu einem tiefgehenden Absinken.

Noch im Jahre 1931 gab es in Deutschland insgesamt 21 572 Insolvenzen, im Jahre 1937 stellte sich die Zahl der Gesamtinsolvenzen, Konkurse und Vergleichsverfahren zusammengezählt, auf 2680. Die Insolvenzziffern sind also fast auf den zehnten Teil zurückgegangen.

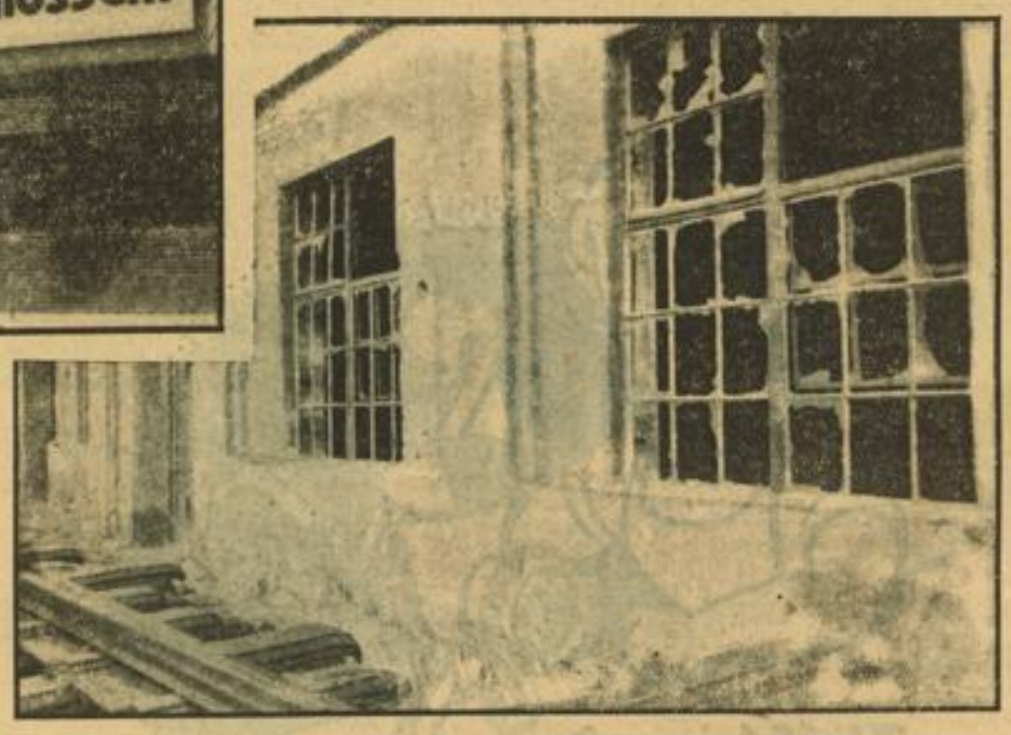
Der krisenempfindliche Kleinbetrieb gesichert

Ein großer Teil der Konkurse und Vergleichsverfahren wurde früher von den mittelständischen und kleinen Betrieben der Wirtschaft gestellt, weil diese wirtschaftlich schwächeren Unternehmen besonders krisenempfindlich waren. Auf den deutschen Einzelhandel entfielen im Jahre 1931 nicht weniger als 854 Insolvenzen, im Jahre 1937 jedoch nur noch 114: auch hier ist die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren in stärkstem Maße zurückgegangen. Die Gesundung im Einzelhandel erscheint noch größer, wenn man berücksichtigt, daß in der Konkursziffer von 1937 eine ganze Anzahl von jüdischen Einzelhandelsfirmen enthalten ist, denen der deutsche Verbraucher endgültig den Rücken gekehrt hat.

Tüchtigkeit und Sachkenntnis

Der starke Rückgang der Insolvenzen ist im Einzelhandel weiter darauf zurückzuführen, daß das von der nationalsozialistischen Regierung geschaffene Einzelhandelsschutzgesetz den Zugang zum Einzelhandel regelt, wonach sich nur tatsächlich solche Kräfte im Einzelhandel betätigen dürfen, die infolge ihrer persönlichen Sachkenntnis und Tüchtigkeit auch Aussichten auf Erfolg haben.

Besonders deutlich wird die Gesundung unserer Wirtschaft an einer Reihe von weiteren Einzelbeispielen. Greifen wir einmal die Textilwirtschaft als solches Beispiel heraus; im Bekleidungsgewerbe, in dem der jüdische Einfluß immer mehr zurückgedrängt wird, zählte man im Jahre 1932 85 Vergleichsverfahren, eine Ziffer, die auf ganze 3 Vergleichsverfahren im Jahre 1937 zurückgeschraubt worden ist, die Zahl der Konkurse ist im Bekleidungsgewerbe von 111 auf 21 gesunken. Und das in einer Branche, in der die „Pleite" beim Konfektionsjuden alten Stils eine der besten Verdienstmöglichkeiten darstellte.



Wirtschaft auf solidem Boden

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse im Textilgroßhandel. Hier ist die Zahl der Vergleichsverfahren von 52 im Jahre 1932 auf 1 im Jahre 1937 zurückgegangen und die Zahl der Konkurse von 43 auf 8. Im Textileinzelhandel endlich gab es im Jahre 1932 330 Konkurse und 1937 nur noch 12.

Diese geradezu schlagenden Zahlen zeigen, daß die deutsche Wirtschaft heute auf solidem Boden steht, und daß Konkurse und Vergleichsverfahren heute Einzelfälle darstellen, die auf ein Mindestmaß beschränkt sind, wie es auch in der gesündesten Wirtschaft nicht zu vermeiden ist. Entsprechend kann die Wirtschaft auf dem Boden der Kreditsicherheit viel freier und sicherer arbeiten als früher.

Deutsche Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen

In diesen Tagen hat die Deutsche Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen e. V. Sitz Hamburg ihren Tätigkeitsbericht über das Jahr 1937 veröffentlicht, der wieder ein recht anschauliches Bild über die vielseitige Arbeit dieser Stelle vermittelt. Man gewinnt aus ihm den erfreulichen Gesamteindruck, daß das volksschädigende Treiben der Schwindelfirmen dank der Wachsamkeit und des tatkräftigen Eingreifens der Strafverfolgungsbehörden, wie auch durch Verschärfung und Neuerlaß einschlägiger Gesetze erheblich zurückgegangen ist. Daß hieran auch das Wirken der Deutschen Zentralstelle, ihre Materialsammlung, ihr Vorgehen gegen betrügerische Unternehmungen und ihre Aufklärungstätigkeit teilhat, kann nicht bezweifelt werden.

Verhängnisvoll wirkt sich — wie die Deutsche Zentralstelle schon seit Jahren hervorhebt — noch oft die Unkenntnis der Bevölkerung in den einfachsten Rechtsdingen aus. Es soll nicht gefordert werden, daß jeder Volksgenosse eingehende Fachkenntnisse über Gesetz und Rechtsprechung erwirbt und dann nach dem Motto „Jedermann sein eigener Anwalt" sich erhaben über jede Rechtsberatung und Hilfe durch Fachleute dünkt. Aber gewisse Grundgedanken des Rechts müßten der Allgemeinheit geläufig sein. Die Deutsche Zentralstelle fordert deshalb schon seit Jahren Einführung einer Rechtsunterweisung oder Rechtserziehung des Volkes, die nach Möglichkeit in den Schulen zu beginnen hätte. Sehr viel Schaden könnte schon verhütet werden, wenn jeder Volksgenosse dazu erzogen werden könnte, bei an ihn herantretenden Fragen rechtlicher oder wirtschaftlicher Art sofort den Rat eines Fachmannes, am besten eines Rechtsanwaltes oder — im Falle der Minderbemittelheit — einer NS-Rechtsbetreuungsstelle einzuholen. Ganz besonders müßte es jedermann eingeimpft werden, keine Unterschrift unter vorgelegte Schriftstücke zu setzen, ehe er den Inhalt dieser Schriftstücke nicht Wort für Wort gelesen und verstanden hat.

In dem Bericht der Deutschen Zentralstelle wird vor allem auch zur Vorsicht gegenüber zudringlichen Warenvertretern oder Handlungsreisenden gemahnt. Ehrliche und reelle Angebote von Handlungsreisenden mag man prüfen, besonders auch von dem Gesichtspunkt aus, ob die eigene finanzielle Lage die Annahme des Angebots ermöglicht und ob es sich um Dinge handelt, die in der Tat notwendig sind. Aber aufdringlichen Ueberredungskünsten verschließe man sein Ohr und lasse sich nicht durch anscheinend günstige Teilzahlungsbedingungen verlocken, wenn man mit Sicherheit voraussehen kann, daß die Teilzahlungen nur unter Verzicht auf lebensnotwendige Bedürfnisse ermöglicht werden können.

Rhein-Mainische Abendbörse

An der Abendbörse waren die Umsätze im allgemeinen klein. In verschiedenen Papieren war weiteres Kundschaftsinteresse vorhanden, dagegen zeigte der Berufshandel angesichts des morgigen Börsenfeiertags in Frankfurt keine Unternehmungslust. Bei fester Grundtendenz kamen die Kurse überwiegend gut behauptet zur Notiz. Vereinzelt ergaben sich mäßige Erhöhungen. Gefragt waren u. a. Rheinmetall, Farbenindustrie bröckelten dagegen ⅛ Prozent ab auf 159¼.

Getreide

Rotterdam, 30. März. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): Mai 6.80, Juli 6.72½, Sept. 6.55, November 6.55; Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo): Mai 107¾ Juli 106½, Sept. 106½, Nov. 106½.

Auch hierfür gebührt der Dank dem Führer

Am 10. April stimmst du mit Ja!

MARCHIVUM

Eßt Fisch

und ihr bleibt gesund schlank und frisch

Seelachs ohne Kopf . 500 gr	-.19
Fischfilet bratfertig . 500 gr	-.29
Schellfisch . . . . . 500 gr	-.25
Heringsstücke i. Ozwürzt. . 125 gr	-.11
Bism.-Heringe . . . . . 3 Stück	-.25
Bratheringe . . . . . 3 Stück	-.25
Heringe in Gelee . Portion	-.10
Gewürzgurken . . . . 500 gr	-.33

3% RABATT

A. Lenssing

H 5, 1

Viernheim

Ferkelpreise

Nachstehend geben wir die Ferkelpreise bekannt, wie sie zur Zeit festgesetzt sind:

1. Für ein Paar etwa vier Wochen alte Ferkel, die regelmäßig nur ein Gewicht von 10 bis 12 Kilo das Stück haben, 35—40 RM.;

2. für ein Paar sechs Wochen alte Ferkel mit einem durchschnittlichen Gewicht von 15 bis 17 Kilo, das Stück 40 bis 50 RM.;

Ferkel, die wegen ihres Alters und ihrer Größe das durchschnittliche Gewicht überschreiten, dürfen zu einem höheren Preis als 50.— RM. im Paar abgesetzt werden, wenn sie nach Gewicht verkauft werden. Dabei darf von einem Preis von 1.40 bis höchstens 1.50 RM. für Kilo Lebendgewicht ausgegangen werden.

3. Preise für Läufer, die nach den unter Ziffer 2 Absatz 2 genannten Grundsätzen gebildet sind, sind nicht zu beanstanden.

Wir werden die Einhaltung der Preise überwachen lassen und bei Zuwiderhandlungen in jedem Falle einschreiten.

Viernheim, 28. März 1938.

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde.

Schweinemarkt

In den nächsten Tagen wird in unserer Gemeinde mit der Schweineimpfung begonnen. Auf der Ortspolizeibehörde liegt vom 1. bis 15. April 1938 eine Liste offen, in die sich die Schweinebesitzer einzutragen haben, die die Impfung ihrer Tiere vornehmen lassen wollen.

Viernheim, 28. März 1938.

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde.

Amtl. Bekanntmachungen

Viernheim

Reichstagswahl und Volksabstimmung am 10. April 1938

Die Stimmkartei unserer Gemeinde für die Reichstagswahl und Volksabstimmung am 10. April 1938 liegt **am Samstag, den 2., und am Sonntag, den 3. April 1938, jeweils von 9 bis 19 Uhr durchgehend auf dem Rathaus — Zimmer 17 —** zur allgemeinen Einsicht offen. Innerhalb dieser Zeit können Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Unterzeichneten erhoben werden. Berechtigt zur Erhebung von Einwendungen sind alle zur Wahl zugelassenen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, die am Tage der Wahl das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben. Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nach Ablauf der Auslegungsfrist Einwendungen nicht mehr erhoben werden können.

Im Laufe dieser Woche wird jedem Wahlberechtigten eine Wahl-Benachrichtigungskarte zugestellt, die als Ausweis für die Wahl gilt und bei Ausübung des Wahlrechts mitzubringen ist. Wer eine solche Karte nicht erhält, muß unbedingt vor Ablauf der Auslegungsfrist — also spätestens am 3. April 1938, 19 Uhr — die Aufnahme in die Stimmkartei beantragen.

Der Mahnruf zur Einsichtnahme in die Stimmkartei ergeht besonders an diejenigen, die seit der letzten Wahl stimmberechtigt geworden und nicht in Viernheim geboren sind. Ferner an die Wahlberechtigten, die in letzter Zeit auswärts beschäftigt und polizeilich abgemeldet waren, sowie an die jungen Eheleute, die seit der letzten Wahl die Ehe geschlossen haben.

Versäume niemand, sich von der Aufnahme in die Stimmkartei zu überzeugen, damit er bei Ausübung seines Stimmrechts nicht auf Schwierigkeiten stößt.

Viernheim, 28. März 1938.

Der Bürgermeister.

Sprungzeiten

im gemeindeeigenen Faselstall.

Die Sprungzeiten im gemeindeeigenen Faselstall werden für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1938 wie folgt festgesetzt:

A. An Werktagen:
vormittags von 6½ bis 10 Uhr
nachmittags von 16 bis 20 Uhr.

B. An Sonntagen:
vormittags von 7 bis 8 Uhr.

Die Tiere dürfen nur den Erwachsenen vorgeführt werden. Für Kinder und Unbefugte ist der Zutritt zum Faselstall verboten.

Viernheim, 28. März 1938.

Der Bürgermeister.

Hemsbach

Erhebung von Wasserzins

Auf die an der Verkündigungstafel angeheftete Gemeindesatzung über Erhebung von Wasserzins wird hingewiesen.

Hemsbach, den 29. März 1938.

Der Bürgermeister:
Ebert.

ZIEHEN SIE UM?



DANN BITTE ...

geben Sie uns sofort Ihre neue Wohnung auf, damit in der Zustellung keine Unterbrechung entsteht

An **Hakenkreuzbanner**

Vertriebsabteilung

Name: .....

bisherige Wohnung: .....

.....

ab: .....

neue Wohnung: .....

.....

Ausgabe: **A** oder **B**

(Nichtzutreffendes durchstreichen)

In meinem Zentrallager
Fabrikstation
1 Waggon frische Seefische
eingetroffen

Kabeljau

im ganzen Fisch ½ Kilo **23** ₰
im Ausschnitt . ½ Kilo **25** ₰
Kabeljau-Filet ½ Kilo **35** ₰

5% Rabatt

Schreiber

Über Palmsonntag

hinaus soll der Konfirmationsgeschenk eine gute Erinnerung sein.
Uhren u. Schmuck von Arnold Nachf.
sind deshalb besonders beliebt.

Franz Arnold Nachf.
O 6, 6 (Planken)



Es schaut der Schmiedemeister Braus
Recht mißvergnügt zum Tor hinaus.
Amboß und Hammer feiern nun
Seit Tagen schon — nichts ist zu tun.
Doch von dem Zuschau'n nur allein
Wirds morgen auch nicht besser sein.
Um stille Zeiten zu beleben,
Mußt du, mein Freund, dich auch mal regen.

Geh drum rechtzeitig zum „HB",
Es macht dir den Verlust bald weit.

Der Setzer **Heini** und die **Kleine**
Sie helfen schnell dir auf die Beine.

Schmiedemeister!
Eure Kleinanzeigen gehören ins „HB";
für ein paar Pfennige
hebt sich schnell euer Umsatz.



Odenwaldklub G. V.



Sonntag, 3. 4.
Wanderung

Hirschhorn — Langel — Mannheimer Hütte — Neckarsteinach. Hin- u. Rückfahrt mit Sonderzug (60 Proz. Ermäßigung) Mannheim ab 7.06 Uhr; Neckarsteinach zurück 18.56 Uhr. Fahrpreis RM 1.40; am Wandertag RM 1.70. Vorverkauf im Marburghospiz (Vereinsabend) u. bei Redfus, B 1, 6; Trefch, S 2, 20; Reichrath, Meßplatz 9; Friseur Griesheimer am Tattersall; Lenz, Meerfeldstraße 41. **Schluß des Vorverkaufs: Samstag, 2. April, 18 Uhr. — Das Frühlingsfest wird auf den 23. April 1938 verlegt.**



LICHT ANLAGEN ZUM UMZUG

Gordt

R 3/2 Tel. 26210

Geflügel

frisch eingetroffen

Suppenhühner
500 g **1.- bis 1.05**

Junge Hahnen
500 g **1.10 bis 1.15**

Brunn
Seckenheimerstr. 38
Fernspr. 44991



Kinderwagen
in guter Ausstattung, 20 mm Gummi
Mk. **37.50**

Klappwagen
m. Riemengestell
zu Mk.
16.80 17.80
19.80 21.50
22.80 etc.

Billiger Verkauf

Kühne & Aulbach
Qu 1, 16
Verlangen Sie unsere Preisliste

Daunendecken
mit Nahtdichtung
Federn u. Daunen
in allen Preislagen
Fühlen im Beisein der Kunden
Willi Röslen
Mannheim-Neckarau
Schulstr. 41
Fernruf 480 72

Jetzt zugreifen



Seefische werden augenblicklich so reichlich gelangen und sind daher so preiswert, daß in allen Haushaltungen täglich Fische gegessen werden sollten; nicht nur mittags, sondern auch abends und morgens

Filet von Kabeljau	½ kg	**37** ₰
Filet v. Goldbarsch	½ kg	**42** ₰
Schellfisch o. K. i. g.	½ kg	**30** ₰
ger. Seelachs	250 gr	**20** ₰
ger. Goldbarsch	250 gr	**25** ₰
ger. Makrelen . . .	250 gr	**22** ₰

„NORDSEE"

S 1, 2

Ruf 259 13 u. 259 10

Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung

Am 24. Juli 1938 findet eine Verteilung des Ertragnisses der Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung statt. — Beihilfen werden gewährt:

a) **an Rekonvaleszenten,** die die nötigen Mittel zur Durchführung von Badekuren oder sonstigen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit erforderlichen Maßnahmen nicht besitzen;

b) **an Familien, die durch Krankheit oder Tod des Ernährers bedürftig geworden sind.**

Bedürftigkeit wegen Tod des Ernährers wird nur in solchen Fällen angenommen, in denen der Todesfall nicht sehr weit zurückliegt und die Bedürftigkeit eine unmittelbare Folge des Todesfalles ist.

Voraussetzung für die Gewährung einer Beihilfe aus der Stiftung ist, daß der Bewerber die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt und seit mindestens drei Jahren in Mannheim wohnt.

Personen, die laufende Fürsorgeunterstützung beziehen, dürfen nach den Stiftungsbestimmungen nicht berücksichtigt werden. **Gehobene Fürsorge (Kleinrentner-, Sozialrentner-, Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenunterstützung) und Familienunterstützung (Unterstützung der Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen und Arbeitsdienstpflichtigen) gelten nicht als Fürsorgeunterstützung in diesem Sinne.**

Gesuche um Berücksichtigung bei der Verteilung des Erträgnisses der Stiftung sind in der Zeit vom 1. April bis 10. Mai 1938 **schriftlich** an den Stiftungsrat der Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung, Mannheim, Rathaus N 1, zu richten. Gesuche, die nach dem 10. Mai eingehen, können nicht berücksichtigt werden. Ebenso können Gesuche, die den erwähnten Bedingungen nicht entsprechen, nicht behandelt werden.

Den Kurgesuchen (Buchstabe a) ist ein ärztliches Zeugnis nach Vordruck beizufügen. Vordrucke können im Rathaus, N 1, Zimmer 9, abgeholt werden.

Krankenkassenmitglieder und sonstige Versicherte haben sich wegen der Einleitung eines Heilverfahrens an ihre Krankenkasse oder sonstige Versicherung zu wenden.

Bei Gesuchen von Witwen ist stets der Todestag des Mannes anzugeben.

Mannheim, den 28. März 1938.

Der Stiftungsrat.

Seifix
nur in Dosen — niemals lose!

Das heißt zugleich Qualitätsgarantie und Annehmlichkeiten für die Hausfrau. - Schon der Sauberkeit wegen sollte man Dosen-Bohnerwachs Seifix verwenden. Es bohnert wunderbar, mühelos und spiegelklar.

½ Dose RM 0.79
1/1 Dose RM 1.40

Leuchter
Schn treieren
Teller etc.
kaufen Sie preiswert in der
Christl. Kunst
O 7, 2

Pelz-
Reparaturen
sehr billig
Schürin, M 6 16

Haltbare
Bestecke
kaufen Sie bei
UHREN-BURGER
am Bismarckgarten
Heidelberg

Statt besondere Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Willen ist gestern meine inniggeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Paula Lamb

geb. Ratzel

nach kurzem schwerem Leiden in die Ewigkeit eingegangen.

Mannheim, den 31. März 1938.
Lindenhofplatz 1

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Prof. Lamb u. Kinder

Die Beerdigung findet am Samstag, 2. April, nachmittags 2 Uhr, auf dem Bergfriedhof in Heidelberg statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

MARCHIVUM

Exz. Nagai in Berlin

Er besuchte unsere Olympia-Bauten

Exzellenz Nagai, der Generalsekretär der 12. Olympiade 1940 in Tokio und frühere Botschafter Japans in Berlin, traf in Begleitung des deutschen Beraters beim JOK, Werner Klingenberg, in der Reichshauptstadt ein, um die großen Sportstätten in Augenschein zu nehmen, die Japan für die 12. Olympiade 1940 in Tokio als Vorbild dienen.

Exz. Nagai gab unserem Vertreter gegenüber seiner Dankbarkeit über die deutsche Haltung für die Spiele 1940 Ausdruck, indem er bestätigte, daß sie in seiner Heimat lebhaften Anklang gefunden habe. Er rühmte weiterhin des Führers großartige Vorsorge für den deutschen Sport. Die Anlagen auf dem Reichssportfeld interessierten den japanischen Gast über alle Maßen, aber auch die gewaltige Deutschlandhalle, die Regattastrecke in Grünau sowie die augenblicklich in Berlin stattfindende Wassersport-Ausstellung verfehlten ihre Wirkung nicht.

In Tokio beginnen die Arbeiten für 1940, der Ausbau des Meji-Shrine-Stadions, sobald Exz. Nagai nach Japan zurückkehrt. Inzwischen hat die japnische Regierung weitere 16 Millionen Yen zur Verfügung gestellt, und im Sommer wird man mit der Schaffung und Umgestaltung der Kampfstätten für die 12. Olympischen Spiele teilweise fertig sein. Hinsichtlich der Terminfrage äußerte sich Exz. Nagai sehr zuversichtlich. Auch aus den USA erwartet er trotz der Unabkömmlichkeit der Hochschüler eine recht starke Auswahl. Auch bezüglich Saporro bestehen japanischerseits die besten Hoffnungen. Exz. Nagai glaubt, daß über das Nichtstattfinden von Schiwettkämpfen noch nicht das letzte Wort gesprochen sei.

Der Generalsekretär reist dieser Tage nach Paris und von dort über London und Kanada wieder zurück nach Tokio. Im Herbst dieses Jahres gedenkt er zur Eröffnung einer japanischen Kunstausstellung wieder in die Reichshauptstadt zu kommen.

Der Reichssportführer in Kärnten

Am Dienstagnachmittag traf Reichssportführer von Tschammer und Osten in Klagenfurt ein. Auf dem Adolf-Hitler-Platz bereiteten die Sport- und Turnvereine dem Reichssportführer einen herzlichen Empfang. Der Landeshauptmann von Kärnten, von Pawlowski, verband mit seinem Willkommensgruß die Versicherung treuester Gefolgschaft der Sportler und Turner ganz Kärntens. Begeisterte Aufnahme fanden die Vorführungen der Deutschlandriege und der Kärntner Turner im Stadttheater.

... und in Villach

Noch größer als in Klagenfurt war der Jubel um den Reichssportführer am Dienstagabend in Villach. Auf allen Wegen und Straßen stauten sich die Menschen, als von Tschammer und Osten durch die im Lichterglanz strahlende Stadt zum Rathaus fuhr. Hier entbot der kommissarische Bürgermeister Kraus die Willkommensgrüße der Kärtner Bevölkerung, die nicht eher Ruhe ließ, bis der Reichssportführer sich in das Goldene Buch der Stadt eingetragen hatte. In der Turnhalle, wo von Tschammer und Osten abends das Wort ergriff und die Deutschlandriege ihre von Tag zu Tag sicherer scheinenden Darbietungen zeigte, kannten Beifall und Begeisterung keine Grenzen mehr, so sehr standen die Kärntner Volksgenossen im Banne sportlicher Leistungen, die sie in dieser Vollendung noch nie gesehen hatten.

24 Sonderzüge kommen nach Hamburg

In den großen Trainingsquartieren in der Umgebung Hamburgs wird eifrig gearbeitet. Max Schmeling hat in Friedrichsruh bereits mit der Ringarbeit begonnen; auch sein Gegner Steve Dudas ist schon groß in Fahrt. Uebrigens hat der Amerikaner noch einen dritten Trainingspartner angefordert und den Altonaer Schwergewichtler Hermann Nielsen verpflichtet.

Walter Neusel hat erheblich an Gewicht verloren und ist auf dem besten Wege, sich zum 16. April in die richtige Form zu bringen. Als Letzter hat diesmal der Engländer Benn Foord mit der Arbeit begonnen.

Vorentscheidung um den Adlerpreis im Handball

Süddeutschland erwartet Bayerns Gauelf und den Gau Mitte im Endspiel

Aus dem stattlichen Feld der 16 Bewerber um den Adlerpreis der Handball-Gaumannschaften hat sich über die Vor- und Zwischenrunde die Spreu soweit vom Weizen gesondert, daß für die Vorschlußrundenkämpfe am kommenden Sonntag, 3. April, nur noch die Gaue Mitte, Schlesien, Mittelrhein und Bayern übrig geblieben sind, die in München bzw. in Köln um die Teilnahmeberechtigung am Endspiel am 17. April in Danzig kämpfen werden.

Uns Süddeutsche interessiert dabei vor allem die Paarung

Bayern — Schlesien

in München, bei der zwei Mannschaften aufeinandertreffen, die in ihrer allgemeinen Spielart und Spielauffassung sich sehr ähnlich sehen, da beide den kämpferischen Einsatz bevorzugen. Bayern brachte mit dieser Methode in der Vorrunde einen der Favoriten, Baden, zum Straucheln, um dann in der Zwischenrunde sich in genau derselben Art auch über Hessen hinwegzusetzen, und den Schlesiern gelang es, ebenfalls mit diesem Prinzip die starken Sachsen auszuschalten, um dann in Stettin über die tatsächlich stark verbesserten Pommern glatt hinwegzugehen. Es hat sich somit bewiesen, daß Gaumannschaften mit diesem Kämpfertyp den Vorteil auf ihrer Seite hatten gegenüber Mannschaften, die es mit der Technik machen wollten, einem Vorhaben, das nur gelingen kann, wenn die aus Spielern mehrerer Vereine zusammengesetzte Gauvertretung darauf geschult ist. Wenn wir nun den Bayern für Sonntag die Siegeschance zuerkennen, dann nur wegen der heimischen Umgebung, die ihnen die erforderliche Unterstützung geben wird. Die Schlesier haben eine lange Reise hinter sich, wenn sie in München antreten, was erheblich in die Waagschale zu werfen ist. Auf alle Fälle ist ein knappes Ende zu erwarten, da Kiener bei Bayern und Ortmann bei Schlesien als die überragenden Sturmführer für den richtigen Einsatz ihrer Mitspieler sorgen werden.

Ziemlich klar dagegen dürfte der Ausgang in Köln zwischen

Mittelrhein und Mitte

sein. Wenn den Westdeutschen auch Siege über Südwest und zuletzt sogar über Niederrhein die Teilnahmeberechtigung an der Vorschlußrunde gaben und ihnen für diese schönen Erfolge unbedingt Anerkennung gezollt werden muß, so kann man sich doch nicht vorstellen, daß es ihnen, auch zu Hause, gelingen könnte, den Pokalverteidiger aus dem Sattel zu heben. Die Spieler vom Gau Mitte sind zu stark, zumal sie Vereinen entnommen sind, die klar an der Spitze liegen. Hier vereint sich Kampfkraft mit Technik in einer Vollendung, wie es nur selten möglich ist. Laqua, Keller und Klingler im Innensturm der Mitteldeutschen sind so überragende Kräfte, daß es der Abwehr der Westdeutschen überaus schwer fallen wird, ihrem raffinierten Spiel Einhalt zu gebieten, wenn auch nicht verkannt wird, daß gerade die Deckung der Mittelrhein-Mannschaft überaus stark ist. Ein Sieg des Westens käme daher einer Sensation gleich.

Wir erwarten also die Gaue Mitte und Bayern im Endspiel!



Die Werbung des deutschen Sports in Wien

Reichssportführer von Tschammer und Osten und Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart während des Spielens der Nationalhymnen im Wiener Stadion, wo mit dem Handballspiel einer DRL-Vertretung gegen die Mannschaft der Sportkameraden Oesterreichs eine großzügige Werbung des deutschen Sports durchgeführt wurde. Weltbild (M)

Sie warben für ein gesundes starkes Geschlecht

Imposantes Schloß-Saalschauturnen des Turnerbund „Jahn" in Sechenheim

Der festlich ausgeschmückte Schloß-Saal bot wieder einen seinen Rahmen zu dem am Sonntagabend durchgeführten Frühjahrsschauturnen des Turnerbund „Jahn", das, um es vorweg zu nehmen, wieder ein voller Erfolg für den Verein war. Es war unverkennbar ein weiterer Fortschritt gegenüber früher festzustellen. Der überaus zahlreiche Besuch, darunter Ortsgruppenleiter Naule mit weiteren Vertretern der Partei, alle Führer der Formationen, Verbände und Vereine — der Reichsbund war durch Kreissportwart Müller vertreten —, darf als Würdigung und Anerkennung der verdienstvollen Arbeit gewertet werden.

Ein festlicher Auftakt, dargeboten von den weiblichen Abteilungen des Vereins mit Flaggenschwingen, Vorspruch und einem Kanon „Grüßt mir die Fahnen, grüßt mir die Zeichen", leitete den Abend stimmungsvoll ein. Im ersten Teil erfreuten dann Schüler und Schülerinnen in großer Zahl und bunter Abwechslung mit Spielen, Stabübungen, Reifübungen. Viel Beifall ernteten die mutigen Tischsprünge der Schüler und eine fröhliche Polka der Schülerinnen. Eine stramme Gruppe Jungmädels machte ihre Sache ebenfalls vorzüglich.

Im zweiten Teil, der mit Schulübungen im Laufen, Springen und Schwingen von den Turnerinnen eröffnet wurde, zeigten die Jugend und Sportler Gymnastikübungen und Uebungen am großen Eisenring in guter Haltung und Ausführung. Die Frauen verrieten in ihrem Können bedeutende Fortschritte. Die Männerübungen, die gut vorbereitet waren, wurden ohne Musik tadellos durchgeführt. Die Geräteturner hatten sich in diesem Jahre nur auf Reckturnen konzentriert, wobei schwierigste Abgänge, wie Salto aus der Riesenfelge, zu sehen waren. Mit militärischer Exaktheit zeigte die Soldatensportgruppe des 2. Inf.-Regt. 110 unter Leitung von Feldwebel Müller schwierige Bodenübungen und gewagte Sprünge. Sie ernteten uneingeschränkt starken Beifall. Im besten Lichte zeigte sich auch wieder die Turnerinnenabteilung, wobei besonders die Keulenübungen für Breslau begeisterten. Ein Kabinettsstückchen war aber „Turnerinnen flott im Galopp" in feiner Kostümierung, mit Xylofonbegleitung. Mit einer Tanzstudie, von der Turnerin Else Schüßler nach dem Frühlingsstimmenwalzer getanzt, endete der Reigen der turnerischen Darbietungen in wirkungsvoller Weise.

Mit einem Schlußwort des stellvertretenden Vereinsführer Häußler und dem Gesang der Nationallieder klang die Veranstaltung aus. Den Turnwarten gebührt für ihre große Arbeit Anerkennung und Dank, ebenso Frl. Lange für ihre feinfühlige Begleitung. Alles in allem dürfte das Schauturnen für den Leitgedanken „Durch Turnen zu einem gesunden starken Geschlecht" in eindrucksvoller Weise geworben haben. ch.



Vom Berliner Kampf und die Deutsche Fußballmeisterschaft

Der Titelverteidiger FC Schalke 04 spielte am Sonntag im Vorrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft gegen den Berliner Meister SV 92 im Olympia-Stadion unentschieden 1:1. Unser Bild: Szepan im Kampf mit dem Berliner Torwart Holzhaus. Weltbild (M)



Theo Schopf nach Berlin berufen

in das Reichsfachamt Schwerathletik

Der Reichsfachamtsleiter für Schwerathletik SS-Oberführer K. Frey hat mit Wirkung vom 1. April d. J. den bekannten Gaufachwart des Gaues Baden, Theo Schopf (Mannheim) zu hauptamtlicher Tätigkeit in das Reichsfachamt nach Berlin berufen.

Mit Schopf verliert die badische Schwerathletik ihren altbewährten Führer, der in jahrelanger aufopfernder Tätigkeit den Gau Baden zu dem bestausgerichteten Gau im Fachamt Schwerathletik gemacht hat. Die Abberufung nach Berlin kam nicht gerade überraschend, denn schon seit längerer Zeit konnte das Reichsfachamt die enge ehrenamtliche Mitarbeit von Schopf nicht entbehren. Durch sein Organisationstalent und seine sporttechnischen Fähigkeiten hat er in den letzten Jahren für die Schwerathletik außerordentlich viel geleistet. Die Neufassung der Wettkampfordnung und die einheitliche Ausrichtung des Kampfrichterwesens im ganzen Reichsgebiet sind sein Verdienst. Nun wird ihm die Möglichkeit gegeben, als sporttechnischer Leiter des Reichsfachamtes sein ganzes Können zu entfalten. Geachtet und geehrt war Schopf von allen seinen Sportkameraden und weit darüber hinaus während der ganzen 12 Jahre, die er schon dem Sport dient. Ueberall setzte er sich uneigennützig mit seiner ganzen Person ein, wenn es um die Belange der Schwerathletik ging. Von der Pike auf diente er als aktiver Sportsmann. Seine nie erlahmende Arbeitskraft, sein gesunder Optimismus und absolute Objektivität setzten ihn oft auch die schwierigsten Aufgaben lösen.

Der Wegzug von Schopf nach Berlin bedeutet für die badischen Kraftsportler einen fast unersetzlichen Verlust. Die badischen Kraftsportler dürfen aber mit Stolz auf ihren seitherigen Gaufachwart blicken, weil gerade ihm diese ehrenvolle Berufung zuteil wurde. Die besten Wünsche begleiten ihn in seinen neuen Wirkungskreis. Dr.

Kehraus bei der Fußball-Gauliga

Die Meisterschafts-Saison geht nun überall langsam zu Ende. Am Sonntag werden in den südbeutschen Gauen zwei weitere Restspiele ausgetragen.

Im Gau Südwest trifft der FV Saarbrücken mit Opel-Rüsselsheim zusammen. Zwar ist Saarbrücken noch nicht endgültig gerettet, sollte aber in den noch ausstehenden vier Spielen die zum Verbleib in der Gauliga notwendigen Punkte erobern.

Im Gau Württemberg wird mit dem Treffen zwischen Spfr. Eßlingen und Ulmer FV 94 die Saison beendet. Eßlingen benötigt nur ein Unentschieden, um sich zu retten. Dann wäre neben VfR Schwenningen der Ulmer FV der zweite absteigende Verein.

MSC 08 verlegt Jubiläumsfeier

Die für den 3. bis 10. April geplante Jubiläumswoche anläßlich unseres 30jährigen Bestehens, wird wegen der am 10. April angesetzten Reichstagswahl verlegt. Als neuen Termin aller Jubiläumsveranstaltungen geben wir die Woche vom 14. bis 21. August, also direkt nach Aufhebung der Sperre, bekannt.

Generalversammlung

des Fechtclub 1932 Viernheim

Vergangene Woche hielt der Viernheimer Fechtclub seine Generalversammlung ab, um den Jahresbericht des Vereinsführers Jung entgegenzunehmen. Das Jahr stand im Zeichen des fünfjährigen Bestehens des Vereines und brachte dem Verein und seinen Mitgliedern sehr schöne Erfolge, welche beweisen, daß der Fechtsport in Viernheim in guten Händen liegt. Erstmals haben sich auch die Damen des Fechtclubs mit Erfolg beteiligt. Der Nachwuchs verspricht ebenfalls recht viel. Jahres- und Kassenbericht wurden gutgeheißen und wurde dann auf Vorschlag Pg. Dr. Alfred Schlick zum Vereinsführer gewählt, da Kamerad Jung nach fünfjähriger erfolgreicher Tätigkeit sein Amt zur Verfügung stellte. Der neue Vereinsführer übernimmt eine dankbare Aufgabe und ist als aktiver Fechter mit den Fragen eines Fechtsport treibenden Vereines vertraut. Dr. Schlick bestimmte zu seinem Stellvertreter und Fechtleiter Ph. Jung jr., zum Kassenwart H. Hofmann.

„Hakenkre
Offe
Wir suche
Leh
für den Ve
gemeinbild
kor
Vorzustell
Deut
Leistungsfäh
für den Verka
Kerze
einen beim K
VER
unter günstige
jedoch nur se
Beziehungen
können. Offer
126 575 VS an
Fräulein
gelernte Kraft, vorwiegd im Verkauf ausbild'w. auch i. Servieren, gesucht ebenso 1 Mädchen f. Küche u. Haus. Kundt, Gemeiner, Friedrichsplatz 12, Fernsprech. 426 19. (1946*)
Tüchtiges erfahrenes
Tagesmädchen
mit Zeugn. in kl. Haushalt m. Kind sofort gesucht. H. Renner, Siegfriedstraße 10. (1951*)
Nette
Bedienung
gesucht.
Rosenhof, K 4, 19
Küchenmädch.
u. Zapfbursche
junger Mann, der alle vorkommenden Hausarbeit. willig übernimmt, können sofort eintreten. — Gottlieb Bossert, H 7, 24. Ruf 260 79 (126 580 B)
Saubere Frau
od. jg. Mädchen
tagsüb. f. Hausarbeit u. Kochen, sofort gesucht. Zu erfragen bei: Baur, N 2, 9 im Laden. (126 574 B)
Zum bald. Eintritte
Konditorlehrling
und eine
Hausangestellte
gesucht.
W. Reinhard
N 1, 12.
(126 569 B)
Suche fleißiges, unbedingt ehrlich.
Mädchen
sofort oder später bei guter Behandlung u. Lohn. — Adresse zu erfr. u. 126 613 B Verlag.
Kräftiges, schulentlassenes
Mädchen
f. kleineren Haushalt für
sofort gesucht.
Adresse zu erfr. u. 2019* im Verlag.
. . und heute
ebenso Sa

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt ein intelligentes

Lehrmädchen

für den Verkauf. Gute Herkunft, Allgemeinbildung und tadellose Umgangsformen sind Bedingung.
Vorzustellen 12—13 und 15—16 Uhr

Käthe Holecek
Deutsches Modehaus
O 2, 8

Leistungsfähige Kerzen-Fabrik sucht
für den Verkauf ihrer
Kerzenerzeugnisse
einen beim Kleinhandel eingeführten
VERTRETER
unter günstigen Bedingungen. Es kommen jedoch nur seriöse Herren in Frage, die gute Beziehungen zum Kleinhandel nachweisen können. Offerten mit Referenzen unter Nr. 126 575 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Fräulein
gelernte Kraft, vorwieg. im Verkauf aushilfsw., auch z. Servieren, gesucht ebenso 1 Mädchen f. Küche u. Haus. Konditorei Gentner, Friedrichsplatz 12. Fernsprech. 426 19. (1946*)

Tüchtiges erfahrenes
Tagesmädchen
mit Zeugn. in kl. Haushalt m. Kind sofort gesucht. H. Renner, Siegstraße 19. (1951*)

Nette
Bedienung
gesucht.
Rosenhof, K 4, 19

Küchenmädch. u. Zapfbursche
junger Mann, der alle vorkommenden Hausarbeit. willig übernimmt, können sofort eintreten. — Gottlieb Bossert, H 7, 24. Ruf 260 79 (126 580 V)

Saubere Frau od. jg. Mädchen
tagsüb. f. Hausarbeit u. Kochen, sofort gesucht. Zu erfragen bei:
Baur, N 2, 9
im Laden. (126 574 V)

Zum bald. Eintritt
Konditorlehrling
und eine
Hausangestellte
gesucht.
W. Reinhard
S 1, 12.
(126 569 V)

Suche fleißiges, unbedingt ehrlich.
Mädchen
sofort oder später bei guter Behandlung u. Lohn. — Adresse zu erfr. u. 126 603 V Verlag.

Kräftiges, schulentlassenes
Mädchen
f. kleineren Haushalt für
sofort gesucht.
Adresse zu erfr. u. 2019* im Verlag.

Aelteres, selbständiges
Fräulein oder Witwe
zur Führung eines frauenlosen
bürgerlichen Restaurants
in ein. Landstädtchen, Nähe Mannheim, für sofort gesucht. Zwei leere Zimmer und Küche vorhand. Ausführl. Angebote mit Lebenslauf und Bild unter Nr. 6814 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Buchhalter
nur mit Mittelschulbildung, von größerem Handelsunternehmen
gesucht.
Bewerbung u. Zeugnisabschrift. unter Nr. 126 562 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Saaltochter
Mädchen aus guter Familie f. Hotel per sofort gesucht. Offert. u. Nr. 126 596 V an den Verlag ds. Bl.

Den tüchtigen
Lehrling
findet man am schnellsten durch eine Anzeige im Stellenmarkt des „HB." - -

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
z. 15. April gesucht Klois Heitmann, „Germania-Stüb'e", S 6, 40.

Jüngere Frau
zmal wöchentl. 2 b. 3 Stunden vorm. in Privathaushalt gesucht. (1895*) Friedrichsring 34, Zimmermann.

Suche sofort oder auf 15. April ein
Mädchen
f. Küche u. Haushalt. (126 652 V)
Fr. Spengler
Wirtschaft u. Metzgerei, Fabrikationsstraße Nr. 16. —

Friseuse
sofort gesucht.
Adresse unt. 1949* im Verlag d. Bl.

Suche per sofort einen selbständigen
Bäcker
Adresse zu erfrag. u. Nr. 126 663 V im Verlag d. Bl.

Jung. flott. Mädchen als
Serviertfräulein
od. sofort gesucht. Italien. Eissalon, P 3, 12. (1956*)

Lehrling
für bessere Polster- und Dekorationswerkstätte sof. ges.
Qu 7, 24.
(1934*)

Verschiedenes

Größ. Gartengrundstück
sofort zu pachten gesucht. Angeb. unt. Nr. 2005* an den Verlag d. Bl.

Stellengesuche

Perfekte Stenotypistin
die viele Jahre in gr. Unternehm. als jur. Mitarbeiterin tätig war u. im Maschinendiktat flott und sicher ist, auch über beste Zeugnisse verf., sucht anderweitigen Posten, ev. auch aushilfsweise. Zuschriften u. Nr. 1954* an den Verlag ds. Bl.

Pensionierter Beamter übernimmt
Vertrauensstelle
und Büroarbeiten usw. Zuschriften unter Nr. 2008* an den Verlag.

⚒ Jg. Kaufmann ⚒
mit großem Kundenstamm in Nordbaden, vertraut mit allen vorkommenden Büroarbeiten, sucht in Kohlengroßhandlung neuen Wirkungskreis. Angebote unt. Nr. 2026* an den Verlag dies. Blattes.

Putzfrau
ehrlich, sauber, mit la. Zeugnissen, sucht Stelle oder Büro. Zuschr. unt. 1966* an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Junges, zuverläss.
Mädchen
sucht Stellung zum Servieren, ältere, auch Hausarbeit. Zuschr. unt. 1961* an d. Verlag d. B.

Wo kann
Bauschlosser
d. Elektroschweißen erlernen gegen Bezahlung? Zuschr. unt. Nr. 1849* an den Verlag d. Bl.

Junger. Mann sucht Beschäftig.
als Einkassierer o. od. dergl., Kaution Führerschein Kl. 3 vorhand. Angebote unt. Nr. 1931* an den Verlag d. Bl.

Jg. Ehepaar sucht
Wirtschaft
Kantine wird gest. Angeb. unt. 1926* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zweizimmer-Wohnung
mit Baden., sep. Wass. u. Heiz., mit Morgenk., in gut. b. st. Wohngeg. v. rub. Herrn p. sof. gesucht. Offert. m. Preis u. 126 657 V an d. Verlag d. B.

Angenehm., ordnl. Dauermieter sucht:
gutmbl. Zimm.
in gt. Hs. Schloß-Bahnhof-Nähe, Auf Lindenb., per 1. 4. Eilangeb. u. 5397 V an d. Verlag d. B.

Sehr gut möbl. helles Zimmer
sep. Wass. o. Badbenütz., nur in bester Lage, von jg. Herrn gesucht. Ring, Wasserturm, Tennisplatz bevzt. Angeb. u. 5396 V an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

Großes leeres Zimmer
zu vermieten, Obere Clignetstr. 5, 2. St. lks. (1955*)

Leeres Zimmer
mit Dampfheizung Nähe Friedrichsbrücke, geeignet a. Büro, sofort zu vermieten. — Adresse zu erfr. u. 1980* im Verlag.

Leeres separates
Zimmer
2. Stock, bis 1. 5. zu vermiet. Untere Clignetstraße 4. (1962*)

Künftige Eheleute
finden Wohnung durch
HB-Anzeigen

Zu vermieten

Lindenhof!
2 Zimm., parterre Zentralh., einger. Bad, 70 ℳ, 2 Zim., 1 Tr., Eingang. 70 ℳ, 3 Zim., 3 Tr., Zentralh., Manf. 72 ℳ, 4 Zim., 1 Tr., einger. B., Mädchk. 115 ℳ
Almen:
3 Zim., part., eingericht. Bad, 70 ℳ, 3 Zim., 1 Tr., eingericht. Bad, 75 ℳ, 4 Zim., 2 Tr., eing. Bad, ev. Garage 90 ℳ
Neckarau:
3 Z., 1 Tr., 66 u. 70
Neusteheim:
4 Z., 2 Tr., Zub. 100 ℳ
Decker, Immobil., Waldparkstraße 34, 10—12 u. 14—16. (6688 V)

Schöne
2½-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten bei Wagner, Hafenstraße 66. (126 572 V)

Schöne (2015*)
3 Zimmer und Küche, 5. Stock
Lortzingstraße 5/7, per 1. Mai billig zu vermieten.

Sonnige
4-Zimmer-Wohnung
Nähe Bahnhof, m. Kü., Bad, Speisek. usw., preiswert zu vermieten. — Zuschriften u. Nr. 126 576 V Verlag.

4-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., sonn. Lage, Max-Joseph-Straße links, auf 1. Juli zu vermiet. Preis 85 ℳ. Näh. Fernsprech. 286 04. (126 593 V)

2 große schöne helle
Räume
neu hergericht., separater Eingang, 1. Etage, in Nähe Bahnhof u. Schloß sofort zu vermiet. Näheres: L 13, 1, parter. (126 660 V)

Lager
ca. 30 qm, zu vermieten. C 4, 13, II.

Stadtrandsiedlung Lindenhof
5-6-Zimmer-Wohnung mit eingerichtet. Bad, Etagenh., Mädchenk. im Dachstock u. Garten nebst sonst. Zubehör z. 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen: Karl Paul, Büro Haardtstraße 13. Fernruf 211 23.

Geräumige, sonnige (1985*)
6-Zimmer-Wohnung
1 Treppe hoch, auch als Büro od. Praxis geeignet, zu vermieten. — Luisenring 34, Becker. —

Eckhaus, G 1, 1, 3. Etage
per 1. Juli, 7 Zimm., Diele, Küche Bad, Zentralheizung, Personenaufzug, als Büro od. Wohnung, preiswert zu vermieten. Näh. Architekt Geppert, Fernsprecher 21513 (1864*)

Villa-Neubau, L 9, 2
Etagenwohnung zu vermiet.
Zu erfragen: daselbst v. 11—15 Uhr

2 helle Büroräume
zu vermieten. O 7, 4, II. (Ecke Heidelberger Straße) Näh. Künzel, III.

Schöner
Laden
m. 2 Zimm., K. u. Bad, daselbst m. hellem Lagerraum zu vermieten.
Hch.-Lanzstr. 41
(126 571 V)

Laden
oder Büro
mit 2 Schaufenster mit od. ohne Wohnung, Nähe Marktpl.
G 3, Nr. 8
sofort zu vermiet. (1898*)

Großer, heller
Lagerraum
m. Toreinfahrt sofort zu vermieten. J. Graf, H 3, 13. (2030*)

Mietgesuche

Suche Zimmer und Küche
auf 1. 4. od. später Bev.: Waldhof od. Gartenstadt. Angebote unt. 2036* an den Verlag d. Bl.

Junges Ehepaar (Stadtmitt.) sucht
1 Zim. u. Küche
Zuschr. unt. 1971* an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

Große Versicherungsgesellschaft sucht
für sofort ca. 200 qm helle, zentral gelegene
Räume
Zuschriften unter Nr. 6917 V an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" Mannheim erbeten.

Das ist richtig---
zur Einsegnung eine Uhr schenken!
UHREN
von Fesenmeyer sind zuverlässig und trotz ihrer Qualität so niedrig im Preis
Cäsar Fesenmeyer
P 1, 3 Breite Straße

Mietgesuche

1- oder 2-Zimmerwohnung
evt. m. Bad, v. ja. Ehepaar gesucht. Angebote u. 1964* an den Verlag.

3-4 Zimmer oder Wohnung, als Büro
geeignet, zu mieten gesucht. Möglichst P- oder Qu-Quadrate. Angebote mit Preis unter Nr. 6835 HS an den Verlag d. B.

4-Zimmer-Wohng.
mit Zentralhzg. u. Warmwass., in modern. Haus, nur Oststadtlage, für sofort gesucht. Zuschriften u. 6916 V an den Verlag dieses Blattes erb.

Büro
6—8 helle, zentral gelegene, für Bürozwecke geeign. Räume, m. Zentralheizg., im Erdgeschoß od. 1. Obergeschoß v. Körperschaft des öffentl. Rechts gesucht. Angeb. u. 5156 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Aelteres, ruhiges Ehepaar sucht
Zimmer und Küche
mit ein. Abschluß, auf 1. Mai v. (spät. Angeb. unt. 1927* an den Verlag ds. Blattes erbeten.

1 Zim. u. Küche
b. jung. berufstät. Ehepaar in gutem Hause per sofort gesucht. Zuschr. unt. Nr. 1942* an den Verlag d. Bl.

1 Zimm., Küche
mit Abschluß u. el. Licht, sof. od. zum 15. April gesucht. Vorstadt bevzt. Angebote u. 1939* an d. Verlag d. B.

1-2 Zimmer und Küche
von jungem Ehep. sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 1930* an den Verlag ds. Bl.

Suche für sofort oder auf 1. Mai:
1-2 Zim. u. Kü.
Nähe Waldhof od. Käfertal. z. Stdt. erwünscht. Zuschr. u. 1984* an d. Verl.

Angestellter sucht
2 Zimmer mit Küche, evt. Bad
ruh. Lage, b. 45 ℳ. Zuschr. unt. 1959* an d. Verlag d. B.

2 Zim. u. Küche
von kl. rub. Fam. auf 1. Mai, Juni od. Juli zu mieten gesucht. Zuschr. u. 1948* an d. Verl.

Berufst. Dame sucht
2 Zimmer und Küche
Schwetzingerstadt, Oststadt bevorzugt. Angebote unt. Nr. 126 651 VS an d. Verlag dies. Blatt.

2 Zimmer und Küche
zum 1. Mai gesucht. Neckarstadt bevzgt. Zuschr. unt. 1938* an d. Verlag d. B.

2-Zimmerwhg.
m. Baderaum von jungem Ehepaar sofort oder später gesucht. Angeb. unt. Nr. 2013* an den Verlag d. Bl.

Jg. Ehepaar sucht
2—3-Zimmer-Wohnung
m. Bad auf 1. Mai od. Juni, möglichst Oststadt, Lindenhof, Waldpark, Feudenheim, Neckarst.-Ost. Angeb. mit Preis unt. Nr. 126 600 V an d. Verlag d. B.

Beamtenfam. sucht
3 Zimmer und Küche
nur Schwetzingervorstadt auf 1. Mai od. später. Angeb. unt. Nr. 1926* an den Verlag d. Bl.

Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit od. ohne Bad in anständ. Hause (Innenstadt) b. kl. Fam. a. 1. 7. od. früh. zu miet. ges. Offerten u. 1736* an d. Verlag d. B.

K 2, 15, Luisenring: schöne sonn.
4-Zimm.Wohn.
1 Treppe r., per sofort od. 1. Mai sow. schöne 3-Zimmer-Wohn., 2 Tr., rechts, per 1. Juli zu vermiet. Näher. H 3, 19/20, Müller (1924*)

Gesucht zum 1. 8. 1938 oder später:
Haus od. Etage
mit 10 Zimmern, Küche, Bad, Garten, Garage, fließ. Wasser u. Heizg. Bedingg.: in bester Wohngegend oder Vorort. Offert. m. Preis u. 126 655 V an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbliertes Zimmer
sofort zu vermiet. Qu 1, 13, 3 Tr. li. (2028*)

Schön möbl. sonn. Zimmer
an berufst. Dame **billig zu verm.**
Näher. (6691 V)
Stamitzstraße 5, parterre, links.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten, D 7, 15 3 Tr. rechts (5491*)

Zentrum! Schön
möbl. Zimmer
an berufst. Herrn zu vermieten. O 2, 6, 2 Treppen (5393 V)

Großes, schön
möbl. Zimmer
m. Schreibt. (Frühstück u. Badgeleg.) billig zu vermieten. Uhlandstr. 26, IV r.

Gutmbl. Zimm.
m. Schreibt., Sofa Tel.-Benütz., per 1. 4. oder später preiswert zu vermiet. Heinr.-Lanz-Str. 33, 3 Tr. b. S. (1945*)

Freundl. **Zimmer**
möbl. zu vermieten. Qu 7, 9, 3 Tr. lks. (2034*)

Lindenhof! Möbl.
Mans.-Zimmer
zu vermieten. Weber, Rheindammstraße 41. — (2024*)

K 6, 5a, parterre:
möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. (1943*)

Schön möbl.
Zimmer
mit 1 Bett und 1 schön möbl. Zimm. mit 2 Betten, in schöner Lage, Nähe Bahnhof, sof. zu vermieten. Zu erf. Bismarckplatz 15/17 2 Treppen. (6845 V)

Werderstr. 34
1. Obergeschoß
Möbl. Zimmer
m. Zentralheizung, el. L., fl. Wasser, z. 1. Mai zu 40 ℳ zu vermieten.



. . und heute wie jeden Donnerstag ebenso Samstags und Sonntags hinunter in den Nürnberger Brauhauskeller K 1,5 Breite Str. zum Stimmungskonzert!

MARCHIVUM

Sie sehen ... etwas ganz Ungewöhnliches!



Es leuchten die Sterne

Ein Revue-Film - **wie er noch nicht da war!**

Ein Revue-Film - **mit 50 Stars von Weltruf!**

Die Hauptrollen spielen:
La Jana, Vera Bergman, Carla Rust, Fridtjof Mjoen, E. F. Fürbringer, Else Elster u. v. a.

Es tanzen: **La Jana** Geschwister Höpfner, Ursula Deinert, das Rolf-Hiller-Ballett, die Dagenham-Girl-Pipers
Ferner wirken mit: **Rudolf Caracciola, Manfred v. Brauchitsch, Hermann Lang, Max Schmeling**

Die Musik komponierte: **Leo Leux** und **Paul Lincke**

Begeisterte Pressestimmen:

Es gibt in dem Film ungeheuer viel zu sehen ... man hat selten so viele schön gewachsene und verführerisch gekleidete Tänzerinnen in einem Film beisammen gesehen. Film-Kurier

Es ist wirklich allerhand, was man hier zu sehen bekommt ... Es läßt sich gar nicht alles in Worten wiedergeben, was Zerlett hier in anderthalb Filmstunden auffahren läßt ... Börsen-Zeitung

Diesen größten Film vom Film müssen Sie sehen

Anfangszeiten tägl.: 2.35 4.15 6.25 8.40 — Anfangszeiten tägl.: 3.00 5.30 8.00

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Wir bitten, Karten im Vorverkauf an der Tageskasse oder unter Fernruf 33902 zu bestellen. — Ehren- und Freikarten ungültig!

Um allen Besuchern die Möglichkeit zu geben, diesen Film zu sehen, zeigen wir ihn gleichzeitig in unseren beiden Theatern

ALHAMBRA • SCHAUBURG

P 7, 23, Planken — K 1, 5, Breite Straße

Für die Festtafel
empfehle:



Rheinsalm, lebende Forellen, Schleien, Hechte, Karpfen, Zander, Rotzungen, Seezungen, Steinbutt.



Diesjährige Gänse
Junge Enten
Truthahnen
Poularden
Kahnen
Suppenhühner

Feinste Gemüse- und Obst-Konserven

J. Knab, Qu 1, 14, Ruf 20209



Heute letzter Tag!



Zwischen den Eltern

Der neueste Ufa-Film
mit WILLY FRITSCH
und GUSTI HUBER
und JUTTA FREYBE
Spielleitung: Hans Hinrich

Vorher: **Flieger ... Funker ... Kanoniere!** Ein Ufa-Kulturfilm über Einsatz u. Leistung unserer Luftwaffe.
Die aktuelle Ufa-Tonwoche!

Beginn: 3.00, 5.45, 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

FRAU Sylvelin

Ein F. D. F.-Film der Ufa nach dem Roman „Sylvelin" von Franzhans v. Schönthan mit

Heinrich George
Maria v. Tasnady
Carla Rust - Paul Richter - Alfred Abel
Kurt Meisel - Elisabeth Wendt - Paul Otto

Drehbuch: Walter Forster und Walter Ulbrich
Musik: Franz Doelle - Spielleitung: Herbert Maisch

Von der Spannung einer sich bis zu letzten Konflikten steigernden Dramatik erfüllt und durchglüht von großer, menschlicher Leidenschaft, stellt sich dieser gehaltvolle Unterhaltungsfilm als eine der wesentlichen Schöpfungen deutscher Filmkunst dar

Im Vorprogramm: **Stammgäste an der Nordsee,** Ufa-Kulturfilm - **Die neueste aktuelle Ufa-Tonwoche**

Morgen Erstaufführung 3.00, 5.45, 8.30 Uhr

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

Der Damen-Friseur im Plankenhof!

Ruf 28724

August Wachter
eröffnet heute Donnerstag
seinen eleganten Spezial-Damen-Salon.

Lichtspielhaus Müller
Heute letzter Tag
Der Tiger von Eschnapur

Von der Reise zurück:
Dr. med. Hermann Haas
Facharzt für Chirurgie
Heinrich-Lanz-Krankenhaus

Schlachthof FREIBANK
Freitag früh 7 Uhr, Kuhfleisch. Anf. 500

GESCHÄFTS-UEBERNAHME

Heute übernehme ich das
KONDITOREI-
CAFÉ HAUG
N 3, 6 Nähe Kunststraße

Ich werde bestrebt sein, meine in 15jähriger Tätigkeit im Konditorenberuf erworbenen Erfahrungen, in meinem neuen Geschäft zur Zufriedenheit meiner Gäste anzuwenden und bitte, das Vertrauen, das Sie dem Hause bisher geschenkt haben auch auf mich übertragen zu wollen

Konditormeister Josef Hippach u. Frau

LIBELLE

Heute letzter Tag der Revue
Lachgundus Wien
Ab morgen
3 Favorits
das schönste Tanztrio des Kontinents und ein großes Varietéprogramm!
Eintritt wochentags 80 u. 100 Pfg.
Samstag u. Sonntag 100 u. 120 Pfg.
Samstag 16 Uhr: Tanztee
Sonntag 16 Uhr: Familien-Vorstellung

Der Weg zum Glück
KLASSEN-LOTTERIE
Ziehg. 22./23. April
343 000 Gew. i. 5 Kl. über
67 Millionen
kassiert Gewinn je 2 x RM
1 Million
500.000
300.000
200.000
PREIS PRO KLASSE
1/8 1/4 1/2 1/1
3.- 6.- 12.- 24.-
Porto u. Liste p. RM 30.- b.
Stürmer
MANNHEIM O 7, 8
Psch. 250 Karlsruhe

Kleintransporte
Fernruf 439 32
Tag- u. Nachtdienst
billig, zuverlässig.
(5185 B)

Großer Bunter Abend
des Handharmonikaklubs „Rheingold" Mannheim
im Casino am Samstag, 2. April, abends 8 Uhr bis 2 Uhr.
Eintritt 50 ₰. Tanzunterhaltung Herren 30 ₰ u. Damen 20 ₰.

Haarwässer ausgewogen
Birken- u. Brennesselwasser, Portugal Kölnischwasser, Lavendel, hochprozentig. Ware kaufen Sie fast zur Hälfte d. Preises. Bringen Sie Flaschen mit
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16.

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 31. März 1938:
Vorstellung Nr. 272
Miete D Nr. 21 — 1. Sonderm. D Nr. 11
Der andere Feldherr
Schauspiel in 3 Akten (7 Bilder) von Hanns Gobsch
Anfang 20 Uhr — Ende 22.15 Uhr

Rostschutzfarben bei
Farben-Meckler

PHOTOMATON
Paßbilder 50 ₰
4 Stück
sofort zum Mitnehmen
amtlich zugelassen für Partei Behörde u. Wehrmacht, nur bei
Foto-Feige, K 1, 5 Breite Straße

HEUTE
Donnerstag, 31. März
Harmonie, D 2, 6 abends 8 Uhr
„Meister am Flügel"
LAMOND
Beethoven-Abend
Karten RM. 1.50 bis 4.50 bei Heckel, O 3, 10; Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikhaus Planken, O 7, 13.

Achtung! Rheinländer!
Frisch eingetroffen
Junge
große Bohnen
sogen. Saubohnen oder dicke Bohnen
500 gr Dose **70 ₰**

Notieren Sie bitte ...
Der herrlich eingerichtete, jetzt gut ventilierte **Saal** 250-300 Personen fassend, sep. Eingang, steht Ihnen für **Kameradschaftsabende, Versammlungen** und **Vorträge** günstig zur Verfügung.
„SIECHEN" Im Alsterhaus N 7, 7 - Ruf 27271

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen!

Rheinlandhaus
Feinkost **O 5, 3**
Frische preiswerte
Seefische
Fischfilet
Flußfische
Täglich frisch
gebackene Fische
Fisch-Reuling
Freßgasse, Qu 4, 20
Ruf 21678

Achtung!
PLANTO-Preisausschreiben
Hier erscheinen unsere Aufgaben und Bedingungen
Wertvolle Preise
PLANTO-KAFFEE, MANNHEIM Q 1, 2

Bertel Rost
Dr. med. Fritz Härlin
VERLOBTE

MANNHEIM, Mittelstraße 12 — ZITTAU, Städt. Krankenhaus

Heinrich Baumann, Fahrlehrer
Luise Baumann, geb. Rebel
Vermählte

Mannheim, 31. März 1938 — Speyerer Straße 122 / Holzstraße 13

MARCHIVUM